Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1934

21.10.1934 (No. 291)

Visual Library

Sonntag, 21. Oktober 1934 — 179. Jahrgang Nr. 291

Karlsruher Tagblatt

Gegründet im Jahre 1756

Bezugspreis: monatlich durch Träger 2.— RM. einschl. Trägerlohn, durch die Post 2.— RM. (einschl. 35 Rpf. Postbeförderungsgebühren) zuzüglich 42 Rpf. Bestellgeld. In unseren Geschäftsstellen oder Agenturen abgeholt 1.70 RM. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche. Abbestellungen können nur bis zum 25. eines Monats angenommen werden. — Einzelverkaufspreis: Werktags 10 Rpf., Sonn- und Feiertags 15 Rpf. — Anzeigenpreise: die 22 mm breite Millimeterzeile 6 Rpf., die 68 mm breite Textzeile 30 Rpf. Rabatt und Ermäßigungen lt. Tarif. Für die Ausführung von Anzeigen-Aufträgen gelten die vom Werberat erlassenen „Allgemeinen Geschäftsbedingungen". Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

Karlsruher Zeitung

für Kultur und Wirtschaft

Badische Morgenzeitung

Amtsblatt für die Bezirke Karlsruhe Stadt und Land, Ettlingen, Bruchsal und Bretten

Herausgeber Dr. A. Knittel

Hauptschriftleiter und verantwortlich für den politischen und wirtschaftspolitischen Teil: Karl Seyfried; für Baden, Lokales, Sport und Unterhaltung: Otto Müßle; für die Wochenschrift „Pyramide" Karl Joho; für Inserate: H. Schriever; sämtlich in Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße Nr. 14. — Sprechstunde der Redaktion von 11—12 Uhr. Berliner Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin W 9, Linkstraße Nr. 16, Telephon Kurfürst 4185. — Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. — Druck bei G. Braun, G. m. b. H., Karlsruhe (Baden), Karl-Friedrich-Straße Nr. 14. Geschäftsstelle: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14. — Fernsprecher Nr. 20. — D.A. im IX. 34: 13003. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 3515.

Regierungsumbildung in Südslawien

Vom Tage

Schacht über die deutsche Wirtschaftspolitik

Alleiniger Leitstern: Das praktische Lebensinteresse des deutschen Volkes

Auf einer Versammlung der Betriebsgemeinschaft der Deutschen Reichsbank machte Reichsbankpräsident Dr. **Schacht, grundsätzliche Ausführungen** über die Aufgabe der Reichsbank im neuen Staat und die deutsche Wirtschaftspolitik:

Die Reichsbank mußte als Eckpfeiler des deutschen Wirtschaftsgebäudes einen Hauptanteil an der Erneuerung von Staat und Wirtschaft haben. Nur in zäher, praktischer Arbeit im nationalsozialistischen Geiste werden wir uns die Wirtschaftsform der Zukunft erringen. Wir werden uns bei diesem mühevollen Werk **nicht von vagen Theorien leiten lassen**, sondern einzig und allein vom **praktischen Lebensinteresse unseres Volkes.** Die Wirtschaft der Zukunft wird weder eine freie Wirtschaft, noch eine Planwirtschaft, ganz gewiß aber keine theoretische, bürokratische od. utopistische Wirtschaft sein, sondern einzig und allein ein gesundes, lebensfähiges, im deutschen Volkstum verwurzeltes, vom Leistungsdrang beseeltes Arbeiten. Dieses Ideal kann nicht von ein paar führenden Köpfen allein, sondern muß von der Gesamtheit aller wirtschaftlich Arbeitenden errungen werden.

Unsere **Devisenbilanz** muß zur Sicherung der Währungsstabilität um jeden Preis im Gleichgewicht gehalten werden. Dieses Gleichgewicht zwischen Einfuhr und Ausfuhr wird gewaltsam erzwungen; die Opfer, die durch Drosselung der Einfuhr der Wirtschaft auferlegt werden müssen, sind bekannt. Die Deutschland durch die Folgen des Versailler Diktats aufgezwungenen Eingriffe in den Wirtschaftsablauf haben zur Ausbildung eines verwickelten Netzes von Ueberwachungs- und Kontrollstellen, insbesondere auf dem Gebiete der Devisenbewirtschaftung geführt. Unsere Arbeit wird uns leicht und wird besonders freudig von uns getan, wenn wir den Blick gerichtet halten auf den Mann, der — eine fast übermenschliche Arbeitsleistung — an Einsicht und Tatkraft uns allen als Vorbild voranleuchtet, den Führer und Volkskanzler Adolf Hitler.

Farbige Invasion nach Frankreich

Zum Ausgleich der Ausfälle, die in den kommenden Jahren durch den auf den Geburtenrückgang in den Kriegsjahren zurückzuführenden Rekrutenmangel entstehen werden, finden auf Grund der vom General **Weygand** bei seiner afrikanischen Informationsreise Ende 1933 angestellten Studien bemerkenswerte **Truppenverlegungen** von Nordafrika nach dem **europäischen Frankreich** statt. Nachdem schon früher die Bildung vierter Bataillone bei den in Frankreich stehenden marokkanischen Regimentern angeordnet war, zum Beispiel beim 5. und 6. Infanterieregiment der 1. Nordafrikanischen Division in Lyon, hat der Kriegsminister nunmehr die Ueberführung von drei Regimentern von Nordafrika nach Frankreich befohlen: das 14. Algerische Schützenregiment, das 15. Algerische Schützenregiment und das 8. Marokkanische Schützenregiment. Diese drei Regimenter bilden eine nordafrikanische Gruppe mit dem Stab in Chateauroux. Gleichzeitig finden aus diesem Anlaß verschiedene Truppenverlegungen in Frankreich selbst statt.

Kulturkampf in Mexiko

Landesverweisung aller katholischen Bischöfe

○ **Mexiko-Stadt**, 20. Okt.

Die Abgeordnetenkammer beschloß am Samstag **die Ausweisung aller römisch-katholischen Erzbischöfe und Bischöfe aus dem Lande.** Diesen Beschluß begründete sie damit, daß die römisch-katholischen Bischöfe nur dem Vatikan verpflichtet und deshalb Ausländer seien. Die Kammer beschloß weiter, den Staatspräsidenten **Rodriguez** durch eine **besondere Abordnung** um die **Ausführung** des Landesverweisungsbeschlusses zu ersuchen.

In den letzten Tagen sind etwa 30 namhafte katalanische Autonomisten, darunter der Ministerialrat im katalanischen Innenministerium, Dencas, über die spanisch-französische Grenze gegangen.

Rücktritt der Regierung Uzunowitsch

Kabinett der nationalen Einheit geplant

(=) **Belgrad**, 20. Okt.

Die südslawische Regierung Uzunowitsch, die bekanntlich erst kürzlich der Regentschaft ihre Aemter zur Verfügung gestellt hatte, von dieser aber gebeten worden war, im Amte zu bleiben, ist erneut zurückgetreten. Der Rücktritt steht mit der durch den Marseiller Anschlag geschaffenen Lage im Zusammenhang. Die Regierung war zwar vom neuen Regentschaftsrat schon einen Tag nach dem Königsmord in ihrem Amte bestätigt worden, allein diese Bestätigung hatte augenscheinlich den Zweck, ihren Rücktritt bis zum Tage des Begräbnisses zu vermeiden und sie vor einer Geste zu bewahren, die wie ein Mißtrauensvotum ausgesehen hätte.

Wie verlautet, hält man es jetzt trotzdem an maßgebender Stelle für zweckentsprechend, sie durch ein Kabinett der nationalen Einheit zu ersetzen. Der ehemalige Slowenenführer Dr. Koroschetz soll diesem Kabinett angehören.

Ministerpräsident Uzunowitsch überreichte am Samstag um 17 Uhr im Schloß Dedinje dem Prinzregenten Paul und den übrigen Mitgliedern des Regentschaftsrates das Rücktrittsgesuch der Regierung. Das Gesuch wurde vom Regentschaftsrat angenommen. Der Rücktritt der Regierung erfolgte, wie es in der Mitteilung heißt auf Grund verfassungsmäßiger Bestimmungen. Der Regentschaftsrat betraute den Ministerpräsidenten und seine bisherigen Mitarbeiter mit der Fortführung der Geschäfte bis zur Neubildung der Regierung, über deren Zusammensetzung noch nichts amtlich bekannt wird.

Gerüchtweise wird die Uebernahme des bisherigen Außenministers Jeftitsch genannt, von dem man behauptet, daß er schon seit längerer Zeit von Alexander I. als Leiter der Regierung ausersehen gewesen sei, denn Alexander habe schon eine neue Regierung vorbereitet, die er nach seiner Rückkehr aus Frankreich habe bilden wollen.

*

London, 20. Oktober.

Nach einer Meldung der „Morningpost" aus Belgrad, werde Südslawien wegen der Ermordung des Königs Alexander keine direkte Aktion gegenüber irgendeiner fremden Macht unternehmen, sondern nur im Einvernehmen mit seinen Verbündeten und Nachbarn und mit vollem Wissen der anderen europäischen Mächte handeln.

Der Berichterstatter bemerkt, durch diese Erklärung würden die **Kriegswolken** und die **Gefahren einer direkten Aktion weggeweht.** Es könne somit zuversichtlich gehofft werden, daß die Tragödie von Marseille keine Folgen von der Art der Tragödie von Serajewo haben werde.

Die Goldblockpläne / Um die wirtschaftliche Zusammenarbeit der Goldblockländer

× **Brüssel**, 20. Okt.

Die zweitägigen Beratungen der Regierungsvertreter des sogenannten Goldblocks sind am Samstagabend mit der Annahme eines Schlußprotokolls abgeschlossen worden, das die weitere Arbeit mit dem Ziel eines wirtschaftlichen Zusammengehens der Goldblockländer Ausschüssen für weitere Verhandlungen überweist.

Die Vertreter Belgiens, Frankreichs, Italiens, Luxemburgs, Hollands, Polens und der Schweiz sind nach dem Schlußprotokoll übereingekommen, zunächst

1. einen allgemeinen Ausschuß einzuberufen; 2. zu **untersuchen**, auf welche Weise augenblicklich eine **Erweiterung des Handelsverkehrs untereinander** möglich ist, wobei es als wünschenswert angesehen wird, das zwischen dem 1. Juli 1933 und dem 30. Juni 1934 erreichte Handelsvolumen um 10 v. H. zu erhöhen; 3. **zweiseitige Verhandlungen** zu diesem Zweck aufzunehmen, und zwar unverzüglich und mit dem Ziele, diese Verhandlungen innerhalb eines Zeitraumes von höchstens **einem Jahr** zum Abschluß zu bringen; 4. Unterausschüsse für die Frage einer gemeinsamen Zusammenarbeit auf dem Gebiete der Handelspropaganda, des Fremdenverkehrs und allgemeinen Personen- und Warenverkehrs einzusetzen. 5. In drei Monaten den Allgemeinen Ausschuß in Brüssel einzuberufen, um zu den bis dahin vorliegenden Ergebnissen Stellung zu nehmen und das Programm für die Fortsetzung der Arbeiten festzusetzen.

*

In Paris sah man den Verhandlungen nicht mit übermäßigem Enthusiasmus entgegen, denn Frankreich glaubt, die Zeche zahlen zu müssen, und zwar in Form eines erhöhten Agrarimports aus Holland und Italien, eines gesteigerten industriellen Warenimports aus Belgien und der Schweiz, wie auch in Form von Krediten. Ferner befürchtet Frankreich ungünstige Rückwirkungen auf seine Handelsbeziehungen mit England, dessen Einspruch gegen die Meistbegünstigungsklausel verletzende Präferenz- und Kontingentsabkommen zu erwarten sei. Dies alles zeigt die Schwierigkeiten der kommenden Verhandlungen auf.

In aller Kürze

Der Führer und Reichskanzler hat für den verstorbenen Generaloberst von Kluck, den hochverdienten Führer der deutschen 1. Armee zu Beginn des Weltkrieges, ein Staatsbegräbnis angeordnet.

*

Der Führer und Reichskanzler hat auch an den Sohn des Generalobersten von Kluck ein Beileidstelegramm gerichtet.

*

*** Ministerpräsident Göring ist am Samstag nachmittag aus Belgrad nach Berlin zurückgekehrt.**

*

In gleicher Weise wie dieser Tage bei den Justizministerien erfolgte nunmehr auch eine Zusammenlegung des Reichs- und preußischen Innenministeriums durch Personalunion. Das preußische Ministerium des Innern bleibt jedoch als solches bestehen.

*

Auf einer Arbeitstagung der DAF. in Berlin, an der sämtliche Amtsleiter der DAF., der NSG. „Kraft durch Freude" und die Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaften teilnahmen, sprach der Stabsleiter der PO., Dr. Ley, über die zukünftigen Aufgaben der Reichsbetriebsgemeinschaft.

*** Die französische Nationalversammlung soll erst in der zweiten Novemberhälfte zur Beratung der Verfassungsreform zusammentreten.**

*

*** In Paris rechnet man mit der Möglichkeit einer neuen Krise innerhalb des französischen Kabinetts, da der Arbeitsminister Marquet von seiner Partei, den Neusozialisten, vor die Entscheidung gestellt werden wird, entweder die Regierung oder die Partei zu verlassen.**

*

Der ungarische Ministerpräsident ist am Freitag abend zu einem offiziellen Besuch in Warschau eingetroffen. Er wurde Samstag nachmittag von Pilsudski empfangen. Abends fand ein Essen beim Ministerpräsidenten Goszlowski statt.

*

Es verlautet, daß die japanische Regierung die Möglichkeit eines englisch-amerikanisch-japanischen Nichtangriffspaktes erwäge. Voraussetzung dafür sei allerdings die Erzielung einer Flottenverständigung und die Anerkennung des Mandschukuo durch England und USA.

---

* Siehe an anderer Stelle des Blattes.

Grundzüge britischer Außenpolitik

Keine „splendid isolation" mehr!

Seit dem Jahre 1066, in dem die Normannen unter ihrem Herzog Wilhelm durch den Sieg bei Hastings England eroberten, haben **fremde** Eroberer britischen Boden nicht mehr betreten. Gewiß, es ist noch einige Male vorgekommen, daß Truppen an der Küste landeten und siegreich in London einzogen, so z. B. in den Kriegen der Weißen und der Roten Rose und in den Kämpfen, die zur endgültigen Vertreibung der Stuarts führten; aber immer handelte es sich hierbei um kriegerische Auseinandersetzungen unter den **Engländern selbst**, um Thronstreitigkeiten.

Die **insulare Lage Englands** erwies sich durch die Jahrhunderte hindurch als **natürlicher Schutz.** Und als der Aufstieg Britanniens zur Großmacht begann, wurde auch sehr bald die Waffe geschliffen, die den Angreifer, der die natürlichen Hindernisse zu überwinden trachtete, zurückschlug: die **Flotte.** Seit den Septembertagen des Jahres 1588, seit dem Untergang der **spanischen Armada**, ziehen sich die Heldentaten der Flotte wie ein roter Faden, der nur an wenigen Stellen unterbrochen ist, durch die ganze englische Geschichte.

Napoleon I. hat sehr wohl gewußt, was er tat, als er immer wieder versuchte, die englische Seeherrschaft zu vernichten. Wäre ihm **dies** gelungen, so hätte es wahrscheinlich keinen Brand von Moskau, keine Beresina und keine Schlachten bei Leipzig und Waterloo gegeben. Das war das Unglück des Korsen, daß seine Flotte regelmäßig von den Engländern **geschlagen** wurde, und daß ihm die Kriegsschiffe fehlten, die den Transport eines Expeditionsheeres hätten schützen können. So ist die geplante Landung in England in der Vorbereitung stecken geblieben. Und damit war der Untergang Napoleons I. besiegelt.

Im 19. Jahrhundert hat man in London sehr wohl erkannt, welche **Vorzüge** für die britische Politik sich aus der insularen Lage **und** dem Besitz der größten und schlagkräftigsten Flotte der Welt ergaben. Großbritannien durfte sich jahrzehntelang den Luxus einer Politik der **„splendid isolation"** (des glänzenden oder ruhmvollen Fürsichalleinseins) leisten. An dem Tage aber, an dem die Bedrohung Englands durch eine **fremde** Macht in den Bereich des Möglichen trat, an dem Tage, an dem man die Schöpfung von **Tirpitz**, die deutsche Schlachtflotte, ihrem Kampfwert nach richtig einschätzte, wurden die Bahnen dieser Politik der „splendid isolation" **verlassen.** Der „Zwei-Mächte-Standard", der Grundsatz, daß die britische Flotte stärker sein müsse, als die beiden anderen, größten Flotten der Welt zusammengerechnet, dieser Grundsatz **ließ sich nicht mehr aufrechterhalten.** Und England entschied sich sonach für eine andere Methode, die der **Bündnispolitik.**

Und dabei ist die britische Politik, im Grunde genommen, **geblieben.** Was sich nach dem Weltkriege im Rahmen des **Völkerbundes** abspielte, war ja **Bündnispolitik in anderem Gewande.** Die Siegermächte sorgten schon dafür, daß vor allem **ihre** Interessen im Völkerbund und durch den Völkerbund gewahrt wurden. Erst als der Völkerbund an Ansehen und Bedeutung verlor, erst, als der Versuch einer Abrüstungskonferenz gescheitert war, erst da entschloß man sich in London, zu der **üblichen** Methode der Bündnispolitik zurückzukehren: so kam die **Entente mit Frankreich** zustande, der jetzt Italien und **möglichst** auch die Kleine Entente (Tschechoslowakei, Rumänien und Jugoslawien), angegliedert werden sollen.

Inzwischen waren aber auch die **beiden wichtigsten Voraussetzungen jener alten Politik der „splendid isolation" dahingeschwunden.** Die

britische Flotte ist seit dem Ende des Weltkrieges nur noch ebensostark wie die nordamerikanische und nur um zwei Fünftel größer als die japanische. Von einer englischen Seeherrschaft, die durch die zweifelsfreie Ueberlegenheit der Flotte bedingt wird, kann nicht im mindesten mehr gesprochen werden.

Aber auch der Vorteil der **insularen Lage ist strategisch so gut wie bedeutungslos geworden.** Eher könnte man heute sagen, daß die Zusammenfassung aller wirtschaftlichen Kräfte des Landes auf einem, durch das Meer eng begrenzten Gebiet ein **Nachteil** ist. Und zwar ein Nachteil in **dem** Kampf, der in einem kommenden Krieg besonders wichtig sein wird, im **Luftkampf.** Seit der Eroberung der Luft durch das Flugzeug hat England die Vorteile seiner Insellage **verloren.** Und unbegreiflicherweise haben die britischen Regierungen seit dem Ende des Weltkrieges nichts **getan,** um nun wenigstens eine mächtige **britische** Luftflotte zu schaffen. Das wird erst jetzt auf Verlangen der Konservativen nachgeholt.

Im Augenblick ist das **Kräfteverhältnis** zwischen England und Frankreich in der Luft **durchaus für England ungünstig.** Ganz abgesehen davon, daß Frankreich seit einiger Zeit ungeheure Anstrengungen macht, um seine ganze **Nordküste** — also die Küste, die England gegenüberliegt — ähnlich der Ostgrenze **defensiv aufs Stärkste auszubauen.** Offiziell geschieht das „im Hinblick auf etwaige deutsche Angriffe". Genau so, wie man in Großbritannien die Notwendigkeit der Aufrüstung dem Volke mit der angeblichen „deutschen Gefahr" zu begründen sucht.

Das ist natürlich **zur Hälfte Bluff.** Franzosen und Engländer wollen **in Wahrheit** militärisch **so** stark sein, daß sie eben einer **jeden** Möglichkeit ins Auge sehen können.

Die **politische Praxis** unserer Tage redet allerdings eine ganz eindeutige Sprache. Es besteht gar kein Zweifel darüber, daß Franzosen und Engländer **praktisch durch eine politische Entente verbunden sind.** Wir haben vor einiger Zeit an dieser Stelle geschildert, wie sehr Großbritannien in seiner **außereuropäischen** Politik auf eine solche Entente angewiesen ist, falls es nicht die Absicht hat, sich Japan in die Arme zu werfen. **Frankreich** kann von seinen kolonialen Machtpositionen aus jeden Tag die britische Herrschaft an ihren verwundbarsten Stellen treffen.

Und wie ist die Sicherheit Großbritanniens **im Zentrum, im Mutterlande?** Diese Sicherheit läßt sich militärisch **nur durch ein Bündnis entweder mit Frankreich oder mit Deutschland verbürgen.** Und in London hat man sich für das Bündnis **mit Frankreich** entschieden. Solange die Franzosen nicht des Engländers Ruhe bedrohen, darf man in London sorgenlos schlafen. Denn man glaubt mit Recht, gemeinsam mit Frankreich (und Italien) einer **jeden** Konstellation in Europa gewachsen zu sein: Alles dies ergibt ein **Verhältnis der Abhängigkeit,** allerdings der **gegenseitigen** Abhängigkeit. Denn was für England gilt, gilt auch für Frankreich. Von keiner Großmacht kann die französische Machtstellung in Europa und in Afrika und Asien so furchtbar bedroht werden, wie von Großbritannien. Und da man dies alles in London und in Paris sehr wohl weiß, **bleibt** man bei dem Bündnis.

Sofern dieses Bündnis den Frieden sichert, sofern es die Gesetze der Gerechtigkeit und die Lebensinteressen der anderen nicht verletzt, kann es sich durchaus zum Segen der Menschheit bewähren. Und dann wird kein anderer Staat dagegen etwas einzuwenden haben. Am wenigsten **Deutschland,** das nur von einer Politik des Friedens seinen Aufschwung erwartet. Aber man wird es in London und in Paris auch den **anderen** nicht übelnehmen dürfen, wenn **sie** sich nach Freundschaften und Beziehungen umsehen, die ihnen eine gewisse Rückendeckung gewähren. Daß dabei **keine** Macht im Zustande der **Entwaffnung** bleiben kann, das versteht sich wohl von selbst. *»KT«*

„Ausländische Kräfte verantwortlich"

Kleine Entente und Balkanbund zum Marseiller Attentat

(=) **Belgrad,** 20. Okt.

Der Rat der Kleinen Entente und der Balkanbund haben am Freitagabend zwei gleichlautende Verlautbarungen veröffentlicht, in denen es zur Mordtat von Versailles heißt, daß es sich dabei um ein Verbrechen handelt, das in das Gebiet der Außenpolitik gehört, da es unter dem Einfluß von Kräften begangen worden sei, die jenseits der Grenzen tätig sind.

In der Tat habe sich in der letzten Zeit eine große Anzahl von terroristischen Akten ereignet, deren Ziel darin bestand, gewisse Länder in ihrer internationalen Stellung zu treffen oder Staaten, die glücklich zu einer **nationalen Einheit** gelangt sind, ihrer **erprobtesten Diener zu berauben.** Diese **internationale Anarchie** habe ihren Höhepunkt in dem Tode des großen Königs erlangt, der von allen geliebt und verehrt wurde. Der ständige Rat der Kleinen Entente hält es in der gegenwärtigen Lage für notwendig, daß **alle Staaten,** ohne Ausnahme, in einem Geiste des Friedens und mit Ruhe und Objektivität **zusammenarbeiten,** damit die gegenwärtigen **Verantwortlichkeiten festgelegt** werden können. Ebenso hält er es für erforderlich, daß Maßnahmen ergriffen werden, die geeignet sind, in Zukunft die Wiederholung derartiger Taten zu verhindern. Der ständige Rat der Kleinen Entente ist der Ansicht, daß sich ernstere Konflikte ereignen würden, falls tatsächlich internationale Maßnahmen nicht getroffen würden oder falls man Maßnahmen nicht in aller Loyalität und allen guten Willens anwenden würde. Die Regierungen der Staaten der Kleinen Entente erklären feierlich ihre völlige Solidarität mit Südslawien. Die bisherige Politik werde fortgeführt. König Carol und Prinz Paul haben die Entschlüsse des Rats gebilligt.

Italienische Beklemmungen

= **Rom,** 20. Okt.

Die amtliche Mitteilung des Rats der Kleinen Entente und des Balkanbundes beurteilt „Tevere" in einer dreizeiligen Ueberschrift „Der Rat der Kleinen Entente will Europa erpressen, indem er mit schweren Konflikten droht."

Es dürften vor allem zwei Punkte in der amtlichen Mitteilung der Kleinen Entente sein, die in Italien Mißfallen erregen: Der eine — und diese Stelle ist im „Tevere" durch Fettdruck hervorgehoben — wo davon gesprochen wird, daß die Verantwortlichkeit **ausländischer Kräfte** an dem Anschlag festgestellt sei. Zum anderen dürfte auch die starke Betonung der revisionsfeindlichen Haltung durch die Außenminister der Kleinen Entente in Italien keine Freude erregen, da hierdurch die italienischen Beziehungen zu **Ungarn** im Falle einer südslawisch-italienischen Annäherung erschwert würden.

Zur Verhaftung Pawelitschs

Italien läßt ihn nicht vernehmen

× **Paris,** 19. Okt.

Die französische Sicherheitspolizei hatte einen Vertreter nach **Turin** entsandt, der Dr. **Pawelitsch** und **Kwaternik,** die in Turin verhaftet worden sind, einem Verhör unterziehen sollte. Wie der „Matin" berichtet, hat die italienische Polizei unter Berufung auf den geltenden internationalen Brauch dem französischen Polizeibeamten **keinen Zutritt zu den Gefangenen** gewährt. Sie hat außerdem unter Berufung auf formelle Anweisungen aus Rom jede nähere Auskunft verweigert. Der französische Polizeibeamte hat sich an sein Konsulat mit dem Ersuchen um Vermittlung gewandt.

Dr. Ante Pawelitsch,
der in Turin (Italien) verhaftete Terroristenführer.

Die Schweizer Polizei hat mit Gewißheit festgestellt, daß **Kwaternik,** genannt „der Abgesandte", der in Turin mit Pawelitsch verhaftet worden ist, im September **mehrmals in Lausanne** weilte, um sich zu orientieren und den **Grenzübertritt seiner Genossen** vorzubereiten. Kwaternik verfügte über bedeutende Geldmittel. Er hat in Lausanne Geld gewechselt, das zur Bestreitung der Reisekosten seiner Genossen bestimmt war.

*

Nach den bisherigen in **Budapest** geführten Untersuchungen hat sich, wie von ungarischer zuständiger Stelle mitgeteilt wird, kein Anhaltspunkt ergeben, aus dem geschlossen werden könnte, daß der Königsmörder **Georgieff** jemals in Ungarn gewesen ist.

Französischer Frontkämpfer zur Saarfrage

In der Metzer Zeitung „Le Fanal" schreibt, wie die „Lothringer Volkszeitung" mitteilt, ein französischer Frontsoldat zur Saarfrage u. a.:

Das Saargebiet ist ein deutsches Gebiet. Und wenn im nächsten Januar das Saargebiet für Deutschland abgestimmt hat, wie es totsicher der Fall sein wird, dann werden wir Franzosen wie Deutsche, die **gerecht** denken, aufatmen. Kein ehrlich denkender Franzose, sei er aus dem Elsaß oder sonstwo, wird jemals einem Saarländer das Recht anerkennen, sich Franzose nennen zu dürfen. Es war während des Kriegs in Frankreich niemals die Rede davon, daß auch das Saargebiet französisches Land sein soll.

Der einfache und ehrliche französische Bürger hat **keinen Vorteil von einem französischen Saarland. Ihn interessiert nur eine Verständigung zwischen den beiden größten Mächten Europas: Deutschland und Frankreich.** Er will nur die Garantie, daß es nicht wieder zu einem Krieg zwischen diesen beiden Völkern komme, in welchem Falle er allein der Leidtragende wäre.

Ein Frankreich und ein Deutschland, die sich verständigt haben, können der ganzen Welt Trotz bieten, und keinem wird jemals wieder der Gedanke kommen, den anderen vernichten zu wollen.

Die Regierungskommission von Saarbrücken hat einen Antrag der caritativen Verbände, zusammen mit der Sozialabteilung der Deutschen Front zum Winterhilfswerk Sammlungen zu veranstalten, an denen alle notleidenden Saarländer, ohne Rücksicht auf die politische Einstellung, erfaßt werden sollten, abgelehnt.

*

In München wird künftighin die Verbindungsstraße zwischen der Ludwigsbrücke und dem Gasteig zur Erinnerung an den historischen Marsch vom 9. November 1923 künftig den Namen „Straße des 9. November" führen.

*

Der französische Außenminister Laval hatte am Freitag eine Unterredung mit dem ungarischen Gesandten über die Folgen des Marseiller Anschlags und über die Lage, die die Untersuchung geschaffen hat.

*

Die feierliche Eröffnung der 15. Rote-Kreuz-Tagung erfolgte in Tokio am Samstag vormittag. Eine Botschaft der Kaiserin wurde verlesen. Als Tagungsort 1938 wurde Madrid bestimmt. Die Ansprachen wurden durch Rundfunk nach Deutschland und Amerika verbreitet.

Um die französische Verfassungsreform

Nationalversammlung erst Ende September / Die Neusozialisten

× **Paris,** 20. Okt.

Am 6. November tritt — wie jetzt mitgeteilt wird — das französische Parlament, Kammer und Senat, zusammen, um sich vorerst mit dem Haushaltsplan zu beschäftigen, dann aber auch mit der Frage, ob die Nationalversammlung nach Versailles einberufen werden soll.

Im letzten Kabinettsrat sollen sich die Minister grundsätzlich dahin geeinigt haben, daß die Nationalversammlung zur Reform der Verfassung in der zweiten Novemberhälfte nach Versailles einberufen werden soll. Man rechnet mit einer heftigen Aussprache über die Vorlage zur Einberufung der Nationalversammlung, da im Senat die Abneigung gegen eine allzu autoritäre Regierung zuzunehmen scheint. Das Recht, bei der Auflösung der Kammer mitzusprechen, scheinen sich die meisten Senatoren nicht beschneiden lassen zu wollen.

*

Durch die **Neusozialisten** sind neue Schwierigkeiten entstanden, da diese Partei ihren Arbeitsminister Marquet vor die Wahl gestellt hat, entweder die Regierung oder die Partei zu verlassen. Allerdings haben von den 29 Abgeordneten der Partei 27 bisher immer gegen die Regierung gestimmt. Marquet weigerte sich bisher, aus der Regierung auszutreten.

Die Trauerfeier für Poincaré

Doumergue feierte ihn als großen Franzosen

× **Paris,** 20. Okt.

Am Samstag vormittag begannen die Beisetzungsfeierlichkeiten für den früheren Präsidenten der französischen Republik, **Poincaré, im Panthéon,** woran auch der deutsche Geschäftsträger teilnahm. Ministerpräsident **Doumergue** hielt eine Gedächtnisrede, in der er Poincarés als eines großen Franzosen gedachte. Es folgte eine Trauerparade und die Ueberführung der Leiche nach der **Notre-Dame-Kirche,** wo die kirchliche Trauerfeier stattfand. Sodann wurde der Sarg Poincarés mit einem Kraftwagen nach **Rubecourt** überführt, wo am Sonntag die Beisetzung in der Familiengruft stattfinden soll.

Ministerpräsident **Doumergue** sagte in seiner Gedächtnisrede, daß Poincaré vielleicht der größte Bürger gewesen sei, den Frankreich seit den tragischen Tagen von 1870 gekannt habe und rühmte die Rolle Poincarés während des Krieges. Den Sieg bezeichnete er als eine Belohnung für Poincaré, dessen Herz angesichts der gebrachten Opfer geblutet habe. Bei der Ueberführung in die Notre-Dame-Kirche schritten neben dem Sarge Staatsminister Herriot, ferner der frühere Präsident der Republik, Millerand. Hinter den Mitgliedern der Familie und den engsten Mitarbeitern des Verstorbenen folgte der Präsident der Republik, Lebrun, und die Vertreter der ausländischen Staatsoberhäupter, das diplomatische Korps, dann die Ehrentruppen, darunter die Militärschüler der Polytechnischen und der Offiziersschule von St. Cyr, die Republikanische Garde, Pioniere, Marinetruppen, Lufttruppen, Jäger zu Fuß (bei denen Poincaré vor dem Kriege gedient hat), Kolonialtruppen, ein Regiment Artillerie, Mobile Garde zu Pferde und eine Schwadron Dragoner und Kürassiere. Längs des Weges hatte trotz des ungünstigen Wetters eine große Menschenmenge Aufstellung genommen, die den Trauerzug durch Hutabnehmen ehrfurchtsvoll grüßte.

Die gesamte Beisetzungsfeier wurde auf alle französischen Sender übertragen. Zahlreiche Geschäfte sowie die Pariser Börse hatten geschlossen.

Freiburger Theaterbrief

Die Eingangswochen der diesjährigen Winterspielzeit haben in die Zielrichtung und Leistungsfähigkeit des Stadttheaters einen äußerst erfreulichen Einblick ermöglicht. Die Oper zeigte unter Franz **Konwitschnys** ausgezeichneter Leitung die letzte Bühnenschöpfung von Richard Strauß, **„Arabella",** in einer Erstaufführung, die die strömende Wärme und die Köstlichkeiten der Komposition zu vollem Ausdruck brachte, und als Erinnerungsfeier an Max v. Schillings sein schauriges Renaissancedrama **„Mona Lisa",** das bei dieser eindringlichen Durcharbeitung die Zuhörer in atemlosen Bann schlug. Die Neueinstudierung von Verdis **„Traviata"** unter Wilhelm **Franzen** breitete festlichen Glanz aus und bestätigte das günstige Urteil über die neuen Gesangskräfte abermals. Auch die Operette hat durch einige Neuverpflichtungen wesentlich gewonnen, an einer von Karl **Ueter** feinsinnig dirigierten, farbenfrohen Neueinstudierung der **„Nacht in Venedig"** von Johann Strauß wurde das zweifelsfrei offenbar.

Das Schauspiel wird sich in diesem Schiller-Gedenk-Jahr insbesondere auch der Pflege der Werke dieses Großen widmen. Zunächst sah man eine mit Beifall überschüttete, feurig bewegte Vorstellung der **„Räuber"** unter der Leitung des Intendanten Albert **Kehm.** Eine schon nach dem klar aufgebauten, eindrucksstarken ersten Akt mit lauten Dankeskundgebungen aufgenommene Neuheit war **„Der Verrat von Novara",** eine auf Schweizer Boden spielende Bauerntragödie von einem uns artverwandten Schweizer namens Cäsar von Arx: aus dem historischen Rahmen um eine kräftig gezeichnete Umwelt hebt sich die überzeitliche Idee von der unwandelbaren, auch die äußere Ehre opfernden Liebe zur heimatlichen Scholle plastisch heraus. Die unter Kehms Spielleitung stehende, von vortrefflichen schauspielerischen Leistungen gestützte Aufführung ließ neben der sorgsamen Wahrung des menschlich Ergreifenden auch dem rein theatralisch Wirksamen sein Recht.

—er.

Neue deutsche Volksmusik

Das große zweitägige Musikfest in **Donaueschingen** wurde mit der **Jugendmusik** eingeleitet. Zwei Marschlieder und Johann der muntere Seifensieder fanden guten Beifall. Die Straßenkantate dagegen wäre in der Wirkung auf der Straße, wie ja auch der Name besagt, wirkungsvoller als im Konzertsaal gewesen. Wetterfragen ließen leider eine andere Lösung nicht zu. Die Aufführung **Neue Hausmusik** bot gute Leistungen und wird manche Anregung auslösen. Musterhaft war die Ausführung durch den Schwäbischen Singkreis unter Hans Grischkat. „Frauen singen Kindern" von Hugo Hermann hat vollkommen überzeugt. Die anderen Werke für verschiedenste Besetzungen fanden ebenfalls herzlichste Aufnahme.

Ebenso entledigte sich Hans Grischkat mit seiner Musikerschar die ihm zur Durchführung übertragenen Aufgaben in der **Neuen Gemeinschaftsmusik.** Das waren Feierstunden. Sing- und Spielmusik v. W. Maler, Streichorchester 1934 von Eberh. Ludw. Wittmer, Tagwerkgesänge von Hugo Herrmann und Naturkantate von Hugo Distler sind Werke, die musikalisch wertvoll sind und als Ansätze des neuen Musikstils Gutes in Aussicht stellen. Der Vortrag des Dozenten Rudolf **Sonner** (Freiburg) über die „Neue Deutsche Volksmusik Donaueschingen" führte sinnvoll den Besuchern die Aufgaben dieser Musikaufführungen vor Augen. Musik und Gesinnung müssen wieder eines werden. Der deutsche Musiker muß wieder zum Volk zurück, und er hat dazu bereits Tritt gefaßt. In allen Teilen haben das die Donaueschinger Aufführungen gezeigt.

Meine Unterhaltungs- und Gebrauchsmusik war der letzte Musikfestteil, der auch hier viel Erfreuliches bescherte. Blasmusik, Gesang, Mund- und Handharmonika-, Mandolinen- u. Gitarremusik wechselten in interessanter Form ab und begeisterte die zahlreichen Zuhörer.

Bemerkenswert ist, daß die **„Schwarzwaldmusikanten",** vom **Trossinger Handharmonika-Orchester** vorgetragen, schon bei Elektrola zur Schallplattenaufnahme gelangten. Die **Musikfach-Ausstellung** in Verbindung des Musikfestes zeigte ausgesucht klangvolle und formvollendete Musikinstrumente jeder Art bester deutscher Werkstätten, die nicht nur eine Ausstellungszierde, sondern recht bald Besitzesstolz Vieler sein möchten.

rr.

Paul von Ravenstein, der bekannte **Karlsruher** Landschaftsmaler, feiert heute in körperlicher und geistiger Frische seinen 80. Geburtstag. Viele, viele Jahre sind es her, seitdem er von Breslau, seiner Heimatstadt, hierher kam und seine Studien erst noch bei Hans Fr. Gude, dem Nachfolger Schirmers an der Akademie, und dann bei Gustav Schönleber aufnahm, zusammen damals mit Kallmorgen, Kampmann, M. Roman u. a. m. Aus treuer und echter Künstlerkameradschaft zu diesem vornehmen Kreis ist auch sein Lebenswerk gewachsen, jene stattliche Reihe von Bildern, denen man oft auf Ausstellungen im Kunstverein oder sonstwo begegnet ist und die man immer wieder gern sieht. Denn sie alle sind aus einer gesunden und geschlossenen Auffassung geschaffen, sie sind voll malerischer Herrlichkeit und inneren Leuchtens, sie sind Ausdruck eines der Naturschönheit eng verbundenen Gefühls und zugleich Zeugnisse einer Empfindung und Erfahrung, die es gelernt haben, die Natur auf ihre künstlerischen Mittel hin anzuschauen und den Natureindruck in eine sehr kultivierte Farbform umzusetzen. Neben Oelbildern und Aquarellen gibt es aber auch manchen Steindruck und manche Radierung aus Ravensteins meisterlicher Hand, aus denen eine ganze und ehrliche Künstlernatur zu uns spricht. Einige Werke von ihm haben mit Recht in der Badischen Kunsthalle und in anderen Galerien ihren Platz gefunden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

KILOMETER ABENTEUER

Eine wundersame Reise des Reporters Karl Ey

Urheberrecht durch Dammert Pressedienste G.m.b.H. Berlin SW 68.

Blitzableiter für Mrs. Solwer

Es waren schöne Morgen an der Kauri Road mit dem dampfenden Kaffee auf der Kiste und Joan an der Seite, aber es ist auch schön in einem Luxushotel zu frühstücken, Eier von einem silbernen Teller zu essen, lautlose japanische Kellner um sich zu haben, die einem jeden Wunsch von den Augen ablesen und durch das offene Fenster das bunte Leben der tropischen Stadt an sich vorbeifluten zu sehen.

Es ist schön, nach dem Frühstück das Morgenblatt auszubreiten und mit der Gewißheit, sich einige Tage über Wasser halten zu können, lässig den Stellenanzeiger durchzusehen. Ehe ich aber dazu kam, sah ich auf der ersten Seite der ganz nach dem Vorbild großer amerikanischer Blätter aufgemachten „Star Bulletin", daß Honolulu einen berühmten Gast erhalten habe.

Der alte Edison — wenige Monate später starb er in seinem Wohnsitz in Menloe Park — hatte noch einmal Oahu besucht und sich ein Privathaus in der Nähe Honolulus gemietet. Na, schön, ich las darüber an diesem Morgen hinweg, aber später sollte sich herausstellen, daß dieser Besuch des großen Erfinders auch für mich eine Bedeutung haben konnte.

Und das geschah bereits am nächsten Tag. Edison war dafür bekannt, daß er Leuten, denen es gelang, in seine Nähe zu kommen, und deren Stimmorgan kräftig genug war, um dem halbtauben alten Herrn verständlich zu werden, vielfach in seinen Dienst genommen hat. Mir schwebte so etwas wie die Stellung eines Kuriers für den Erfinder vor, denn Edison benutzte nur selten die Post, sondern sandte seine Mitteilungen an seine Industriewerke meistens durch besondere Boten. Warum sollte der Erfinder nicht eine Nachricht nach Neuyork befördern wollen, und warum sollte es mir nicht gelingen, der Bote zu sein, dessen Lohn eben eine freie Reise nach Neuyork wäre?

Damals habe ich den Mann verflucht, der mir in der Nähe des Hauses Edison den Rat gab, sich unter der Begründung an Edison heranzumachen, daß ich seine Katze gefunden habe und sie ihm wiederbringen wolle.

Bringen schwarze Katzen Glück?

Er gab mir zu verstehen, daß Edison immer vier bis fünf schwarze Katzen mit sich führe, von denen oft die eine oder die andere ihre eigenen Wege gehe und dann vermißt werde. Er wolle mir für drei Dollar eine solche Mieze verkaufen, und ich müsse dann eine Note an den alten Herrn schicken, daß ich ihm seine Katze zurückbringe und ihn gerne sprechen wolle.

Mir erschien die Sache plausibel. Ich schrieb den Zettel, nahm gegen drei Dollar Entgelt dem Mann eine schwarze kleine Katze ab und versuchte mein Glück.

Bis zum Portal kam ich glatt, ein Japaner nahm mir den Brief für Mister Edison ab, betrachtete etwas mißtrauisch das Tier und verschwand im Hause. Es dauerte nur wenige Minuten, bis er wiederkam, aber er übermittelte mir keine Einladung des großen Erfinders, sondern nur einen offenen Briefbogen, den er mir lächelnd überreichte. Ich las:

„Lassen Sie mich mit Ihrer Katze ungeschoren. Ich hasse Katzen und bin für Sie nicht zu sprechen.

Thomas Alva Edison.

Meinen ersten Impuls, den Zettel zu zerreißen, unterdrückte ich. Ich steckte ihn mir in das Notizbuch, in dem ich auch die Adresse des angeblichen Villengartens mit dem angeblich vergrabenen Schatz aufgezeichnet hatte. Schließlich war ein Schreiben von Edison immerhin eine schöne Erinnerung.

Mehr Glück hatte ich dagegen mit dem Ananaskönig. Jim sagte mir bei meiner Rückkehr zum Clarence-Hotel, daß seine Frau mich sprechen wolle.

„Ich glaube, sie hat irgendwas mit Solwers abgemacht. Der Ananaskönkel will ja morgen nach Frisco zurück."

Und darin hatte er richtig geraten. Mrs. Chatters-Dunn stellte mich Mr. Solwer, einem älteren Herrn mit grauem Bart, vor und ließ uns dann allein.

„Sie möchten eine Beschäftigung haben, sagt mir Mrs. Dunn", begann Herr Solwer, „ich hätte schon etwas für Sie, nur weiß ich nicht, ob Sie völlig vorurteilsfrei sind."

„Völlig, Mr. Solwer."

„Und verschwiegen?"

„Auch das."

„Nun, dann nehmen Sie hier einmal Platz, schenken Sie sich nur einen Whisky ein, und jetzt hören Sie zu. Aber ich muß die Bitte aussprechen, daß Sie auch dann nichts von unserer Unterhaltung verlauten lassen, wenn Sie mein Angebot abschlagen."

Auch das versprach ich und nun hörte ich das seltsamste verrückteste Angebot, das mir je in meinem Leben gemacht worden ist.

(Fortsetzung in der Dienstag-Ausgabe.)

Die königliche Familie im Belgrader Trauerzug

Vorn der jugendliche König Peter (in Sokoluniform) mit seiner Mutter, der Königinwitwe Maria. Dahinter (von links) Prinz Arsen von Jugoslawien, Königinmutter Maria von Rumänien und Prinz Paul von Jugoslawien, der Vorsitzende des Regentschaftsrates. Hinter der Königinmutter von Rumänien ihr Sohn, König Carol, und (links neben ihm, in Marineuniform) Prinz Georg von England.

Generalmusikdirektor Dr. Karl Muck.

Deutschlands bekanntester Wagner-Dirigent, vollendet am 22. Oktober das 75. Lebensjahr. Muck war erster Kapellmeister am Prager Deutschen Landestheater, von 1892 bis 1912 Kapellmeister der Königlichen Oper in Berlin, dirigierte kurze Zeit die Deutsche Oper in London, die Sinfoniekonzerte in Boston und die Konzerte des Wiener Hoftheaters. 1922 übernahm er die Leitung des Philharmonischen Orchesters in Hamburg. Als langjähriger Dirigent der Bayreuther Festspiele hat er Weltruf erlangt.

Kurzberichte aus aller Welt

Zehn Prozent des Mülls sind wertvoll

Große Mengen **verwertungsfähiger Abfallstoffe** gehen im Müll- und Abfuhrwesen alljährlich verloren. Bei der **Barmer Müllverwertung** hat man bereits seit längerer Zeit aufs sorgfältigste das verwertbare Material aussortiert. So wurden zum Beispiel in der Zeit vom 1. April bis 15. August d. J. allein in dieser Einrichtung, in der das aus dem Stadtteil Barmen anfallende Müll verbrannt wird, 250 Tonnen Material in Form von Metallen der verschiedensten Art aussortiert und zur Weiterverwertung abgeliefert. 1933 sind in der Barmer Müllverbrennung über 1300 To. verwertungsfähige Abfallstoffe, meist Konservendosen, Emailleteile, Schrott, Metalldrähte aller Art, alte Metallgeräte usw. ausgesucht und einer Wiederverwertung zugeführt worden. Nach den in Barmen gemachten Erfahrungen befinden sich in den Müll- und Abfallstoffen mindestens **10 Prozent verwertungsfähiges Material,** wenn man die Auslese auch über den Kreis der Metalle hinaus ausdehnt.

Verurteilte kommunistische Hochverräter

Vor dem Oberlandesgericht in **Breslau** ging dieser Tage nach 13tägiger Dauer ein **Hochverratsprozeß** gegen 91 Angeklagte zu Ende. Es handelte sich dabei im wesentlichen um den Wiederaufbau des Rotmassenschutzes in der Umgebung von Görlitz. Bei 45 Angeklagten wurde das Verfahren eingestellt, zwei Angeklagte wurden freigesprochen. Insgesamt wurde auf 5½ Jahre Zuchthaus und 47½ Jahre Gefängnis erkannt.

Das Oberlandesgericht **Hamm i. W.** verhandelte gegen 20 Kommunisten aus Osnabrück und Umgebung wegen **hochverräterischer Betätigung.** Gegen 12 Angeklagte lautete das Urteil auf Strafen von einem Jahr zwei Monaten Gefängnis bis zwei Jahre Zuchthaus.

Geschäfte mit französischem Generalstitel

Der frühere französische General **Bardi de Fourton,** der einem Stavisky-Unternehmen angehörte und deshalb bereits verschiedene Auseinandersetzungen mit den Justizbehörden hatte, hatte sich am Samstag vor der **Pariser** Strafkammer wegen Mißbrauchs seines Generalstitels zu verantworten, den er zugunsten einer englischen Kraftwagenfirma für die Erteilung von Aufträgen durch das französische Kriegs- und Luftfahrtministerium in die Waagschale zu werfen versuchte. Bardi de Fourton ist zu **18 Monaten Gefängnis** und 200 Mark Geldstrafe verurteilt worden.

Englische Automobilausstellung 1934

In der Olympia-Hall in **London** ist vor einigen Tagen die diesjährige Automobilausstellung eröffnet worden. Schon ein flüchtiger Blick läßt deutlich einen Gegensatz erkennen: auf der einen Seite gute altbewährte Konstruktionen und andererseits übermoderne Linienführung, stumpfe Nase des Kühlers, rundgeschwungene Dächer. Die englischen Serienwagen 1934 unterscheiden sich kaum von denen des Jahres 1933. Der moderne englische Wagen hat keinen Vorderradantrieb, keine Stromlinienführung der Karosserie, keine Schwingachsen aufzuweisen, alles Neuerungen, die bei den deutschen Wagen **selbstverständliche Voraussetzungen** sind. Der englische Automobilbau ist konservativ. Es gibt zwar auch englische Wagen zu sehen, die übermodern gebaut sind. Die Talbotkonstruktionen sind durchaus in der alten Bauweise vertreten. Rolls Royce hat ebenfalls nichts Neues an Verbesserungen aufzuweisen. Selbst die Sportmodelle sind noch ohne Schwingachsen und Kniefedern. Einen Gegensatz dazu bilden die Wagen der französischen und deutschen Firmen, Citroen, Bugatti und Mercedes-Benz. Der auffallend schöne Mercedes-Achtzylinder-Kompresser steht unbedingt konkurrenzlos da und wird viel bewundert und beachtet. Das Resume der englischen Automobilausstellung beweist, daß der Automobilbau Englands nur sehr langsam beginnt, sich Neuerungen zunutze zu machen, die in Deutschland schon längst erprobt sind und sich bewährt haben.

Am Samstag erfolgte in der deutschen Konkordia-Kirche in **Washington** die **Trauung** der Tochter Gertraud des deutschen Botschafters Dr. **Luther** mit dem Legationssekretär von Haeften. Viele Vertreter der amerikanischen Regierung, mehrere fremde Diplomaten sowie Mitglieder der deutschen Kolonie hatten sich in der Kirche eingefunden.

Das Luftrennen England—Australien

Glatter Start der Teilnehmer

London, 20. Okt.

Das Luftrennen England—Australien begann am Samstagmorgen um 6.30 Uhr in **Mildenhall.** Am Flugplatz hatten sich gegen 60 000 Menschen eingefunden. Von den 65 gemeldeten Maschinen nehmen 20 an dem Rennen teil. Es handelt sich um neun englische, drei amerikanische, je zwei holländische, neuseeländische und australische Maschinen, sowie um je ein Flugzeug Dänemarks und Neu-Guineas. Deutschland ist nicht vertreten, nachdem Wolf Hirth seine Meldung zurückgezogen hat.

Um 6.30 Uhr waren die Flugzeuge startbereit, 17 Minuten nach dem Startbeginn befanden sich sämtliche teilnehmenden Flugzeuge in der Luft. Als erstes Flugzeug startete „Black Magio" mit dem Ehepaar Mollison. Innerhalb einer Stunde nach dem Start des letzten Flugzeuges hatte auch der letzte Teilnehmer die englische Küste überflogen.

Die bekannte deutsche Fliegerin **Thea Rasche** fliegt als Berichterstatterin und Ersatzpilotin in einem holländischen Flugzeug mit.

Der Engländer **Brook** mußte wegen schlechten Wetters im Departement Seine et Oise **landen.**

*

Der bekannte irische Oberst **Fitzmaurice** ist am Freitagabend von der Teilnahme ausgeschlossen worden, weil die amerikanische Handelskammer ihm aus irgendwelchen technischen Gründen die Erlaubnis verweigert hat, mit einer Ladung von mehr als 8000 Pfd. zu fliegen. Oberst Fitzmaurice hat daher seine Teilnahme an dem Flug unter Protest zurückgezogen. Er wird außerhalb des Wettbewerbs den Flug nach Australien unternehmen.

Das **Flugschiff „Do X",** das Samstag früh in **Norderney** gestartet war, ist in **Wyk auf Föhr** um 11 Uhr glatt gewassert.

Das Reichsgericht in **Leipzig verwarf** am Freitag die von dem 24jährigen Michael **Körle** aus Lutzingen (Schwaben) gegen das Urteil des Augsburger Schwurgerichts eingelegte Revision als unbegründet. Damit ist das Todesurteil rechtskräftig. Körle hat den Schafhalter Josef Bunz aus Reinhartshofen getötet.

Am Samstag wütete ein **neuer Taifun** auf der Philippinen-Insel **Luzon.** Besonders schwer wurde die Stadt **Naga** heimgesucht. Die Zahl der Toten des Taifuns vom 16. Oktober wird nunmehr mit 87 angegeben.

Oktober

21. Sonntag

Tagesnotiz:

Heute unbedingt Abonnement auf Karlsruher Tagblatt bei der Post erneuern.

Union Heizt Union Briketts Union
Der gute, billige und bequeme Brennstoff
Kein Rauch, kein Ruß, keine Schlacken

Kultur und Schrifttum

LITERATURBLATT

In der Kunst ist das Beste gut genug.
Goethe.

Röttgers neuestes Buch

Karl Röttger: Der Heilige und sein Jünger. (Roman. Haul Zsolnay Verlag, Wien. 1934.) — Woran mag es liegen, daß Karl Röttger, der wie wenige seit Jahrzehnten um das urdeutsche Wesen dichterisch bemüht ist, und zwar um das in besonderem Sinne deutsche Erbteil unseres Volkes, das Mystiker-Erlebnis der Welt, auch nach der staatlichen Umwälzung nicht in den Vordergrund gerückt ist? Wie geht es zu, daß dieser **tiefinnerliche, reine Dichter,** der, unbekümmert um alle Tageslosungen der herrischen Zeit, seit Jahrzehnten seinen Weg gegangen ist, nur den **Geboten der eigenen Seele gehorsam, weiter im Schatten leben muß,** während Männer, die ihm an Begabung und Werktreue nicht das Wasser reichen, mitten in der Gunstsonne der Oeffentlichkeit stehen? Darauf wäre vieles als Antwort zu sagen, so vieles, daß im Rahmen dieser Besprechung darauf verzichtet werden muß. Aber gestellt wenigstens sollten diese Fragen doch einmal werden; und es wird auch notwendig sein, bei Gelegenheit in aller Ausführlichkeit und Freimütigkeit öffentlich darauf zu antworten. Denn Karl Röttgers neues Buch, das trotz seines Untertitels nur in sehr bedingtem Maße ein Roman ist, beweist wieder, einen wie bedeutsamen Künstler des Wortes wir an ihm besitzen. Mir steht diese ergreifende, dem Höchsten geltende Dichtung Röttgers sogar in der vordersten Reihe seiner Werke. Hier ist er auf einen Stoff und ist zugleich ein Stoff auf ihn getroffen, in dem er infolge der Wahlverwandtschaft seine eigentlichen, **seine tiefsten Kräfte entfalten konnte.** Zu dem Heiligen, unter dem wir uns **Franziskus** zu denken haben, kommt ein junger Mensch, der wie der frühe Martin Luther durch ein Welterlebnis auf das tiefste erschüttert wurde und infolgedessen sein Jünger werden möchte. Es ist nun der eigentliche Inhalt des Buches, daß und wie der Jünger seinen Weg zu dem Heiligen geht, einen Weg, der um vieles länger ist, als er zu Anfang für möglich hielt, beschwerlicher obendrein, der oftmals genau in die entgegengesetzte Richtung verläuft, wie er vermutet hatte, der Entsagung in weit tieferem Sinne fordert, als er annahm. Aber da der Jünger bedingungslos an den Heiligen glaubt, so überwindet er alle Abirrungen und Hindernisse. Früher, als er selber es weiß, ist er am Ziel und gilt denen, die nun zu ihm aufblicken, selber schon als Heiliger, während er noch immer strebend sich um die Gefolgschaft im Dienste seines Meisters bemüht.

Dieser Weg der **Selbstüberwindung** ohne Ende, der **Entselbstung zum Zweck der Gewinnung des wahren, zeitüberdauernden Selbst** ist von Karl Röttger mit einer Eindringlichkeit und Kraft gestaltet und — abgesehen von gelegentlichen lyrischen Verdrehungen — mit einer Zweckschönheit des Wortes gedeutet worden, daß es nur sehr wenige deutsche Dichter heute gibt, die es ihm in solcher Sichtbarmachung des Inneren gleichtun könnten. Denn hier ist, nach der Weise der wahren Mystiker, das Dunkle klar, das Klare tief. Summa: Eine deutsche Dichtung, wie sie aus unserer Sprache heraus nicht in jedem Jahr entsteht.

Hans Franck.

Stefan Georges Nachlaß

Nach der 1928 erfolgten Veröffentlichung des „Neuen Reichs" konnte es keinem Zweifel mehr unterliegen, daß das Werk Stefan Georges abgeschlossen war. Schon die äußere Zusammenstellung jenes Bandes ergab sich teilweise aus einem Zurückgreifen zeitlich entlegener Schaffensabschnitte; das Ganze gewährte den Eindruck des Abschließenden, Abrundenden. Was sollte, was konnte nun noch kommen, — jetzt überdies, nachdem die Stimme des Dichters als eines noch lebenden Menschen für immer verstummt war?

Freilich hatte der Plan der Gesamtausgabe der Werke, endgültige Fassung, für den XVIII. Band „Szenen aus Manuel und anderes meist dramatischer Form" vorgesehen. Sollte der Nachlaß des Dichters noch Ueberraschungen bergen? Einen tieferen Blick womöglich auf Stefan George, der doch zeitlebens ein geschworener Feind der zeitgenössischen Bühne gewesen ist? Oder ein letztes Wort an die Nachwelt, die ihn, wie sich zeigt, nicht weniger mißversteht, als es die Mitwelt zuvor tat?

Der XVIII. Band ist erschienen und hat allem Rätselraten ein Ende gemacht. Der Dichter hat ihm die Ueberschrift **„Schlußband"** gegeben, damit anzeigend, daß nie mehr und von nirgendwoher etwas weiteres von ihm zu erwarten ist, und er hat den eigentlichen „Inhalt" noch selbst bestimmt. Dieser besteht tatsächlich in „Manuel" und anderem, meist dramatischer Form. Aber diese Stücke sind keine Enthüllungen. Von einem noch unbekannten Dramatiker Stefan George kann keine Rede sein. Es handelt sich in diesem Teil des Bandes nicht um die erstmalige Herausgabe noch unveröffentlichter Dichtungen; das meiste und Wesentliche ist vor vielen Jahren schon in den „Blättern für die Kunst" abgedruckt worden.

„Manuel", die Gestalt eines Prinzen von Trapezunt, hat George jahrelang beschäftigt; er kommt noch in einem der Dialoge des 1907 zuerst erschienenen „Siebenten Rings" vor, und zwar unabhängig von dem eigentlich dramatischen Versuch, der nach der Vorbemerkung in das Jahr 1886 zurückliegt. Es ist für die bewußt kunstmäßige Einstellung des Dichters kennzeichnend, daß er diese erste, am Schäfergedicht des 18. Jahrhunderts geschulte Form verwarf und zwei Jahre später, noch im letzten Schuljahr, eine neue, rhythmisch bewegtere goß, von der er erstmalig 1893 einige Szenen unter dem Pseudonym Rochus Herz im dritten Band der ersten Folge der „Blätter für die Kunst" abdrucken ließ. Aber auch damit war er noch nicht zufrieden. 1894 erschienen in den Bänden 1 und 3 der zweiten Folge der „Blätter für die Kunst", diesmal ohne Namensnennung, die „Umschreibungen aus Manuel", die dann 1899 in der ersten öffentlichen „Auslese" aus den „Blättern" wiederholt wurden, nun unter dem Namen Stefan George.

Die **Tragödie,** die der Dichter szenisch zu gestalten versucht hat, ist die eines Königssohnes, der gegen die Tyrannei des Vaters revoltiert und sich mit einem bürgerlichen Freiheitshelden verbindet. Der Geschichte der europäischen Dichtung ist dieses Motiv nicht fremd. George aber schwebte eine mehr als allgemeine und rein menschlich gebundene Auffassung vor, eine gewisse zeitlose Gültigkeit, in deren Sphäre sich denn auch das eigentlich tragische Moment erhebt, die Liebe Manuels zu Leila, die mit ihrem Vater Timnon in einer geheimnisvollen Verbannung haust. Der König läßt das Mädchen gefangensetzen und, als es sich das Leben nimmt, zur Hütte des Alten bringen. An ihrer Bahre tötet sich der Prinz; der König nimmt diesen Vorfall als gottgewollte Schickung auf, der Freund aber empfindet ihn als einen erneuten Stachel zum Aufruhr, und der Greis läßt seine ärmliche Behausung in Flammen aufgehen. Der Beschluß der „Umschreibungen" läßt vermuten, daß der Dichter ein anderes Ende plante.

„Die Herrin betet: eine Sage im Sinne der altkölnischen Meister" ist eine Art von lebendem Bild, zu dem der Text, sei es von den handelnden Personen, sei es im Hintergrund „in leidenschaftslos getragener Sprache" — also in dem von George für Versdichtung überhaupt vorgeschriebenen Vortrag — hergesagt wird. Der erste Druck 1894 in Band 2 der zweiten Folge der „Blätter für die Kunst" trug den Vermerk: „die tonbegleitungen zu den stummen handlungen ist von Karl Hallwachs gesetzt worden." Diesem Gedicht, das ein typisches Frauenschicksal gestaltet, folgt „Die Aufnahme in den Orden", eine Art von Weihespiel, zuerst abgedruckt in der 1900/01 erschienenen 5. Folge, später 1904 im zweiten Auslese-Band der „Blätter für die Kunst". Den Beschluß dieser Abteilung bilden vier Uebertragungen aus dem Englischen, dem Spanischen und dem Italienischen.

Der nicht mehr vom Dichter selbst besorgte „Anhang" enthält **Gedichte** aus der Schulzeit und Gedichte in fremden Sprachen. „Prinz Indra" sucht mehr in epischer als in balladesker Form das Erlebnis jugendlicher, erster Lebenserfahrung und Lebensläuterung zu gestalten, das dann in späteren, reiferen Gedichten Georges oft nachklingt; auffällig ist in dieser Arbeit die sonst bei George nahezu peinlich vermiedene Verwendung des unreinen Reims und mundartlicher, noch bei Goethe unbedenklich gebrauchter Lautabweichungen. Das folgende Stück ist nun allerdings etwas Unvergleichliches: der Kerkermonolog Egmonts in Versen. Nämlich nicht in rein georgeschen Versen — sondern so, als ob Goethe ihn selbst, wie er einst seine „Iphigenie" von der ursprünglichen Prosa in die gesteigerte Versform übertrug, rhythmisch geschrieben haben würde, mit einer Treue zum gegebenen Dichterwort, die — eine Leistung des Schülers George — verrät, mit welcher Einsicht in die tiefe Verantwortlichkeit des dichterischen Tuns schon der Zögling des Darmstädter Gymnasiums begabt gewesen ist. Es wirkt in der Tat verstummend, die Würde des georgeschen Verses im wortwörtlichen Vergleich zu der goetheschen Fassung zu lesen: wie kaum eine andere Gelegenheit gibt diese, und sei es auch an einem abseitigen Gegenstand, den konkreten Erweis der künstlerischen Gleichrangigkeit der beiden Dichterfürsten.

Nach Uebertragungen aus Ibsens historischen Dramen, die ebenfalls aus den letzten Schuljahren stammen und, die diesbezüglichen Uebertragungen in der „Fibel" ergänzend, von der eingehenden Beschäftigung Georges mit dem Norweger Zeugnis geben. Folgen als Ausgang der „Gesamtausgabe der Werke, endgültige Fassung" Gedichte, die Stefan George zuerst in fremden Sprachen geschrieben hat, und zwar in der von ihm selbst geschaffenen „romanischen", sodann im Französischen und Englischen. Die deutschen Fassungen dieser Gedichte finden sich in der „Fibel", in den „Büchern der Hirten- und Preisgedichte" (Frauenlob), im „Jahr der Seele" und im „Teppich des Lebens". Zwei französische Gedichte Georges, deren deutsche Formen der Dichter für das „Jahr der Seele" geprägt hat, sind zuerst vor vielen Jahren in dem von Paul Gérardy herausgegebenen „Floreal" erschienen. Die beiden „romanischen" Gedichte, deren deutsche Fassungen die „Fibel" enthält, wurden erstmalig nach dem Ableben Georges gedruckt, und zwar im „Journal des Debats". Die beiden englischen, die erst im „Schlußband" erscheinen, haben eine besondere Geschichte, die zu erwähnen in diesem Zusammenhang lohnend, für das Dichten Georges in fremden Sprachen bedeutsam ist.

Dieses erwuchs, nach seinem Bekenntnis (im Anhang zum 3. Band der Gesamtausgabe), jeweils aus einer Zeit intensiven Lebens in der betreffenden Sprache selbst. Es muß angefügt werden, daß Stefan George auch italienische Verse geschrieben, diese aber in Gedichten des „Siebenten Rings" restlos ins Deutsche hat einfließen lassen, so daß keine Spur von ihnen übrig geblieben ist. Zusammenfassend läßt sich mithin sagen, daß der „Schlußband", obwohl er eigentlich nicht allzuviel „Neues" bietet, einer von denen ist, die als die vielseitigsten angesprochen werden dürfen.

Will Scheller.

Neue Erfindungen und Entdeckungen

Ein „Rekord" der Operationskunst. In einem Wiener Krankenhaus wurde kürzlich ein Mann eingeliefert, dem das Herz von einer Kugel durchschossen war; gleichzeitig hatte das Geschoß die Schlagader, die den Herzmuskel mit Blut versorgt, durchgetrennt! Trotz dieser außerordentlich schweren Verletzung gelang es, durch eine sofort vorgenommene kunstgerechte **Herznaht** die Wunde zu verschließen und dem Patienten das Leben zu retten — eine chirurgische Tat, die zweifellos in die Geschichte der Medizin eingehen wird!

Eine Naturgeschichte des deutschen Märchens

Lesebuch des deutschen Volksmärchens. Herausgegeben von Friedrich von der Leyen. (Verlag Junker & Dünhaupt, Berlin. 1934. Brosch. 5,50 RM.) — Jedem rechten Deutschen ist eine größere oder geringere Zahl unserer herrlichen Volksmärchen geläufig und mancher weiß wohl auch, daß sich hinter der schlichten Geste und der oft rührenden Einfalt derselben uralte Weisheit, uraltes Wissen und uraltes Symbol verbirgt; aber die allerwenigsten werden sich schon einmal Gedanken gemacht haben über das erste Aufkeimen, das leise Wachstum und das endliche Aufblühen eines solchen Märchenwesens, wie es uns in diesem Buch an vielen trefflichen Beispielen gezeigt wird und das man vielleicht als **eine Naturgeschichte des deutschen Märchens** ansprechen könnte. In drei Abschnitten wird uns die Entwicklung, die landschaftliche Verbreitung und die Art und Weise des Erzählens eindringlich vor Augen gestellt, und es ist überaus lehrreich und interessant, die mannigfachen Einwirkungen und Veränderungen zu verfolgen, die solch ein Märchengebilde in einem langen Zeitenlauf erlitten hat. Mit der beste Gewinn des Buches ist wohl die sich uns aufdrängende Erkenntnis, welch geniale Leistung die Brüder Grimm vollbracht haben, indem sie die aus den rauhen, unbeholfenen Händen der Ueberlieferung überkommenen Märchenstoffe in eine einzigmögliche, unübertreffliche Kunstform brachten, so daß sie uns nunmehr, in all ihrer Naivität, beinahe wie Naturgebilde anmuten. Es wäre sehr zu bedauern und in unserer Zeit kaum begreiflich, wenn dies wundervolle Buch, das tiefste Aufschlüsse über die Kulturgeschichte und das Seelenleben des deutschen Volkes zu geben vermag, nicht in allen Mittel- und Hochschulen zum Gegenstand eingehenden Studiums gemacht würde.

Karl Burkert.

Neuerscheinungen

Handbuch der deutschen Volkskunde

Herausgegeben von Dr. **Wilhelm Peßler,** Direktor des Vaterländischen Museums, Hannover, in Verbindung mit den Professoren Dr. A. Bach, Bonn; Dr. M. H. Böhm, Jena; D. theol. h. c. K. Bornhausen, Breslau; Dr. Klapper, Breslau; Dr. E. Frhr. v. Künßberg, Heidelberg; Dr. L. Mackensen, Riga; Dr. W. Mitzka, Marburg; Dr. K. Nießen, Köln; Dr. W. Seedorf, Göttingen; Dr. A. Spamer, Dresden; Dr. J. P. Steffes, Münster i. W.; Dr. M. Wähler, Frankfurt a. M.; Dr. A. Brede, Köln; den Museumsdirektoren Dr. E. Grohne, Bremen; Dr. H. Gummel, Osnabrück; Hauptkonservator Dr. K. Gröber, München; Dr. M. Bringemeier, Dortmund; Dr. R. Beitl, Berlin; Dr. L. Weismantel, Marktbreit; Dr. P. Zaunert, Kassel. Ueber 1200 großformatige 4° Seiten Text, mit über 800 Textbildern in bestem Kunstdruck, Bilderbeilagen sowie zahlreichen Einschalttafeln in feinstem Vierfarbendruck. Preis pro Lieferung 1,80 RM.

Sämtliche Quellen für die Erkenntnis der Volkskunde von Vergangenheit und Gegenwart wurden planmäßig ausgeschöpft, die schriftlichen, mündlichen und sachlichen, die unmittelbaren und die mittelbaren, nach dem Maßstab strenger Quellenkritik. Das Typische der zahlreichen Volksgüter, auf das es immer ankommt, wird in den soziologischen Rahmen des Gemeinschaftslebens, in den historischen der geschichtlichen Entwicklung und den geographischen der räumlichen Umwelt hineingestellt. Die geistige Grundlage der Volksgüter wird bewußt betont, ohne damit aber irgendwie die wirtschaftlichen, sachlichen und geographischen Faktoren zurücktreten zu lassen. Entsprechend dem lebhaften Gefühl der Verbundenheit zwischen Innendeutschtum und Auslandsdeutschtum ist der Gegenstand dieses Handbuches der gesamte deutsche Volksboden. Es wird also das Auslandsdeutschtum besonders berücksichtigt, namentlich jene Bezirke, wo altes deutsches Volksleben sich besonders erhalten hat. Hinzu kommt eine bis dahin kaum gesehene, in ihrer Reichhaltigkeit und zweckvollen Auslese besonders wertvolle Bebilderung. Der Grundsatz der Lebendigkeit, der Anschaulichkeit und Klarheit, der die einzelnen Abhandlungen auszeichnet, ist somit zum unmittelbaren Miterleben gesteigert.

Karl Theodor Strasser: „Der Unsterblichkeitsglaube der Germanen". (51 Seiten. Kart. 1,50 RM. Hanseatische Verlagsanstalt A.-G., Hamburg 1934.) — Karl Theodor Strasser hat sich mit seiner „Nordischen Trilogie", die die Bände: „Wikinger und Normannen", „Sachsen und Angelsachsen" und „Die Nordgermanen" umfaßt, in die erste Reihe der Forscher gestellt, die sich um eine Erkenntnis des Lebens und Seins unserer Vorväter bemühen. Seine neue Schrift wirft die Frage nach dem Unsterblichkeitsglauben der Germanen auf. Gerade in unseren Tagen, da der Eigenwert der germanischen Kultur vielfachen Mißdeutungen ausgesetzt ist, wird diese Schrift zur Klärung wesentlich beitragen. Die sachliche Behandlung des Themas auf Grund eines genauen und sorgfältigen Studiums der Forschungen und Funde verbindet sich hier mit der seltenen Gabe des Eindringens in die germanische Vorstellungswelt und geben dieser Schrift ihren besonderen Wert.

Dr. Johannes Müller: „Reformation oder Rückkehr zum Ursprung". 3. u. 4. Heft der Grünen Blätter. 132 S. 2,50 RM. (Verlag der Grünen Blätter, Schloß Elmau (Post Klais), Obb.) — Wer die Würdigung Johannes Müllers zu seinem 70. Geburtstag in der „Pyramide" vom 15. April d. J. mit Zustimmung gelesen hat, aber auch wer von Johannes Müller und seiner Stellung zu Kirche, Christentum und Reich Gottes erneut Kenntnis gewinnen will, der greift gewiß nicht ohne innere Teilnahme, ja, man muß sagen, innerer Erschütterung, zu dem neuen Doppelheft mit obigem Titel. Man lese es aber nicht flüchtig, wie man vielleicht einen Zeitungsartikel oder eine belanglose Broschüre liest, sondern man nehme die Müllerschen Ausführungen mit in die Stille und heraus aus dem Lärmen des Alltags. Dann versteht man vielleicht auch, warum mit geradezu prophetischer Glut hier einer um die Wahrheit des Reiches Gottes kämpft, um die Nachfolge Jesu, um Leben aus Gott, dies alles aber in einem ganz andern Sinn, wie wir durch den herkömmlichen Sprachgebrauch gewöhnt sind. Wir verstehen auch das Verhängnis, dem Kirche und Christentum verfallen sind, als bald nach dem Tode von Paulus, wenn nicht schon vorher, das uns von Jesus gebrachte Leben zu verkrusten begann und auch bei der Reformation durch Luther die Evangeliumsbotschaft Jesu zwar wie aus einer helleuchtenden Türe in die Menschheitsnot hereinleuchtete, die Reformation den Menschen aber dennoch nicht vollauf den freudigen Schritt hinein und hindurch durch die Türe gebracht hat. So liegt in unserer Zeit die große Stunde und gleichzeitig auch für Kirche und Christentum die Schicksalsfrage, will man nur wieder eine neue Reformation herbeiführen oder nicht vielmehr Rückgang und Rückkehr zum Ursprung vollziehen, **hin zu Gott als wahrem Sinn aller Schöpfungen und alles Seins.** — Gewiß, Johannes Müller spricht mitunter scharfe Worte, er muß sie sprechen, aber er darf sie auch sprechen. Das vorliegende Doppelheft des nunmehr schon 36. Bandes der Grünen Blätter ist erneut der Niederschlag einer ihm gegebenen und fast ein halbes Jahrhundert getragenen Vollmacht.

B. G.

Friedrich Huch: Romane der Jugend. (Geschwister/Wandlungen/Mao.) Erschienen bei S. Fischer, Berlin. — „Friedrich Huch, dieser Mann mit dem holzschnittartigen Kopf und den blauen Seemannsaugen war ein kerndeutscher Künstler. Seine Kunst war allem verwandt, was uns deutsch heißt: der Dürers etwa, der Wilhelm Raabes, und der deutsche Leser fand darin den skurrilen Humor, den er versteht, die fromme Liebe zur Musik, die er teilt, und jene männliche Reinheit und Phantasie der Empfindung, die er dort fordert, wo er verehren und kränzen soll. Ein Künstler, ausgestattet mit allem, was nur irgend als dichterisch gilt: mit lyrischen und symbolischen Kräften, mit einem geheimnisvollen Humor, mit tiefinnerer Musikalität, mit heiter-schmerzlichster Kenntnis der Menschenseele, mit inbrünstigem Naturempfinden." Die hier anzuzeigende Neuausgabe des Romans Friedrich Huchs empfehlen wir aufs wärmste.

Sage mir, was du ißt, und ich sage dir, was du bist. Brillat-Savarin.

Aus der Landeshauptstadt

„Heiße, heiße . . .!"

Wo sind sie hingekommen die farbenfrohen Speiseeiswägelchen mit ihren blinkenden Metallhauben und den weißbekittelten Männern? Wo sind sie hingekommen die bunten Sonnenschirme und die kleinen Heerhaufen schleckender und augenrollender Hosenmätze? — Sie sind verschwunden mit beinahe kalendermäßiger Pünktlichkeit. Der Herbststurm hat sie hinweggefegt.

Aber das macht denen von der fliegenden Zunft nichts aus, sie sind sehr anpassungsfähig, sowohl in klimatischer Hinsicht als auch in bezug auf die Bedürfnisse des Magens. Also haben sie die Leinenjacke in den Kleiderschrank gehängt und auf das „Chassis" ihres Wagens eine andere „Karosserie" aufmontiert. — Und jetzt sind sie wieder da, die Verwandlungskünstler, mit dicken Mänteln und wattierten Stiefeln, mit Miniaturlokomotiven und ganz und gar unkriegerischen Feldhaubitzen, aus deren drohendem Rohre nur ein sachtes Räuchlein quillt.

Man geht vorbei, und der Wind treibt einem den starken Duft der knusprig gerösteten Früchte in die Nase. „Heiße Maroni, heiße, heiße . . .", ruft es von starkbelebten Straßenecken in dutzenderlei Stimmen, in monotonem Singsang und mit rauher Herzlichkeit oder auch — mit stiller Resignation . . .

Denn, vorbei sind sie die schönen Zeiten der ungeduldigen, kleinen Eisvertilger! Nur hin und wieder kauft ein Passant, für einen Groschen oder zwei, eines der so einladend und verlockend duftenden Tütchen. Und es ist nicht immer gemütlich neben dem qualmenden Bratofen zu stehen, denn die grimmige Kälte des Winters geht auch durch den dicksten Mantel und dringt auch durch die solidesten Filzstiefel. Da gibt es rote Frostgesichter und klamme Finger und wenig, wenig Zehnerl! — Deshalb: „Wanderer, der du . . .!" —ele.

Aus Beruf und Familie

Berufsjubilar. Bankvorstand Hermann **May** konnte in diesen Tagen auf eine vierzigjährige Tätigkeit bei der Vereinsbank eGmbH. zurückblicken. Der Jubilar hat dem Institut in diesen langen Jahren in vorbildlicher Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit wertvolle Dienste geleistet und sich durch sein allezeit freundliches u. zuvorkommendes Wesen viele Freunde erworben. Verwaltung und Gefolgschaft der Vereinsbank Karlsruhe gedachten des Ereignisses in einer schlichten Feier und brachten Herrn May verschiedene Ehrungen dar.

Mitwirkung der SA. beim WHW.

Ein Befehl Lutzes

Der Chef des Stabes der SA. hat einen Befehl erlassen, worin es u. a. heißt:

Der Führer hat das ganze deutsche Volk zum Winterhilfswerk 1934/35 im Kampf gegen Hunger und Kälte, zur Unterstützung der armen deutschen Volksgenossen aufgerufen. Alle Reichs- und Staatsbehörden, die Gliederungen der Partei wirken bei der Durchführung der Hilfsmaßnahmen mit. Es ist **selbstverständliche Pflicht,** wenn der Führer ruft, daß meine SA. zum Gelingen dieses Hilfswerkes beiträgt und mitarbeitet. —

Es folgen dann nähere Erläuterungen, die durch alle Dienststellen den SA.-Männern bekannt zu geben sind.

Bautechnische Luftschutzfragen

Besprechung im Ministerium des Innern

Am Freitag fand im Ministerium des Innern in Anwesenheit der bautechnischen Sachverständigen der Baupolizeibehörden, der Dienstvorstände staatlicher und der Vertreter städtischer Hochbauverwaltungen mittel- und nordbadischer Amtsbezirke und Städte eine Besprechung bautechnischer Luftschutzfragen statt.

Nach einem einleitenden Ueberblick des Vorsitzenden über den Einfluß der Kriegskunst auf den Haus- und Städtebau in der Vergangenheit und nach Ausführungen von Regierungsrat Dr. **Betz** über die heutigen rechtlichen Grundlagen der von den Behörden durchzuführenden zivilen Luftschutzmaßnahmen und über den Stand der Vorarbeiten hierzu in Baden hielt Ingenieur **Peres** vom Präsidium des Reichsluftschutzbundes in Berlin einen eingehenden Vortrag über die Möglichkeiten eines zivilen bautechnischen Schutzes, der nach dem Verbot einer aktiven Luftverteidigung durch das Versailler Diktat der Bevölkerung in Deutschland eine ausreichende Sicherung gegen die Gefahren der anderen Luftangriffswaffe bietet. Am Nachmittag wurde unter Führung des Reichsluftschutzbundes, Ortsgruppe Karlsruhe, eine Reihe ausgebauter Schutzräume in Kellern und Feuerschutzanstriche auf Holzgebälk in Speichern besichtigt.

Das Ehrenzeichen des 9. November für eine Frau

Die als stille Kämpferin der NSDAP. mit Opfermut und Treue wirkende bekannte **Schwester Pia, München,** hat der Führer durch eine besondere Ehrung erfreut. In der Dienststellung der Obersten SA.-Führung wurde Schwester Pia das Ehrenzeichen des 9. November 1923 überreicht. Als einzige Frau darf sie dieses Ehrenzeichen der SA. tragen, das sie sich durch ihre nimmermüden Hilfe im Dienste der NSDAP. verdiente.

Karlsruhes schwarze Berge

Kohlenhalden am Rheinhafen / Rege Anfuhr während der Sommermonate

Wer gelegentlich einmal an einem freien Tag hinaus zum Rheinhafen wandert, der mag einigermaßen darüber überrascht sein, daß sich ihm hier ein **„Ruhrgebiet in Miniatur"** offenbart. Riesige schwarze Hügel, förmliche Berge dieser so wichtigen „schwarzen Diamanten" erheben sich in Abständen voneinander und schauen oft aus wie kleine Vulkane mit merkwürdigen Trichterbildungen.

Was sich da dem Beschauer zeigt, ist die Ansammlung von **Werk- und Hausbrandkohlen,** die in rastloser Arbeit von hunderten von Arbeitern während der heißen Sommermonate von den Schiffen herausgenommen und sozusagen auf Lager gelegt wurden. Der Rhythmus der Arbeit ist rings um die Kohlenlager besonders eindringlich vernehmbar. Neben Mannheim ist Karlsruhe ein bedeutsamer

Kohlenumschlagplatz für das ganze mittlere und östliche Süddeutschland

geworden. Was mit Kranen und Greifern aus den im Hafen angelegten Kohlenkähnen — und solche sind in großer Zahl im Frühjahr und im Laufe des Sommers eingetroffen — entnommen ist, wird von dem Personal der Umschlagsfirmen „auf Halden gelegt". Diese schwarzen Berge türmen sich in der Regel bis zu 8 Meter auf, da bis zu solcher Höhe die Verladebrücken reichen; manchmal aber steigert man die Abschüttung gar auf 12 und 13 Meter, wenn sich der Greifer seitwärts hineinzufressen vermag. Die Strecke, die die Karlsruher Umschlagsfirmen mit ihren Haufen belegen, ist einige hundert Meter lang, und auch die Breite der Hügel ist beträchtlich.

„Kauft jetzt Kohlen zu Sommerpreisen!" So und ähnlich lauteten die Parolen in jenen Wochen, da wir ob der brütenden Hitze schweißtriefend umhergingen und eigentlich zuletzt ans Einheizen zu Hause, an die Kohlen dachten, die uns doch wenige Monate später so lieb und wert werden! Warum „der kluge Mann oder die kluge Hausfrau aber vorbaute" und sich rechtzeitig gerade im Hochsommer mit Kohlen eindeckte, mag schließlich leicht ergründlich sein. Es hat sich in den letzten Jahren mehr und mehr die Neigung herausgebildet, Kohlen erst dann zu kaufen, wenn der Winter ernsthaft vor der Türe steht, wenn mit einem Male die Kälte hereinbricht und die Feuerung unmittelbar akut wird. **An solchen Tagen häufen sich dann erfahrungsgemäß die Bestellungen und Abrufe** von Kohlen bei den Kohlenhandelsfirmen der Stadt von allen Seiten, und die selbstverständliche Folge ist, daß die drängende Nachfrage zwangsläufig zu einer Steigerung des Warenpreises, also des Preises der Kohle führt, die nunmehr zu „Winterpreisen" berechnet wird. Zudem wird es dann auch nicht leicht sein, allen Wünschen nach sofortiger Lieferung der Kohlen zu entsprechen, da die Kohlenhandelsfirmen nicht augenblicklich so viel Personal zur Belieferung bereit halten können.

Nun brauchen sich unsere Kohlengroßhändler und Verbraucher nicht zu beklagen; denn sie verdanken es eben gerade unserem Rheinhafen, daß sich das Abwicklungsgeschäft auch bei stärkster Nachfrage verhältnismäßig schnell und reibungslos vollziehen kann. Von den Halden aus kann der Großhändler jede beliebige, von ihm benötigte Menge abholen lassen. Die auswärtigen Kohlenhändler rufen ihre Mengen nach und nach ab, und die Umschlagsfirmen besorgen die Umladung und Verfrachtung der auf Halden lagernden Bestände in die Eisenbahnwagen, die nach den aufgegebenen Bestimmungsorten abrollen.

Bestimmte Kohlenmengen, wie Anthrazit und Werkbriketts, werden übrigens nur mit Zügen befördert, um einen Bruch der Kohlenstücke möglichst zu vermeiden, was bei der mehrmaligen Umladung von der Produktionsstätte zum Schiff, vom Schiff zur Halde, von der Halde in den Waggon, vom Waggon nach dem endgültigen Lagerplatz schwerlich abzuwenden ist. Aus diesem Grunde stehen die genannten Kohlensorten auch erheblich höher im Preise als andere. Großbrauereien und Fabriken in Karlsruhe beziehen ihre Kohlenvorräte zumeist — unabhängig vom Groß- und Platzhandel — unmittelbar vom Kohlenkontor Mannheim, einer vom rheinisch-westfälischen Syndikat eingerichteten Verteilungsstelle.

Was den

Karlsruher Kohlenverbrauch

anbelangt, so scheint sich langsam eine Umsatzsteigerung anzubahnen, die auf eine unverkennbare Belebung der Wirtschaft und auf die steigende Beschäftigung heimischer industrieller Unternehmungen zurückzuführen sein dürfte. Jedenfalls ist der Kohlenkonsum der Industrie bei weitem höher als jener der Haushaltungen. Der kleine Verbraucher ist naturgemäß sehr darauf bedacht, Kohlen zu sparen, und wer früher zwei oder drei Zimmer im Winter heizte, begnügt sich neuerdings mit der Heizung eines einzigen; wer früher Küche und einen Wohnraum heizte, bleibt jetzt Winters über in der Küche bis zum Abend sitzen.

Was der Karlsruher Bevölkerung in jeder Beziehung zur Beruhigung dienen darf, ist die Tatsache der **unbedingten Sicherstellung des landeshauptstädtischen Kohlenbedarfs,** wofür ausreichend die Ruhrkohlenquellen sorgen, die selbst noch auf Grund von Handelsverträgen durch holländische, englische, saarländische und lothringische Kohlenanfuhren ergänzt werden.

Langemarck . . .

Aus Anlaß der 20. Wiederkehr des Tages der **Schlacht bei Langemarck** hielten am Samstagnachmittag die Studentenschaft der Technischen Hochschule Karlsruhe sowie die Vereinigung Reserve-Infanterieregiments 238 (Grünes Korps), Ortsgruppe Karlsruhe, auf dem Karlsruher **Heldenfriedhof** eine schlichte **Gedenkfeier** ab, zu der auch ein Traditionsehrensturm der SA. mit Standartenkapelle 238 sowie Vertreter der Partei, der Landespolizei und der Kriegervereine erschienen waren.

Um das Heldenmal standen die Fahnen der SA. und die Chargierten der Hochschule. Nach einem feierlichen Choral hielt Universitätsprofessor Dr. **Hofherr,** Freiburg, die Gedächtnisrede. Der Redner, der als Feldgeistlicher an den damaligen Kämpfen teilgenommen hatte, gedachte in ehrenden Worten der toten Helden von Langemarck und stellte sie der Jugend als Vorbild treuer Kameradschaft und Pflichterfüllung hin. Sie seien gestorben in dem Glauben an ein freies Deutschland, und dieser Glaube sei nun nach zwanzig Jahren Wirklichkeit geworden.

Als Abschluß dieser erhebenden Feier senkten sich die Fahnen, und die Kapelle spielte das Lied vom guten Kameraden.

Wichtig für Saarabstimmungsberechtigte!

Der Bund der Saarvereine teilt uns mit:

Jede im Saargebiet wohnende Person kann Einspruch gegen die Eintragung einer bereits in die vorläufige Abstimmungsliste aufgenommenen Person erheben.

Die Abstimmungskommission hat nun verfügt, daß derjenige, der einen solchen Einspruch erhebt, eine Abschrift desselben durch eingeschriebenen Brief dem Betroffenen mitzuteilen hat, und zwar an dessen Anschrift im Saargebiet. Der **Betroffene** muß innerhalb von vier Tagen **seit Aufgabe** dieses Einschreibebriefes **zur Post** (also nicht seit dem Tage, an dem er ihn erhält), seine Einwendungen gegen diesen Einspruch dem zuständigen Kreisbüro schriftlich mitteilen. Er muß ferner das ihm abschriftlich zugestellte Einspruchsschreiben des Einspruch **Erhebenden** seiner Erwiderung an das Kreisbüro beifügen.

Also: Wer einen solchen Brief über seine Anschrift im Saargebiet erhält, muß **sofort** seine Einwendungen schriftlich — Unterschrift nicht vergessen! — unter Beifügung der Schrift des Gegners an das zuständige Kreisbüro der Abstimmungskommission senden. In Zweifelsfragen wende man sich sofort an die Ortsgruppen des Bundes der Saarvereine.

Die erste juristische Staatsprüfung haben im Spätjähr 1934 38 Rechtskandidaten bestanden.

So sehen sie gerade aus

„Du — wenn wir bei den Polizisten davornen vorbeikommen, dann mach' ein recht unschuldiges Gesicht."

Karlsruh am Woche'end

Karlsruh, den 21. Oktober 1934.

Sehr geehrder Herr Redagdeer!

Durch die in meine letschte Brief geschilderte Kriegserinnerunge, die manchen Tagblattleser, der sellemols mit von dr Partie war, seine Gedanke in d'Vergangeheit schicke hawwe lasse, binne eigentlich e bißle vom eigentliche Zweck meiner Wochebrief abkomme.

So hawwe dann a von manchere beachtliche Veranschtaltung in Karlsruh net die gebührend Kenntnis nemme könne un kei Schtellungnahm dodrzu, zum Beischpiel zum große **Heimattag,** der allerdings unner dr Witterung sehr glitte hat, so daß denne viele auswärtische Gäscht leider Karlsruhe net ausgiebich gnug hat zeigt werre kenne; dann die große **Kundgebung im Hochschulstadion,** zu denne ihrer Durchführung awwer noch ghört, daß endlich uffm Platz sowohl, wie an seine Zugäng for e entschprechende Beleichtungsalag gsorgt werd, damit mr als Teilnehmer in dr Dunkleit net Hals un Beiner brecht beim A- un Abmarsch. Mir selwer isch bei einere von denne Glegeheite bassiert, dasse die im Dunkle liegende Stufe an denne Böschunge nuffgfalle bin, un zwar so saftich, dasse mr vorgnomme hab, so lang zu keinere Veranschtaltung im Stadion meh zu geh, bis dr Uebelstand dr fehlende Beleuchtung behowe isch. Gleiches wär von denne vorm Stadion gezogene Stolperdräht zu saage. Die Klage sin allgemeine un bedürfe dringend dr Abschtellung. Odder solle erscht größere un ernschtere Schadensfäll entschteh? **Wer haftet dann dodrfor?**

Dann henn mr in dr letschte Zeit in dr Feschthall Konzertveranschtaltunge ghat, die je nach denne Eintrittspreis Anklang oder Ablehnung gfunne henn. Daß zum Beschpiel des letschte **Reichswehrkonzert** in dr Feschthall ausverkauft war, isch, newer dr Beliebtheit unserer Reichswehrkapelle ganz allgemein, bsonders uff den volkstümlich ghaltene niedere Eintrittspreis zrückzuführe, dem seinere Beibehaltung vonseite der Veranschtalter künftich mehr Beachtung gschenkt werre sollt. Zu ihrem eigene Vorteil. Dr **Rundfunk Stuttgart** war in dr letschte Zeit unserm Ländle gegenüwwer mit Sendunge aus Baden sehr entgegekommend. Awwer was mengemäßich genügend wär, kann mr noch net von dr Qualität saage. Leider. Ich will denne bis jetzt im Rundfunk ghörte Künschtler, un die sich als solche zu halte vermeine, net zu nah trette, awwer sogenannte **„Großsendunge"** namentlich aus Karlsruh, vermiß ich heut noch. Was in dr letschte Zeit an große Veranschtaltunge aus Karlsruh gebote worre isch, isch immer noch geger Sendunge, zum Beischpiel aus Mannheim, abgfalle. Zum Beweis führ ich die „Bauerehochzeit" aus Karlsruh gegenüwwer dem „Bunte Owend" aus Mannheim a. Rundfunkhörer hat dr Mannheimer Owend viel meh gebote, grad in dere von Stuttgart her gwohnte Mischung, als dr Karlsruher, bei dem dr Rundfunkhörer hauptsächlich viel Gschrei zu höre kriegt hat, während dr Bsucher von dere Veranschtaltung in dr Feschthall sich dodrüwwer beklagt hat, daß er „nix" ghört hätt, weil die Mitwirkende uffm Podium hauptsächlich fors Mikrophon gschproche hätte. Beide Deil also, Hörer wie Seher (awwer noch net Fernseher) ware von dem Owend enttäuscht.

Warum hört mr net aus Karlsruh emol e **Kurzoper, odder e schöne Operett** bzw. **en Querschnitt aus eme wertvolle Schauschpiel von unserm Schtaatstheater?** Odder isch die Leidung vom Schtaatstheater dr irriche Meinung, derartiche Sendunge kennte dem Theaterbsuch Abbruch dun? Es hat sehr den Anschein, awwer nix wär falscher, als die Einschtellung. Im Gegedeil kenne derartiche Sendunge, un grad in dr Widderholung, eindringlicher werbe for en Theaterbsuch, als irgend e annere noch so gut gmeinte Maßnahm. Sogar die jo sonscht ganz sehenswerte Theaterausschtellung kann mr net als des richtiche Werbemittel for en Theaterbsuch bezeichne, dodrfor isch des Gezeigte zu sehr aus dr Vergangeheit, wenn a ere glanzvolle, so doch zu lang zurückliegende, un weiß dem mit'm Theaterwese wennicher vertraute Durchschnittsbürger nemmeh viel zu sage. Awwer trotzdem sei dr Bsuch von dere eigeartiche Ausschtellung jedermann empfohle, denn sie isch uff alle Fäll e einmaliche.

Dann hat mich am letschte Sonndag die **Kochschul vom Badische Frauenverein** aus Anlaß von ihrem **dreißichjähriche Beschtehe** einglade. Weil mr die gute Erfolge von dere treffliche Anschtalt seit Jahre bekannt sin, hawwe a desmol dere an mich ergangene freundliche Einladung Folge gleischt. Außerdem intressiere mich grad die Ausschtellunge, die kulinarische Genüß biete, viel meh wie zum Beischpiel e Ausschtellung von're Nähschul, von dere ich vom Simmere kei Meßle verschteh. Also vorweg gsaagt, die diesjährich Ausschtellung hat sich ihre Vorgängerinne würdich an die Seit gschtellt un was mir do unner sachverschtändicher Führung alles gezeigt worre isch, war uneingschränkt üwwer alles Lob erhawe. E Lob, in des sich die Leitung von dem Inschtitut, namentlich des Fräulein Künzler, sowie ihr getreuer Mitarbeiterschtab, un ihre Schülerinne neidlos teile kenne. Die zahlreich anwesende Hausfraue, die als Fachleut alles mit gsunder Kritik unner die Lup gnomme henn, werre sich gwunnert hawwe, als ich als einzicher Dorn unner soviele Rose mich so eigehend um die ausgschtellte Objekte kümmert hab. Uff lange Tafle, gschmackvoll mit Blume gschmückt, ware zum Abeiße uffgetischt zum Beischpiel: e lockende Zungeblatt, e wundervolle Lachsforell, Torte aller Art, u. a. e prachtvolle Erdbeertort, e gradso schöne Aprikosetort, dann widder en herrlicher, mächtiicher Hefezopf, der mir bsonders in d'Naß gschtoche hat, leckeres Weihnachtsgebäck, sogar Eintopfgerichte in gschmackvoller Uffmachung, dann widder Eingmachtes aller Art in appetitanregender Glasfüllung un net zu vergesse die selwergmachte Hausmachernudle, breite un dinne.

Alles war so sauwer un lecker vorm Bsucher gschtanne, dasse verschteh hab kenne, daß die anwesende Hausfraue mit'm Wundere un Lowe nemmeh fertich worre sin. En schön gedeckter Eßtisch un Kaffeetisch hawwe die lehrreich Ausschtellung mit ihrem schöne Porzlangschirr zum Abschluß gebührend bereichert. Nach all dem Gsehene hawwe a den Stolz von dr anwesende Schulleitung mitempfinde kenne. Die Ausschtellung werd besser als gedruckte Empfehlunge bei denne Intressente gwirkt hawwe un bei ihne die Wahl leicht werre lasse, wo'se ihre Mädlen zur Erlernung dr Kochkunscht hinschicke kenne, zudem die Koschte in dere Anschtalt dodrfor verhältnismäßich gering sin.

Mit viel Grieß!

Ihne Ihr ergewenschter

Simplizius Gänsfedderle.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Karlsruher Jahresgrüße 1934

Wieder gibt die **Karlsruher Lebensversicherungsbank A.G.** ihre „Karlsruher Jahresgrüße" heraus, die diesesmal im Zeichen des 100. Jahres der Gesellschaft stehen. Das Büchlein ist **für jeden** geschrieben; es unterhält, berät, zeigt Wege zur Hilfe.

Ein Nachruf für den in diesem Jahre heimgegangenen Reichspräsidenten von Hindenburg mit seinem prächtig wiedergegebenen Porträt steht zu Anfang. Nach den Geleitworten gedenkt ein Rückblick des Jahres 1933, der deutschen Schicksalswende, sowie der Geschichte der Entwicklung der „Karlsruher". Einen breiten Raum nimmt die Chronik der Einweihung des umgebauten Gesellschaftsgebäudes in Gegenwart des badischen Ministerpräsidenten ein.

Aus dem weiteren, reichgestalteten Inhalt dürfte besonders das **Ergebnis des Preisausschreibens** der „Karlsruher" Beachtung finden, das für die beste Beantwortung der Frage veranstaltet wurde, wie man das Einkommen so einteilt, daß man das Geld für die Lebensversicherung übrig behält. Der **erste Preis** wurde Dipl.-Ing. W. **Keim**, Karlsruhe, für folgende Einsendung zugeteilt:

„Alles Schöne will errungen sein, auch die heutzutage besonders schöne Lebensversicherung. Zur Schaffung dieser Rücklagen benutze ich rücksichtslos fiskalische Methoden: alle nicht zum nackten Leben notwendigen Ausgaben werden mit 100 Prozent für die Rücklagekasse besteuert. Eine mit großer Begeisterung gemeinsam aufgestellte Steuerliste sorgt, daß alle Familienmitglieder gleichmäßig betroffen werden. Die Liste umfaßt alle Vergnügungen, Unterhaltungslektüre, sämtliche Genußmittel, luxuriöse Kleider, z. B. von Seide, Parfüm usw. Jedes hat den Ehrgeiz möglichst geringen Verbrauchs besteuerter Artikel. Damit bleibt viel lässig ausgegebenes Geld erhalten, natürlich mit Opfern für jeden."

100 000-Mark-Gewinn fällt nach Bayern

Der Hauptgewinn der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie fiel am zweiten Tage der Ziehung zur ersten Klasse auf die Nummer 277 041. Die Nummer wird in der ersten Abteilung in Achtellosen in Bayern, in der zweiten Abteilung ebenfalls in Achtellosen in Bayern gespielt.

Zur Sammlung des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge

Ueber 2 Millionen unserer Brüder haben im Weltkrieg ihre Treue zu Volk und Heimat mit dem Tode besiegelt. Die revolutionäre Umwälzung unserer Tage hat den Deutschen das Bewußtsein von der Gemeinsamkeit ihres Blutes und ihres völkischen Schicksals wieder in starke Erinnerung gebracht. Unser Volk ist zu sich selbst zurückgekehrt und hat unter der Führung Adolf Hitlers wieder ein echtes, tiefes Verhältnis zu seiner Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft gefunden. Ein beglückendes Zeichen hierfür sehen wir darin, daß die Tätigkeit des **Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge** in immer weiteren Kreisen unseres Volkes Anerkennung findet und ihm aus neuer Opferbereitschaft die Mittel zufließen, um seine große Aufgabe fortsetzen zu können. Gilt es doch, an allen ehemaligen Frontabschnitten Stätten zu schaffen, würdig und schlicht, deutschem Empfinden entsprechend, die in fernen Landen den Helden ein Stück Heimat bereiten und bis in späteste Jahrhunderte von ihrer Heldengröße und ihrem Opfermut zeugen. Das ist das Recht der Toten, das ist ihre Forderung, die sie an die Lebenden stellen und die das ganze deutsche Volk in Dankbarkeit und Ehrfurcht erfüllen muß.

Am 20. und 21. Oktober führt der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge im ganzen Deutschen Reich eine Straßen- und Haussammlung durch. Unter dem Zeichen der 5 weißen Kreuze auf schwarzem Grunde fordert er von jedem Volksgenossen ein Opfer zur Durchführung seines großen Werkes.

Kleine Umschau

Winterhilfswerk wird eine Dauereinrichtung des nationalsozialistischen Staates. Der Leiter des Winterhilfswerkes, Hilgenfeldt, erklärte in einer Unterredung mit einem Vertreter des „Mitteldeutschen" über das Winterhilfswerk u. a.: Das WHW. wird eine Dauereinrichtung des nationalsozialistischen Staates bleiben. Selbst bei völliger Beseitigung der Arbeitslosigkeit wird einmal immer mit einer saisonmäßig bedingten Arbeitslosigkeit zu rechnen sein. Daneben wird es noch lange Zeit Volksgenossen geben, die über kein Land verfügen und im Falle einer vorübergehenden Notlage sich nicht selbst ernähren können. Der entscheidende Grund für die Aufrechterhaltung des WHW. ist indessen der **ausdrückliche Wunsch des Führers**, der im WHW. ein gemeinschaftsbildendes Erziehungswerk, eine lebendige Form des praktischen Sozialismus erblickt. Mit einer besonderen WHW.-Aktion ist in den Weihnachtsfeiertagen zu rechnen.

Tatkräftige Mitwirkung des Auslandsdeutschtums am WHW. In einem Artikel über den Sinn und die Bedeutung des deutschen Winterhilfswerks beschäftigt sich die „Deutsche Zeitung" von Guatemala mit der Notwendigkeit einer tatkräftigen Mitwirkung des Auslandsdeutschtums und weist darauf hin, daß im vergangenen Jahre auch die Auslandsdeutschen und unter ihnen, man könne es mit Stolz sagen, auch die Deutschen in Mittelamerika, pflichtgemäß nach Kräften geholfen haben, damit das große, edle Werk gelang. So soll es auch in diesem Jahre wieder sein.

Postanweisungsverkehr mit Argentinien. Die argentinische Postverwaltung hat den Höchstbetrag für Postanweisungen nach und aus dem Ausland allgemein auf 500 argentinische Papierpesos festgesetzt. Postanweisungen aus Deutschland nach Argentinien unterliegen hinsichtlich des Höchstbetrags den innerdeutschen devisenwirtschaftlichen Bestimmungen.

Briefsendungen mit zollpflichtigem Inhalt nach Polen. Die polnische Postverwaltung gibt bekannt, daß die Einfuhr zollpflichtiger Gegenstände in gewöhnlichen oder eingeschriebenen Briefsendungen nach Polen vom 30. Oktober 1934 an nicht mehr zulässig ist. Gehen ungeachtet dieses Verbots zollpflichtige Gegenstände in Briefsendungen ein, so können die Sendungen — gleichviel ob sie als zollpflichtig gekennzeichnet sind oder nicht — zollseitig beschlagnahmt werden.

Besteuerung „kinderarmer Miethäuser"? Das Wohl des Ganzen geht dem Wohl des Einzelnen vor. Jenes aber verlangt gebieterisch die Abstellung der Wohnungsnot der kinderreichen Familien. Die Volksgemeinschaft duldet keinen Gegensatz zwischen einzelnen Volksschichten. Zwischen Kinderreichen und Kinderarmen muß Friede geschlossen werden. Es ist, wie vom Rassenpolitischen Amt der NSDAP. betont wird nicht sicher, ob die Regierung nicht doch noch genötigt sein wird, auf dem Wege einer Besteuerung der „kinderarmen Miethäuser" einen heilsamen Druck auszuüben, der ja nur die treffen würde, die sich in den Gedanken des Friedens mit der Familie nicht finden können. Daß wir aber die Hoffnung einer friedlichen Lösung des Konfliktes nicht aufzugeben brauchen, zeigt die Vereinbarung, die neuerdings zwischen Hausbesitzerverbänden und Landesverbänden der Kinderreichen in einer Reihe von Verbandsgebieten getroffen wurde. Es wird ein Schiedsgericht eingesetzt, das Streitigkeiten zwischen dem Hauswirt und dem kinderreichen Mieter ohne Inanspruchnahme der Gerichte beilegen soll. Hausbesitzer und Kinderreiche, deren Verhalten dem Geist der Volksgemeinschaft widerspricht und die sich dem Schiedsgericht nicht fügen, werden aus ihren Organisationen ausgeschlossen. Die Kinderreichen hoffen, daß durch diese Schiedsgerichte mehr als bisher Exmittierungen vermieden werden. Der Hausbesitz hofft auf rücksichtsvolle Mieter. Ueber eines aber müssen wir uns klar sein, die Aufgabe kann auch durch die Schiedsgerichte nicht gelöst werden, denn diese behandeln nur den kinderreichen Mieter, nicht aber den kinderreichen Wohnungsuchenden. Es muß ein zweiter Friedensschluß stattfinden, durch den auch dem wohnungsuchenden Kinderreichen sein Recht wird. Die letzte Lösung aber liegt im Eigenheim der kinderreichen Familie.

Weihnachtsfahrt ins Glück. Um Junggesellen und -gesellinnen, die Weihnachten allein sind, eine Festfreude zu bereiten, veranstaltet die Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Berlin, vom 23. Dezember bis 3. Januar drei Weihnachtsfahrten ins Erzgebirge, Riesengebirge und nach Marburg. **Marburg** hat seinen Besuchern eine hübsche **Ueberraschung** zugedacht: Wer sich auf dieser Fahrt verlobt, erhält als Hochzeitsgeschenk eine Einladung zu achttägigem Freiaufenthalt in Marburg, einschließlich Fahrgeld.

Vom Film

Wir sahen und hörten:

Im Uli: Maskerade

Fasching in Wien des Jahres 1905. Das ist der Schauplatz und Hintergrund der neuen Filmschöpfung **Willy Forsts**, der damit seinem ersten gewaltigen Regieerfolg „Leise flehen meine Lieder" einen neuen und ebenbürtigen anreiht. Filmhaftes im schlechten Sinne fehlt völlig. Dafür entstand ein Meisterwerk psychologischer Modellierung, ein Gesellschaftsbild von bezwingender Echtheit.

Adolf Wohlbrück und Olga Tschechowa in dem Tobis-Sascha-Film der Ufa „Maskerade"

Der Zeichner Heideneck steht im Mittelpunkt des Geschehens. Er ist nicht der Mann, als den ihn die zahlreichen Anekdoten wahrhaben wollen, die über ihn und die Geheimnisse seines Ateliers in Wien von Mund zu Mund gehen. Diese Gerüchte bekommen den Anschein der Wahrheit, als eine Zeichnung Heidenecks eine Dame der Gesellschaft in schwere Ungelegenheiten bringt. Ein Gesellschaftskandal mit aller Leidenschaft und Fährlichkeit bricht auf, aber er führt auch durch seltsame Fügung dem Zeichner ein Mädchen zu, die erste Frau, die ihm mehr abgewinnt als nur das Interesse des Künstlers. In der Liebe zu ihr beweist er die Reinheit seines Künstler- und Menschentums.

Ueberragende darstellerische Leistungen geben dem Film noch besonderen Wert. In erster Linie muß man **Paula Wessely** nennen, eine Mädchengestalt voller Lebenswärme und -tiefe. Ihre Stimme ist ein Wunder an Klang. Ihr Gesicht, an sich gar nicht filmgewohnt schön, hat fast mütterlichen, seelenhaft fraulichen Reiz. **Adolf Wohlbrück** gibt seiner Rolle als Zeichner Heideneck klare und feste Gestalt. **Olga Tschechowa** als eifersüchtige, dämonische Frau, **Hilde v. Stolz** als kesses Frauchen, von leichtsinniger, lieblicher Schönheit, **Peter Petersen** als stattlicher Professor und Arzt, **Walter Janssen** als Hofopernkapellmeister, von Wiener Liebenswürdigkeit, und noch viele andere mehr vervollständigen die Reihe der Darsteller, die alle durch ihre kaum übertreffliche Kunst diesen Film zu einem Erlebnis machen.

L. Kl.

Im Gloria und Pali: Eskimo

Peters Freuchens Roman „Eskimo" gibt den Stoff für den großen Metro-Goldwyn-Mayer-Film, der seiner Bedeutung wegen augenblicklich gleichzeitig in beiden Lichtspieltheatern Gloria und Pali läuft. „Eskimo", ein Abenteurerfilm, zeigt in wundervollen Naturaufnahmen die Lebensart dieses Nomadenvolkes, ihre Sitten und Gebräuche und den harten Kampf um ihr Dasein.

Naturgetreue Wiedergabe dieses Lebens durch die Darsteller, die fast durchweg Eskimos sind, verbunden mit einer vortrefflichen Regie, haben hier in mühevoller einjähriger Arbeit Großes geschaffen und machen den Film besonders interessant und wirkungsvoll. Atemberaubende Szenen bei den Jagden nach Walfischen, Seelöwen und Renntieren halten uns im Bann. In dem Eskimo Mala als Hauptdarsteller sehen wir die Verkörperung der Naivität und Natürlichkeit sowie der Friedfertigkeit dieses Volksstammes, bis zu dem Augenblick, wo der weiße Mann, der von Peter Freuchen selbst außerordentlich realistisch dargestellt ist, in ihr Leben tritt. Der Schmerz Malas beim Tode seiner geliebten Frau, als auch später die Liebe zu der schönen Iva offenbaren ihre Reinheit und Seelentiefe.

Der Film ist nicht nur eine sensationelle technisch hervorragende Leistung, sondern auch ein Stück wertvollster Kulturarbeit. —er.

Im Resi: Heinz im Mond

Als „Heinz im Mond" mag man einen Menschen bezeichnen, der, ohne Sinn für die harte Wirklichkeit der Welt, so hinlebt, als gäbe es nur Lust und Vergnügen.

Das kann aber nicht jeder sich so leisten, wie hier im Film Herr Aristides Nessel, Besitzer der Nessel-Porzellanwerke mit den fabelhaft stehenden Aktien. Seine Fabrik geht auch ohne ihn gut, und sein Interesse gilt mehr der Kartenlegerin und dem Traumbuch als dem Geschäft. Es ist auch der Wink der Wahrsagerin, der ihn dazu treibt, eine Frau zu suchen. Er findet sie auch, aber der Weg zu ihr führt über die tollsten Wirren und seltsamsten Irrungen. Aber Aristides läßt nicht locker, denn sein Traumbuch verspricht ein glückhaftes Ende. Er scheut auch nicht zurück vor dem „Komplex beginnender Komplexe", wie ein Nervenarzt, der im Film auch eine Rolle spielt, einmal treffend die Lage kennzeichnet. Und schließlich findet und trifft sich alles, wie es am heiteren Ende eines heiteren Films sich finden und treffen muß.

Heinz Rühmann in der Hauptrolle zieht sämtliche Register seiner blendenden und vielseitigen mimischen Ausdrucksfähigkeit, die unaufhörliche Lachstürme erregt. **Annemarie Sörensen** als Frl. Busch, anfangs Sekretärin, zum guten Ende aber glückliche Braut Nessels, ist nicht nur blond und hübsch, sie zeigt auch alle Eigenschaften, die eine Frau haben muß, die einem „Heinz im Mond" den Blick für die Wirklichkeit der Welt wieder geben will. Die vielen Nebenrollen sind alle blendend besetzt, so daß der Film, für dessen Regie **Robert A. Stemmle** verantwortlich zeichnet, als Lust- und Unterhaltungsfilm ersten Ranges gelten darf. L. Kl.

In der Schauburg: Hafengasse Nr. 4

Ein kritischer Augenblick
Szene aus dem deutschspr. Paramountfilm „Hafengasse Nr. 4"

Echte Zwerge im Märchenspiel

Das war ein guter Gedanke der Kistnerschen Direktion, das Gastspiel der **Liliputaner im Colosseum** auch für die Kinder fruchtbar zu machen, denn es bot die wahrlich nicht häufige Gelegenheit, daß Kinder mal die vertrauten Gestalten aus dem Märchen vom **Schneewittchen** in „richtigen" Zwergen kennen lernten. Die Begeisterung und der Jubel war denn gar groß, als die lustigen kleinen Menschen als rettende Märchenkobolde das Spiel zur schönen Wirkung brachten. Selbst das empfindsame Mädchen, das bei dem ruchlosen Jäger Berthold herzzerbrechend schluchzte (was seinem Seelchen alle Ehre macht), erholte sich schnell und ergötzte sich, wie alle kleinen Besucher, am lebhaftesten, als die Zwerge in ihre Bettlein purzelten. Wie man stets bei Kindervorstellungen beobachten kann: auch diesmal freuten sich die begleitenden Erwachsenen nicht minder über das Bühnengeschehen als die Kinder. Ja noch mehr: es bedeutet für Eltern einen erhöhten Genuß, mitzuerleben, wie die Kinder, in ihrer ungebrochenen Natürlichkeit und Aufgeschlossenheit hingerissen, „ohne Gage" mitspielen. E. E.

Spenden für das Winterhilfswerk

Liste 3

Firma Schoeller und Hoesch, Gernsbach 10 000 RM., Firma Schießer & Co., Warenspenden: Trikotagen, Kinderkleider usw. im Gesamtwerte von 6000 RM., Oberst a. D. Fuchs, Baden-Baden 50 RM., Frau Lina von Engelberg, Baden-Baden 50 RM., Dr. Udo Freiherr von la Roche-Starkenfels, Amtsgerichtsdirektor a. D., Baden-Baden 50 RM., Herr John Kullmann, Baden-Baden 30 RM., General a. D. von Daimling, Baden-Baden 10 RM., Frau von Oettinger, Baden-Baden 10 RM., Frau Elise Block, Baden-Baden 10 RM., Frau Hanna von Frankenberg, Baden-Baden 3 RM.

Allen Spendern herzlichen Dank.

Spenden für das Winterhilfswerk können eingezahlt werden: Postscheckkonto: NS.-Volkswohlfahrt, Gauführung, Konto Winterhilfswerk, Karlsruhe Nr. 360. Bankkonto: Bank der Deutschen Arbeit, AG., Karlsruhe, Konto Nr. 61. Sparkassenkonto: NS.-Volkswohlfahrt, Gauführung, Konto Winterhilfswerk, Städt. Sparkasse Karlsruhe, Nr. 3599.

Mitteilungen des Bad. Staatstheaters

Heute, Sonntag, 18.30 Uhr, findet eine Aufführung von Richard Wagners romantischer Oper „Lohengrin" statt, in der **Hilde Anschütz** die Elsa, **Helmut Seiler** den Telramund und **Karlheinz Löser** den Heerrufer singen. Die übrige Besetzung bleibt unverändert. — Am Montag, 19.30 Uhr, wird die mit großem Beifall aufgenommene Aufführung von Kolbenheyers „Gregor und Heinrich" zum ersten Male wiederholt. Die Hauptfiguren dieses Dramas verkörpern **Stefan Dahlen** und **Paul Hierl**.

Auf zahlreiche Anfragen aus den Kreisen der Abonnenten teilt die Generaldirektion des Badischen Staatstheaters mit, daß die mit großem Beifall aufgenommene bayrische Moritat von J. A. Lippl **„Die Pfingstorgel"** auch im Rahmen des D-Abonnements zur Aufführung gelangen wird, und zwar am 8. November 1934.

*

Die Aufführung der Missa solemnis. Am 9. Oktober hat das Bad. Staatstheater einen Aufruf zur Mitwirkung an der Aufführung von Beethovens Missa solemnis erscheinen lassen. Schon in den ersten acht Tagen hat sich eine überraschend große Anzahl Damen und Herren zum Mitsingen in diesem Konzert bereiterklärt. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Einzeichnungslisten für diesen Chor bis zum 31. Oktober 1934 an der Tageskasse des Bad. Staatstheaters, an den Vorverkaufsstellen und weiter im Musikhaus Müller, Musikhaus Tafel und Musikhaus Weiß in Durlach aufliegen.

Veranstaltungen

Munzsches Konservatorium. Heute, Sonntag, den 21. Oktober, nachmittags 5.30 Uhr, findet im Munz-Saal, Waldstraße 79, eine Wiederholung der komischen Oper „Die Magd als Herrin" von Pergolesi statt. In der Baritonpartie wird Andre Alexander, der aus den früheren Schülerkonzerten des Konservatoriums als Geiger bekannt ist, als Sänger und Schauspieler zum ersten Male auftreten. Der Opernaufführung geht eine Suite von J. K. Fischer für Orchester voraus.

Reichsluftschutzbund-Filmvorführungen. Das Revier I der Ortsgruppe Karlsruhe veranstaltet einen Vorführungsabend für den Stadtteil **Rintheim** am kommenden Dienstag, den 23. Oktober, abends 8 Uhr, im Gasthaus zum „Schwanen" (Rintheim). Der LS.-Musikzug unter MZ.-Führer Bayer wirkt mit. Es laufen zwei Filme. Für die Bewohner der **Oststadt** findet eine Wiederholung der Veranstaltung am kommenden Donnerstag, den 25. Oktober, abends 8 Uhr, im Saalbau, Lachnerstraße, statt.

Standesbuch-Auszüge

Todesfälle. 19. Okt.: **Martha Kraus**, ohne Beruf, ledig, 30 Jahre alt. **Klara Müller**, Witwe von Johannes Müller, Apotheker, 85 Jahre alt.

Tagesanzeiger

Sonntag, den 21. Oktober 1934

Bad. Staatstheater: 11.15 Uhr: Bunter Tanz-Morgen. 18.30 Uhr: „Lohengrin".
Christuskirche: 20 Uhr: Musikalische Abendfeier.
Landesgewerbehalle: Theaterausstellung: 11 und 17.30 Uhr: Filmvorführungen.
Gloria: Eskimo. 11 Uhr: Morgenfeier.
Pali: Eskimo.
Resi: Heinz im Mond.
Schauburg: Hafengasse Nr. 4.
Uli: Maskerade.
Kabarett Roland: Komiker Neumüller; 4 Tilibs-Akrobaten. Nachmittags- u. Abendvorstellung.
Kaffee Bauer: 16 Uhr: Schwäbische Kirchweih: Tanz, Preisschießen.
Kaffee Museum: Tanzabend.
Stadtgarten-Restaurant: Abend-Tanz.
Sportplatz VfB. Mühlburg: 14½ Uhr: KFV. gegen VfB. Mühlburg.
Künstlerkneipe Daxlanden: Kirchweihfeier.
Gasthaus zum Adler, Daxlanden: Kirchweihfeier.
Gasthaus zum Adler, Berghausen: Kirchweihfeier.
Gasthaus zur Sonne, Langensteinbach: Kirchweihfeier.
Heimattage Ettlingen: 15 Uhr: Historischer Aufzug zur Enthüllung des Schildjungferbrunnens. Abends: Tanz in verschiedenen Lokalen.

BÜRO: DEGENFELDST. 13 RUF: 4518/19 KARL DÜRR ALLE HEIZMATERIALIEN GEGR. 1884

Anordnung über den Privatunterricht in der Musik

Das Presse- und Kulturamt der Reichsmusikkammer teilt mit: Es wird daran erinnert, daß am 1. Oktober 1934 die Anordnung des Präsidenten der Reichsmusikkammer über die Unterrichtsbedingungen für den Privatunterricht in der Musik vom 27. August 1934 in Kraft getreten ist. Diese Anordnung sieht bekanntlich vor, daß Unterrichtsverträge zwischen den der „Reichsmusikerschaft" innerhalb der Reichsmusikkammer angehörenden Musikerziehern und Privatmusikschülern bzw. deren gesetzlichen Vertretern nur noch unter Zugrundelegung eines bestimmten **Vertragsformulars** abgeschlossen werden dürfen. Das Vertragsformular, das im Rahmen der erwähnten Anordnung in den „Amtlichen Mitteilungen der Reichsmusikkammer" Nr. 29 vom 29. August 1934 veröffentlicht wurde, befindet sich inzwischen im Besitz sämtlicher Privatmusiklehrer, bzw. kann von den zuständigen Ortsmusikerschaften bezogen werden.

An alle Eltern, die ihren Kindern Privatmusikunterricht in irgendeinem Instrumentalfach oder in Gesang oder in Theorie erteilen lassen bzw. erteilen lassen wollen, ergeht die dringende Bitte, den Maßnahmen der Reichsmusikkammer für eine Neuregelung des Privatmusikunterrichts und insbesondere zur Beseitigung der Not des schwer um seine Existenz ringenden **Privatmusiklehrerstandes** möglichst weitgehendes Verständnis entgegenzubringen. Mag es manchem auch als eine kleine Unbequemlichkeit erscheinen, einen besonderen Vertrag mit dem Privatmusiklehrer seines Kindes abzuschließen, bzw. ein bisher vielleicht schon bestehendes freies Lehrverhältnis vertraglich neu zu regeln, so möge doch jedermann bedenken, welche **Vorteile** die neue Regelung in jeder Hinsicht bietet. Insbesondere wird sich niemand, der sich trotz seines eigenen Existenzkampfes noch ein soziales Gewissen bewahrt hat, der Einsicht verschließen können, daß es recht und billig ist, die gleiche Sicherheit, die er für sein eigenes und das Leben seiner Familie ersehnt, auch denjenigen Volksgenossen zu gewähren, denen er die künstlerische Ausbildung seiner Kinder anvertraut.

Geradezu unverantwortlich aber wäre es, wenn Eltern aus Angst vor der Erfüllung einer neuen Formalität auf die weitere musikalische Ausbildung ihrer Kinder überhaupt verzichten wollten. Ganz im Gegenteil bietet sich hier eine besondere Gelegenheit, nationalsozialistische Gesinnung zu beweisen dadurch, daß man nicht nur durch die Musikerziehung der jungen Generation die Grundlagen für eine weitere tatkräftige Pflege deutscher Kultur schafft, sondern zugleich auch etwas für die notleidenden Privatmusiklehrer im Sinne des Arbeitsbeschaffungsprogramms unseres Führers tut.

Beim Landarzt. Zu einem Landarzt kommt ein Bauernbursche, dem die Dreschmaschine ein paar Finger recht übel zerquetscht hat. Die Untersuchung der Wunde ist nicht gerade angenehm, und der Kranke zieht angstzitternd die Hand immer wieder weg, bis ihn der Doktor recht derb anfährt: „Schlapper Kerl, wenn Du nicht sofort still hälst, hau ich Dir ein paar hinter die Ohren!" — Erschrocken hält der Bursche still, bis alles vorüber ist. — „Ja, Herr Doktor", war die weinerliche Antwort, „wenn Sie mir gleich so gut zugeredet hätten ..."

Sport Turnen Spiel

Fünf neue Weltrekorde Stucks

Am Samstag fuhr Hans Stuck auf seinem Auto-Union-Wagen auf der Berliner Avus **fünf neue Weltrekorde.** Ueber die 110-Kilometer-Strecke erreichte er die glänzende **Stundengeschwindigkeit von 244,91 St. Km.,** während sein bisheriger Rekord nur 216,823 St./Km. betrug.

Spiele der KFV.-Jugend

KFV. A 2—VfB. Mühlburg A 1 1:0! Mit dem knappsten aller Resultate konnte die spielstarke A-Jugend des VfB. Mühlburg verdient geschlagen werden. Gleich nach Beginn wurde ein schön hereingegebener Eckball zum einzigen Treffer ebenso schön verwandelt. Alle Bemühungen der Mühlburger blieben selbst nach der Pause mit dem starken Wind als Bundesgenossen erfolglos, womit die neu aufgestellte 2. Jugendmannschaft des KFV. einen großen Erfolg für sich verbuchen konnte, was sich auch auf die kommenden Spiele auswirken wird.

Sonstige Ergebnisse: KFV. A 1—Germania Durlach A 8:1! KFV. B 1—Germania Durlach B 8:1! KFV. B 2—Germania Durlach C 1:3. Südstern A—KFV A 2 2:2. KFV C 1 gegen Aue C 1 3:2. KFV. C 2—Aue C 2 4:3.

Sportamt Karlsruhe der NS.-G. „Kraft durch Freude"

Wochenprogramm vom 22.—28. Oktober

Montag, den 22. Oktober:

8—10 Uhr abends: Allgemeine Körperschule (Männer und Frauen), Turnhalle der Gutenbergschule, Nelkenstraße.
8—10 Uhr abends: Jiu-Jitsu (Männer und Frauen), Turnhalle des Hochschulstadions.
8—10 Uhr abends: Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen), Turnhalle der Südendschule I, Südendstraße 35.
8—10 Uhr abends: Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen), Turnhalle der Helmholtzschule, Kaiserallee 6 (Eingang Grashofstr.).
9.30—11 Uhr abends: Schwimmen für Männer, Friedrichsbad.

Dienstag, den 23. Oktober:

8—10 Uhr abends: Jiu-Jitsu (Männer und Frauen), Turnhalle der Gutenbergschule, Nelkenstraße.
7.30—8.30 und 8.30—9.30 Uhr abends: Skigymnastik (Männer und Frauen), Turnhalle des Hochschulstadions.

Mittwoch, den 24. Oktober:

8—10 Uhr abends: Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen), Turnhalle der Leopoldschule.
8—10 Uhr abends: Leichtathletik (Hallentraining), für Männer und Frauen, Turnhalle der Kantschule, Englerstraße 10 (Eingang rechts vom Hauptportal durch kleine Pforte).
8—10 Uhr abends: Boxen (Männer), Sporthalle, Karl-Friedrichstraße 23 e (Eingang gegenüber „Germania").
9.30—11 Uhr abends: Schwimmen für Frauen, Vierordtbad.

Donnerstag, den 25. Oktober:

9.30—11 Uhr abends: Schwimmen für Frauen, Friedrichsbad.

Freitag, den 26. Oktober:

8—10 Uhr abends: Reichssportabzeichen (Hallentraining), Turnhalle der Südendschule I, Südendstraße 35.

Samstag, den 27. Oktober:

9.30—11 Uhr abends: Schwimmen für Männer, Vierordtbad.

Sonntag, den 28. Oktober:

9.30—11 Uhr vormittags: Kleinkaliberschießen (Männer und Frauen), Schießstände des Schützenvereins Wildpark, Wildpark, Klosterweg.
9.30—11.30 Uhr vormittags: Leichtathletik (Männer und Frauen), Sportplatz des Karlsruher Männerturnvereins, Wildpark, Klosterweg.
9.30—11.30 Uhr vormittags: Reichssportabzeichen (Männer), Sportplatz des Karlsruher Männerturnvereins, Wildpark, Klosterweg.

Sport in Kürze

Der Reichssportführer von Tschammer und Osten hat in einem Aufruf die deutsche Turn- und Sportbewegung aufgefordert, sich mit allen Kräften für eine erfolgreiche Durchführung des Kampfes gegen Hunger und Kälte einzusetzen.

*

Die Neuyorker Garden-Gesellschaft veranstaltet am 28. Februar 1935 in Miami einen Boxkampf zwischen Max Schmeling und Steve Hamas. Damit werden die Pläne Walter Rothenburgs, Schmeling in Hamburg gegen Paolino oder Pierre Charles oder Petersen zu stellen, hinfällig.

*

Deutscher Vereinsmeister der Leichtathleten wurde 1860 München. Die Stuttgarter Kickers hatten zwar eine höhere Punktzahl erreicht, ihre Leistung konnte aber nicht anerkannt werden, da sich die Prüfungen über drei anstatt nur zwei Tage erstreckt hatten.

*

Am 2. Dezember findet in Maastricht ein Fußball-Länderkampf Deutschland B—Holland statt.

*

Die Schweiz richtet 1935 in Lausanne die europäischen Fechtmeisterschaften aus.

*

Württemberg und Südwest stehen sich am 25. November in Göppingen in einem Fußball-Gaukampf gegenüber. Die Mannschaft des Gaues Südwest wird nur von Spielern aus der Pfalz und Saar zusammengestellt werden.

*

Hans Martens, Kiel, einer der erfolgreichsten deutschen Hochspringer, wurde für seine ausgezeichneten Erfolge in diesem Jahr vom Chef der Marineleitung öffentlich belobigt.

*

Zu Beginn des kommenden Winters werden im Schwarzwald vier Olympia-Skilehrgänge unter Leitung des Norwegers Eistein Raabe abgehalten. Der erste Kurs wird an Weihnachten auf dem Feldberg vor sich gehen.

Der Führer stiftet einen Preis für den besten deutschen Hund

Der Ehrenpreis des Führers für den Sieger in der Rassehundeschau, die vom Reichsverband für das Deutsche Hundewesen am 20. und 21. Oktober in Berlin veranstaltet wird. Der Ehrenpreis ist für den Züchter des siegenden Hundes bestimmt.

Wetternachrichtendienst

der Württembergischen Landeswetterwarte Stuttgart

Die Zufuhr milder ozeanischer Luftmassen dauert an. Dies bedingt zusammen mit Randstörungen der nördlich von uns vorüberziehenden Tiefdruckgebiete veränderliche und zeitweise auch etwas regnerische Witterung.

Voraussichtliche Witterung für Württemberg und Baden bis Sonntag abend: Bei westlichen Winden meist bewölkt, mild, nur einzelne leichte Niederschläge (auch im Hochschwarzwald als Regen).

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik

Aussichten für Montag: Fortdauer des ruhigen, aber vielfach nebligen, milden Wetters.

Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr

Rheinfelden, 20. Okt.: 233 cm; 19. Okt.: 243 cm.
Breisach, 20. Okt.: 146 cm; 19. Okt.: 155 cm.
Kehl, 20. Okt.: 248 cm; 19. Okt.: 250 cm.
Maxau, 20. Okt.: 412 cm; 19. Okt.: 401 cm, mittags 12 Uhr: 402 cm, abends 6 Uhr: 406 cm.
Mannheim, 20. Okt.: 283 cm; 19. Okt.: 274 cm.
Caub, 20. Okt.: 167 cm; 19. Okt.: 163 cm.

Reparaturen
Juwelier Petry
Kaiserstrasse 102

Interessenten f. Geld auf
I. Hypoth. u. Restkauf-Schilling
wenden sich unt. Nr. 3915 i. Tagblattb.

Versteigerungen und Verpachtungen
(Amtl. Anzeigen entnommen)

Brennholz-Versteigerung
des Forstamts Mittelberg in Ettlingen, Mittwoch, 24. Oktober d. J., um 9 Uhr in der „Bergschmiede" im Holzbachtal aus Distrikt IV und V (Forstanwärter Schmid, Schielberg) 380 Ster buchene und eichene Scheiter u. Prügel; aus Distrikt VI und VII (Förster Geisert, Langenalb) 390 Ster buchene und eichene Scheiter

HORCH
Horch
Die deutschen Wagen von Weltruf!
L. Gerstenmaier, Baden-Baden ● Telefon 933
Karlsruhe, Kreuzstraße 30 ● Telefon 7440

BESTELLSCHEIN
Bitte ausfüllen u. der Trägerin übergeben oder unfrankiert in den Briefkasten stecken
An die
Geschäftsstelle des
Karlsruher Tagblattes
Karlsruhe, Karl-Friedrichstr. 14
Ich bestelle hiermit das KARLSRUHER TAGBLATT zum Bezugspreis von Mk. 2.- bei Zustellung durch Trägerin bezw. Mk. 2.42 bei Zustellung durch den Briefträger
Name _____
Beruf _____
Wohnort _____

Ein Ofen der in jedes Zimmer passt
der formschöne
JUNKER u RUH
Majolika
ALLESBRENNER
Lassen Sie sich in Fachgeschäften beraten
Junker & Ruh A.-G.
KARLSRUHE

Trauerbriefe liefert rasch und in tadelloser Ausführung G. Braun, GmbH., Karlsruhe. Karlfriedrichstr. 14

Tournay-Teppiche
nur beste Marken-Fabrikate
in allen Größen u. Preislagen
Stets große Auswahl
TEPPICHHAUS
KAUFMANN
Besichtigen Sie unsere Ausstellung in 8 Schaufenstern ● Ritterstraße 5

Möbel unerhört billig
und wirklich gut!

Schlafzimmer	Schlafzimmer	Küchen	Wohnzimmer
Birke oder Mahagoni, farbig RM. 210.- RM. 245.-	Echt Eiche RM. 285.- mit Nußbaum RM. 325.-	RM. 95.-, 110.- RM. 125.-, 150.-	RM. 145.-, 185.- RM. 275.-, 325.-

Unsere Auswahl ist bedeutend. Lagerung frei, bis zur Lieferung
HESS, Karlsruhe, Friedrichsplatz 7 (Nähe Lammstraße)

Statt Karten

Heute verschied nach längerem schweren Leiden unsere gute Mutter und Schwiegermutter

Clara Müller

geb. Lange

im fast vollendetem 86. Lebensjahre.

Dr. F. Müller
Curt Müller
Elisabeth Müller, geb. Wölfle

Karlsruhe, den 19. Oktober 1934
Richard-Wagner-Straße 1

Die Beisetzung findet am Montag, den 22. Oktober 1934, nachmittags ½3 Uhr, von der Friedhofkapelle aus, statt

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Wir sind umgezogen
nach der
Karlstraße 1a
Südd. Elektrizitäts-Ges. m. b. H.
INHABER: EMIL GREIF
elektr. Installationen, Reparaturen aller Art, Beleuchtungskörper, Radio — Karlstraße 1a, Telefon 4951

KONDITOREI UND KAFFEE
Friedr. Nagel
Waldstraße 41-45 (Ecke Kaiserstr.)
empfiehlt größte Auswahl in ff. Torten Kuchen — Törtchen und Teegebäcken
Schöne Räume im 1. u. 2. Stock. Tel. 699

Ohne Anzeigen kein gutes Geschäft!

Zwangsversteigerungen

Zwangsversteigerung

Am Montag, den 22. Oktober 1934, nachmittags 2 Uhr, werden wir in Karlsruhe im Pfandlokal Herrenstr. 45a gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Singer-Nähmaschine, 1 Radioapparat mit Lautsprecher, 1 Schreibtisch, 1 pol. Tisch, 1 Damenschreibtisch, 1 Büfett, 1 Standuhr, 1 Couch, 1 Klavier, 1 Photoapparat, 1 Bild, 2 Aalreusen, 1 Staubsauger, 1 Standsprechapparat, 1 Sofa u. 1 Kleiderschrank.

Karlsruhe, den 20. Oktober 1934.
Burkhart, Bäuerle, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung

Dienstag, den 23. Oktober 1934, nachmittags 2 Uhr, werde ich in dem Pfandlokal Herrenstraße 45a gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentl. versteigern:

2 Kettenräder f. Motorrad, 2 Büfetts, 2 Schreibtische, 1 Bürouhr, 1 Lautsprecher, 1 Harmonium, 1 Kl. Bücherschrank, 1 Korbmöbel- und 1 Plüschgarnitur.

Hieran anschließend um 4 Uhr an Ort und Stelle mit Bekanntgabe im Pfandlokal: 50 Hühner.

Karlsruhe, den 20. Okt. 1934.
Lenz, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerungen
(Amtl. Anzeigen entnommen)

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am **Freitag den 16. November 1934, nachmittags 2 Uhr,** im Rathaus in **Helmsheim** die Grundstücke des **Florian Vogel,** Zimmermann in Helmsheim, auf Gemarkung Helmsheim.

Grundstücksbeschrieb:
15,31 a Acker, Giesgraben
7,32 a Acker, Berntal
9,75 a Acker, Birken
10,38 a Acker, Suttenwiesen
3,70 a Wiese, Kleines Tal
3,89 a Wiese, Kleines Tal.
a) 5,37 a, b) 21,88 a, c) 0,78 a, zusammen 28,03 a Acker, Leiselbach,
14,37 a Acker, Meeläcker
9,40 a Acker, Eichäcker.

Bruchsal, den 16. Oktober 1934.
Notariat II als Vollstreckungsgericht.

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am **Dienstag, den 13. November 1934, vorm. 9 Uhr,** in seinen Diensträumen in Baden-Baden, Vincentistr. 5/III. Stock, das Grundstück der **„Klisa", Gemeinnützige Gesellschaft klinisch geleiteter Sanatorien Deutschlands m. b. H. in Baden-Baden** auf Gemarkung Baden-Baden.

Grundstücksbeschrieb: 88 a 33 qm Hofreite, Zufahrten und Hausgarten mit Gebäulichkeiten, Lichtentaler Allee Nr. 34.

Baden-Baden, 10. September 1934.
Notariat I.

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am **Dienstag, den 4. Dezember 1934, vormittags 10 Uhr,** im Rathaus in Blankenloch die Grundstücke des Holzhändlers August Friedrich Hofheinz in Blankenloch auf Gemarkung Blankenloch.

Grundstücksbeschrieb:
7 a 46 qm Acker, Im kalten Grund,
7 a 63 qm Acker, Heegersäcker,
1 a 64 qm Acker, Langeäcker,
3 a 69 qm Acker, Langeäcker,
4 a 20 qm Acker, Langeäcker,
8 a 39 qm Acker, Schmiedsäcker.

Karlsruhe, den 15. Oktober 1934.
Notariat IV als Vollstreckungsgericht.

Gewinnauszug

1. Klasse 44. Preußisch-Süddeutsche (270. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1. Ziehungstag — 19. Oktober 1934

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 100 M. gezogen

2 Gewinne zu 5000 M. 327978
2 Gewinne zu 3000 M. 272630
4 Gewinne zu 2000 M. 18547 41170
12 Gewinne zu 1000 M. 7924 44383 129180 220007 272031 341363
24 Gewinne zu 800 M. 8945 37529 75417 94793 106691 164858 193432 252657 257269 276851 315731 317124
58 Gewinne zu 500 M. 6553 9671 12976 16450 48652 91076 106543 114435 116786 122903 140193 147772 150024 157346 180553 217550 230947 235612 237741 239373 259859 260118 270257 299239 306138 340504 354299 362936 385186
170 Gewinne zu 200 M. 10172 22524 23275 32229 34983 36363 42086 55679 57122 77456 86945 93140 95575 99688 101400 107902 111646 113921 119074 119810 120349 121266 127396 131649 132181 135970 138971 139019 150519 164734 167190 168464 182870 185952 186466 188721 193814 194346 201570 206627 209769 210332 211633 212250 215547 221050 225062 237334 238448 240709 241236 243929 247343 249108 253029 260417 263028 263034 263061 289171 292112 300755 303413 303796 322234 327288 327551 329035 335170 335756 338786 339878 340630 342620 344277 345510 346203 360686 366548 376056 382031 388146 389086 394001 394748

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 100 M. gezogen

6 Gewinne zu 3000 M. 250177 348888 352595
4 Gewinne zu 2000 M. 231299 271066
10 Gewinne zu 1000 M. 105597 109014 210132 259222 328654
28 Gewinne zu 800 M. 8932 46394 55296 59592 90089 91961 148612 156551 193410 266534 272487 306396 356030 363728
52 Gewinne zu 500 M. 5226 30480 48376 53259 79084 100194 103482 135870 145684 164955 167258 185695 192371 202339 209538 223740 233808 240818 249407 306066 318945 327994 345410 361590 368849 375183
160 Gewinne zu 200 M. 4348 4865 8619 11649 13028 24590 27584 27720 37555 39289 46847 51600 53780 55958 56488 67195 69697 71313 82837 87814 89626 103836 105695 108700 108989 110167 115900 123596 131852 133237 134068 148490 156699 157700 165793 166462 166555 171282 178949 187794 197292 204069 214367 215403 216229 217563 221192 223490 223934 228167 229075 233262 237306 240733 243476 248411 249082 256117 261612 273155 273791 288826 289530 293499 297958 300526 301789 307691 311432 316666 324597 327972 336284 338064 347252 367140 383128 388589 390147 390364

20 Tagesprämien.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II:

26201 60878 104834 130614 200566 204721 243195 261962 310116 383935

Aufruf!

An alle Freunde der Deutschen Jugend!

Vielen tausenden erholungsbedürftigen Kindern armer Volksgenossen wurde im Laufe des Sommers 1934 durch die Kinderland- und Heimverschickung der NS.-Volkswohlfahrt ein glückliches Kinderland bereitet. Mit roten Backen, gesund und munter, sind diese Buben und Mädel wieder zu ihren Eltern zurückgekehrt.

Viele Kinder werden auch im kommenden Winter in den NSV.-Erholungsstätten gesunden. Leider fehlt es nun in unsern schönen Heimen vielfach noch an Spielsachen, Unterhaltungsspielen und guten Büchern der deutschen Jugendliteratur. Der Spiel- und Lesetrieb der Kinder soll jetzt im Winter, da die Abende länger werden, so gut als möglich angeregt werden. Es ergeht daher an alle Volksgenossen die herzliche Bitte, im eigenen Haushalt nachzuprüfen, welche **guterhaltenen** Spielsachen und Jugendbücher entbehrlich sind und für die Kinderheime der NSV. gestiftet werden können. Auch neue Spielsachen und Bücher wären herzlich willkommen. Alle Freunde der Kinder werden gebeten, solche Spenden zu senden an:

Amt für Volkswohlfahrt der NSDAP. Gau Baden, Karlsruhe, Baumeisterstraße 8.

Herzlichen Dank im voraus!

MÖBEL von
MARKSTAHLER & BARTH
sind Spitzenleistungen deutscher Qualitätsarbeit
wertbeständig
edel in der Form
äußerst preiswert
Wir zeigen einige neue Modelle aus eigener Fabrikation
in unserer grossen Möbel-Ausstellung
Karlstr. 36/38 beim Karlstor.
Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genommen.
„Gekaufte Möbel werden kostenlos gelagert!"

Amtliche Anzeigen

Dem Reichsbund Deutscher Siedler und Eigenheiminteressenten in Karlsruhe ist einstweilen jede weitere Tätigkeit untersagt. Jeder Geldeinzug ist verboten. Der Reichsbundführer, der stellvertretende Reichsbundführer und Organisationsleiter sowie der Schatzmeister des Reichsbunds befinden sich wegen Verdachts des Betrugs, der Untreue und Unterschlagung in Untersuchungshaft. Die noch vorhandenen Gelder sind sichergestellt. Es werden nur noch unbedingt notwendige Ausgaben bestritten. O.-Z. 88

Karlsruhe, den 16 Okt. 1934.
Badisches Polizeipräsidium Abteilung B.

Vergebungen u. Verdingungen
(Amtl. Anzeigen entnommen)

Bauarbeiten

Das Wasser- und Straßenbauamt Achern vergibt im öffentlichen Wettbewerb nach den staatlichen Verdingungsvorschriften die Arbeiten und Lieferungen für die Ausführung der Begradigung der Landstraße Nr. 25 (Fernverkehrsstraße Nr. 28) von km. 11,150 bis 11,550 bei Oberkirch in mehreren Losen, und zwar

Los 1: Herstellung des Straßenkörpers nebst den erforderlichen Maurer- und Betonarbeiten mit 1500 cbm Erdbewegung und rd. 300 cbm Beton und Eisenbeton.

Los 2: Walz- und Teerarbeiten mit rd. 2000 qm Fläche.

Los 3: Lieferung von 450 lfd. m Stellsteinen.

Los 4: Lieferung von 250 cbm Porphyrschotter und -splitt.

Bedingungen und Pläne liegen beim Bauamt auf. Daselbst sind auch Angebotsvordrucke, soweit der Vorrat reicht, gegen Erstattung von 0,20 RM. je Los erhältlich. Vordrucke für Los 1 werden nicht nach auswärts versandt. Die Eröffnung der Angebote erfolgt am Mittwoch, den 31. Oktober 1934, vormittags 9 Uhr, auf dem

Wasser- und Straßenbauamt Achern.

Bekanntmachungen
(Amtl. Anzeigen entnommen.)

Die Gemeinde **Liedolsheim** vergibt einen schweren, zur Zucht untauglichen **Rindfasel** Angebote, pro 100 Kg., bis Freitag, den 26. Oktober, abends 9 Uhr, auf dem Rathaus abgeben.

Bürgermeisteramt. Roth.

Vermietungen

Elegante
7 Zimm.-Wohnung
mit Zentr.-Heizung, Garten u. Veranden, beste Weststadtl., p. sofort od. später preiswert zu vermieten. Offerten unter Nr. 3887 ans Tagblattbüro.

Auf sofort wegen Wegzugs zu vermieten schöne, neuzeitliche
4 Z.-Wohn.
mit eingerichtetem Bad, Küche, Speisekamm., Diele, Mädchenzimmer, Etagenheizg. m. Warmwasserversorgung, in ruhiger, vornehmer Straße der Weststadt. Monatsmiete 140 RM.
Adresse zu erfrag. im Tagblattbüro.

Freundl. u. sonnige
Wohnung
mit 2 Zimmern, Wohnmansarde u. Badezimmer mit Einrichtung auf sof. z. verm. Näh. **Erbprinzenstr. 6,** 2. St.

Zimmer

Leeres Zimmer, Ofen u. elektr. Licht an berufst. Dame z. vm. Jollystr. 6 III r.

Landhaus
zu verkaufen

Das Landhaus des Dr. Bruno Thiergarten-Schultz in Rotenfol mit heizbarem Freibad samt den anliegenden Grundstücken ist zu verkaufen.

Kaufliebhaber wollen sich wenden an den Konkursverwalter
Rechtsanwalt Emil Müller, Karlsruhe, Stefanienstraße 55.

Siegel & Mai
G. m. b. H.
nur Kaiserstr. 116
im Hause der Firma Hut-Nagel

Zimmer
2 hübsch möblierte, ohne Bedienung u. ohne Wäsche, sofort zu vermieten. Passend für zwei berufstät. Damen. Preis, inkl. Heizung, monatlich 40 RM. Anzusehen zwisch. 11—16 Uhr, **Kaiserstraße 80,** I. Stock.

2 leere Zimmer
m. Klosett u. Waschgeleg., sep. gelegen, sind in **Einfamilienhaus** unt. günst. Beding. zu verm. Ang. unt. Nr. 3916 ans Tagblattbüro

Möbl. Zimm.
u. **möbl. Mansarde** zu verm. **Gartenstr. 44a,** II. St.

Laden / Lokale

Schöne
Räume
f. Werkstatt, Lager usw. zu vermieten. Ang. unt. Nr. 3914 ans Tagblattbüro.

Geschäftsvermietung!
Für einen Fachdrogisten bietet sich günstige Gelegenheit eine sichere Existenz zu gründ.
Schönes Lokal
mit kompl. Einrichtung vorhand. Angeb. u. Nr. 3893 ans Tagblattbüro.

Mietgesuche

Beamter (Dauermieter) **sucht**
schön möbl. Zimm.
mit Badbenutzung u. Abendbrot Weststadt bevorzugt.
Ang. u. Nr. 3917 ans Tagblattbüro.

Werkstätte
zu mieten gesucht. Ang. unt. Nr. 3920 ans Tagblattbüro.

Offene Stellen

Heimarb. vergibt Verlag Vitalis, München 13

Warme Damen Wäsche
Vorbeugen ist besser als heilen!

Bettschuhe reine Wolle in viel. Farb.	0.95	**Croiséachselhemd** ringsum mit Stickerei garniert — 1.65
Bettjäckchen reine Wolle m. Kunstseide umhäkelt.	2.50	**Croisénachtjacke** mit Umlegekrag. u. Barm. Bog. — 1.65
Bettjäckchen r. Wolle, hübsche Machart, viele Ausführungen	3.95	**Croisénachtjacke** mit breiter Stickerei, Kragen oder Geishaform . . . . — 2.45
Flanellschlafanzug einfarbig mit bunten Besätzen	4.90	**Flanellnachthemd** in zart. Farben m. bunt. Weste — 3.50
Flanellschlafanzug Jacke u. Hose, gestr., Gr. 42-48	3.50	**Croisénachthemd** Vorderschluß m. reicher Stick. — 3.95

HERMANN TIETZ UND CO
GROSSE **Handarbeitsschau** in der 1. Etage

Mehr Licht
4- bis 5mal hellere Tischbeleucht., oder ³/₅ Stromersparnis. Paßt auf jede Glühlampe. —,75, 1,05, 1,35. Sichtbar im Schaufenster.
Villinger, Kirner & Co., Kaiserstr. 120

Badeöfen und Gasautomaten
werden durch unsere Facharbeiter unter Garantie bei billigster Berechnung instand gesetzt
Emil Schmidt G.m.b.H.
Hebelst. 3. Tel. 6440

Immobilien

Etagenhaus
steuerfrei, Südweststadt, 4×4-Zimmer-Wohnungen m. Bad, zu 48 000 M. billig zu verkaufen.
Angeb. unt. Nr. 3927 ans Tagblattbüro.

Verkäufe

Radio-
alle Marken, bequeme Teilzahlung.
Volksempfänger
Monatsrate ℳ 4.40
J. Piasecki,
Schützenstraße 17
Telephon 5592

Was Sie suchen finden Sie bei mir
Fahrräder von 8 bis 85 RM.
Motorräder von 40 RM bis zum
Volksmotorrad 328 RM. 100 ccm Fichtel-Sachsmotor.
Fahrradhaus
Dillschneider
Gartenstr. 68, Lad. Werkstätte: Eing. Lessingstraße.

Komplette
Damen-Ski-Ausrüstung
mit allem Zubehör, 1mal getr., z. verk. Anzus. nur Sonntag vorm. 10—2 U. **Baer, Kaiserallee 60** pt., Eing. dch. den Hof.

Luxemburger Briefmarken
bill. verkäufl. Auswahl ohne Kaufzwang. — **Weller,** Oberpostsekr. a. D., **Kobern** (Mosel) — fr. Luxbg. —

Tiermarkt

Junghennen
Leghorn u. Italiener von 3 M an, sowie 1 Schaufenst. m. Läd. für 20 M. zu verk. **Neureut, Bahnhofstr. 36 I.**

D. Schäferhund
Rüde, erstkl. dressiertes Prachtexemplar, Ia. Stammb., feinster Begleit- u. Schutzhund zu verkaufen. **Klemm, Berkmüllerstr. 7.**

Kaufgesuche

Leica Apparat
zu kaufen gesucht. Offerten u. Nr. 3921 an das Tagblattbüro.

Selbstkäufer sucht sof. gut rentierend.
HAUS
m. kl. Wohnung. Barzhlg. bis 30 000 M. Ang. unt. Nr. 3919 ans Tagblattbüro.

VILLA
oder gut. Etagenhaus gegen bar von Selbstkäufer gesucht. Ang. unt. Nr. 3918 ans Tagblattbüro.

Kaufe
getragene Kleider, Schuhe, Wäsche, Pfandscheine usw.
Meer, Kaiserstr. 37. Komme auf Wunsch ins Haus.

Kleine Anzeigen bringen viel!

Zu kaufen gesucht
1-2Familienhaus und **Rente-Häuser**
August Schmitt
Hypothek./Häuser
Hirschstr. 43
Tel. 2117, gegr. 1879

Kaufmann, 26 J., mit eigenem, gut. Feinkostgesch., sucht mit Frl., im Alter von 21—25 Jahr. zwecks baldiger
Heirat
bekannt zu werden. Zuschr. u. Nr. 3911 ans Tagblattbüro.

Entschuldungsverfahren

Über nachstehende landwirtschaftliche Betriebe wurde das Entschuldungsverfahren eröffnet:

Name und Ort	Entschuldungsstelle	Tag der Eröffnung des Verfahrens	Frist zur Anmeldung der Forderungen Amtsgericht
Landwirt Johann Bohe und Ehefrau, Wilhelmine geb. Ernst, in Haueneberstein	Bad. Landw.-Bank, Bauernbank, Karlsruhe	15. 10. 1934	10. 11. 1934 B.-Baden IV
Landwirt Anton Walter, Wendelin Sohn, und Ehefrau, Christina geb. Schickinger, in Sinzheim	dto.	16. 10. 1934	15. 11. 1934 B.-Baden IV
Landwirt Michael Dickgießer u. Ehefrau, Elisabetha geb. Fellhauer, in Oestringen	Bad. Komm.-L'bank, Girozentrale, Mannheim	24. 9. 1934	15. 11. 1934 Bruchsal I
Landwirt Georg Gerber VI in Linx und Kinder,	Bad. Landw.-Bank, Bauernbank, Karlsruhe	10. 10. 1934	15. 11. 1934 Kehl II
Landwirt Georg Heidt VII in Linx,			
Landwirt Georg Körkel II Eheleute in Linx,			
Landwirt Ernst Keck Eheleute in Kork,			
Landwirt Karl Dietrich Eheleute in Linx,			
Landwirt Karl Daniel Paulus Eheleute in Freistett	Bezirkssparkasse Rheinbischofsheim	10. 10. 1934	15. 11. 1934 Kehl II
Landwirt Georg Friedrich Hechler in Linx,			
Gärtner Karl Vogler II Eheleute in Freistett			
Landwirt und Müller Johann Glaser in Bühlertal	Bezirkssparkasse in Bühl	18. 10. 1934	18. 11. 1934 Bühl II
Josef Allgeier Wwe., Maria Anna geb. Lehmann, in Biberach	Bad. Komm.-L.-Bank Mannheim	11. 10. 1934	25. 11. 1934 Gengenbach
Landwirt und Lohnmetzger Wilhelm Lehmann in Oberharmersbach-Dorf	Bad. Landw.-Bank, eGmbH., Freiburg	11. 10. 1934	25. 11. 1934 Gengenbach
Landwirt Wilhelm Lehmann in Reichenbach-Haigerach	Verbandssparkasse Gengenbach	11. 10. 1934	25. 11. 1934 Gengenbach
Landwirt Georg Bohnert II und Ehefrau, Anna geborene Schnurr, in Ottenhöfen	Bezirkssparkasse Achern	15. 10. 1934	15. 12. 1934 Achern II
Landwirt Otto Jörger Ehefrau, Theresia geb. Schmitt, in Gamshurst	Bad. Landw.-Bank, Bauern-Bank, Karlsruhe	15. 10. 1934	10. 12. 1934 Achern II
Landwirt Andreas Lamm und Ehefrau, Maria geb. Lamm, in Mösbach	Bezirkssparkasse Achern	15. 10. 1934	15. 12. 1934 Achern II
Landwirt Johann Schleif, Jos. Sohn, in Sinzheim und Ehefrau, Ottilie geb. Seiler	Bad. Landw.-Bank, Bauernbank, Karlsruhe	16. 10. 1934	10. 11. 1934 B.-Baden IV
Landwirt Johann Köstel und Ehefrau, Maria geb. Lemle, in Odenheim	dto.	11. 10. 1934	1. 12. 1934 Bruchsal
Artur Seilnacht, Landwirt u. Sattler, und Ehefrau, Theresia geb. Wemlinger, in Grafenhausen	dto.	8. 10. 1934	10. 11. 1934 Ettenheim
Friedrich Weidenhammer, Katharina geb. Schmitt, Erben in Ettlingen	Bez.-Sparkasse Ettlingen	13. 10. 1934	20. 11. 1934 Ettlingen
Wilhelm Weidenhammer, Landwirt in Ettlingen, und Alfred Erb, Landw.-Ehefrau, Kätchen geb. Weidenhammer	dto.	13. 10. 1934	20. 11. 1934 Ettlingen
Wagner und Landwirt Andreas Börsig und Ehefrau, Franziska geb. Schwarz in Unterharmersbach	Verbandssparkasse in Gengenbach	9. 10. 1934	20. 12. 1934 Gengenbach
Landwirt Wilhelm Kist in Neusatz	Bez.-Sparkasse Bühl	16. 10. 1934	25. 11. 1934 Bühl I
Landwirt Anton Vogt u. Ehefrau, Franziska geb. Rock, in Lautenbach-Winterbach	Städt. Sparkasse in Oberkirch	15. 10. 1934	20. 11. 1934 Oberkirch
Landwirt Karl Adam Eggs u. Ehefrau, Walburga geb. Burgert in Bohlsbach	Wird später bestimmt	12. 10. 1934	10. 11. 1934 Offenburg II
Landwirt Benjamin Roth III und Ehefrau, Lydia geb. Bertsch, in Dundenheim	Bad. Landw.-Bank, Bauernbank, Karlsruhe	12. 10. 1934	10. 11. 1934 Offenburg III
Landwirt Paul Daferner und Ehefrau, Philippine geb. Schäfer, in Odenheim	dto.	16. 10. 1934	1. 12. 1934 Bruchsal I
Landwirt Josef Lorenz in Leiberstung	dto.	16. 10. 1934	25. 11. 1934 Bühl II
Landwirt Ludwig Moser und Ehefrau, Frieda geb. Anselm, in Grafenhausen, Amt Lahr	Städt. Sparkasse Ettenheim	9. 10. 1934	15. 11. 1934 Ettenheim
Landwirt Josef Kindle II und Ehefrau, Anna geb. Kurz in Sulz	Bad. Landw.-Bank, Bauernbank, Karlsruhe	13. 10. 1934	1. 12. 1934 Lahr
Landwirt Georg Kopp Wwe., Maria geb. Jehle in Sulz	Bad. Landw.-Bank, Bauernbank, Karlsruhe	13. 10. 1934	1. 12. 1934 Lahr
Landwirtwitwe Franziska Götz, geb. Blank, in Ottersdorf	Landesgew.-Bank f. Südwestd. AG. in Karlsruhe	10. 10. 1934	20. 11. 1934 Rastatt II

Die Gläubiger werden aufgefordert, ihre Forderungen und Ansprüche bis zu der in Spalte 4 angegebenen Frist und bei dem benannten Gericht in doppelter Fertigung anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden einzureichen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Aus Stadt und Land

Kilwi auf dem Hochschwarzwald

Heute und morgen und noch in den nächsten Tagen begeht der Schwarzwaldbauer hoch droben im Gebirge mit seiner Familie und seinem je nach dem Umfang seines Hofes großen oder kleineren Gesinde das Fest der „Kilwi". Ein guter Schmaus und eine frohe Stimmung rahmen es ein und die Vorfreude auf diese Tage, da man nach vollbrachter Erntearbeit des Sommers Abschied feiert, wird nirgendwo umsonst gewesen sein.

Wer am Freitag und Samstag durch einige unserer urwüchsigen und meist in heimlichen Bergwinkeln verborgenen traulichen Schwarzwalddörfer zog, der wird da und dort den feinen Odem verspürt haben, der aus den alten Kaminen drang. Er brachte sicherlich ein Schub des leckeren Duftes aus den Küchen mit, wo die „Büre" (Bäuerin) schon viele, viele Stunden tätig war. 48 Stunden vor der Kilwi fing eben das Backen und Schmoren und Dampfen in den Küchen der Bauernhöfe an. Riesige Mengen Kilwiküechli hat sie gebacken; ganze Zainen voll von diesen fast papierdünnen Küechli wurden für das Fest zurechtgerichtet. Und darüber hinaus galt es, geschnittene Nudeln und Rindfleisch und Rahnen und „Staibeermus" (Preiselbeermus), Hammerstrumpf, Schinken und Kinnbacken mit neuem Sauerkraut oder Weißrüben, und dann auch ein „Brotis" (Braten) mit Apfelmus oder eingemachten Kirschen zu bereiten.

Und am heutigen Sonntag beginnt der „Kilwischmaus". Früh am Vormittag gehts los und bis nachmittags um 4 Uhr wird fortgemacht. Zwischendurch wird gesungen oder getanzt; es ist immer einer drunter, der einen aufspielen kann mit der Mundharmonika oder mit dem Schifferklavier. Die alten fröhlichen Melodien vom Schwarzwald klingen dann so unverfälscht auf. Wenn das Gröbste vorbei ist, dann geht man zum lieben Nachbar, um dort die Küechli und den Wein zu versuchen.

In ihrer Festesfreude singen die Mägde und Knechte und die Hirtenbuben das immer noch volkstümliche Kilwiliedchen:

„Hit isch Kilwi,
morn isch Kilwi,
bis am Mittwoch z'Owe;
wenn i zue dr Lisbeth kumm,
sag' i: Gueten Owe.
Guten Owe, Lisebeth,
sag mr au, wo d' Bettstatt steht"!
Hinterm Ofe an dr Wand,
Küechli backen isch kei Schand!"

Am Mittwoch z'Owe wird die Bergkilwi begraben. Und von da an müssen die Knechte und Mägde — nach diesen drei festlichen Tagen — wieder ihrer gewohnten Arbeit nachgehen und einzig des Bauern Hütebub erhält seinen Lohn für die Sommermonate, eine Wegzehrung, da er den Hof verläßt und nach Hause zurückkehrt.

Reichsminister Seldte in Freiburg

Tagung des Landesverbandes des NSDFB.

Der **Landesverband Baden des NSDFB.** hielt am Samstag einen Festabend in **Freiburg** ab. Der Bundesführer und Reichsminister **Franz Seldte** nahm daran teil. In seiner Rede legte er erneut ein starkes Bekenntnis zu Adolf Hitler ab. Mit Stolz könnten die Stahlhelmer heute von sich sagen, daß auch sie zu den Freiheitskämpfern gehörten, die in jenen düsteren Novembertagen angetreten seien. Schon seit dieser Zeit habe der Stahlhelm für den Führer, der einmal kommen mußte, gearbeitet, für den Führer, der alle Kräfte der Nation, der Arbeiter, der Soldaten und der Bauern hatte zusammenfassen müssen, um den Sieg zu erringen. Diesen großen deutschen Sieg habe Adolf Hitler errungen. Der Weg zum Siege lehre, daß **Nationalsozialismus und Stahlhelm zusammengehörten.** Die Aufgabe des Frontsoldatentums erschöpfe sich auch nicht in einer ehrenvollen Wahrung der Tradition, sondern es sei selbstverständlich, daß das beste Mannestum der alten Frontsoldaten heiß nach seiner Aufgabe verlange, um im Staate Hitlers mitarbeiten zu können.

Bestellung und Beeidigung von Wirtschaftsprüfern

Am 8. Oktober wurde auf Grund des vorgeschriebenen Zulassungsverfahrens und der damit verbundenen Fachprüfung die Bestallung und Beeidigung von 6 in Baden ansässigen Wirtschaftsprüfern durch den Präsidenten der Badischen Industrie- und Handelskammer, Dr. **Kentrup,** vollzogen. Der Präsident wies die zu bestallenden Herren auf ihre Pflichten als Wirtschaftsprüfer hin, machte sie auf die Verantwortlichkeit ihres Berufs im Dienste der Bereinigung unseres Wirtschaftslebens aufmerksam und hielt sie zu treuer Pflichterfüllung im Dienste von Volk und Staat an.

Die Bestallungsurkunde wurde an folgende Herren ausgehändigt: Karl Balbach, Mannheim; August Kerkermeier, Heidelberg; Hans Lautenschlager, Heidelberg, Dr. F. Schandalik, Mannheim; Diplomkaufmann Jakob Schenk, Mannheim; Dr. Paul Schlösser, Mannheim.

Deutsche Bauernspende für das Winterhilfswerk

Ein schönes Zeichen des Gemeinschaftssinnes

Auf einem Ausspracheabend bei dem Reichsbauernführer teilte der Stabsamtsleiter Dr. Reischle mit, daß auf Grund der vom Reichsbauernführer vor acht Tagen beschlossenen Sofortaktion des Reichsnährstandes die Menge der in diesem Jahre von den deutschen Bauern an das Winterhilfswerk gegebenen Speisekartoffeln sich auf 5,1 Mill. Zentner belaufen wird. Mit dieser Menge sind die Maximalerwartungen, die der Leiter des Winterhilfswerks auf 4,5 Mill. Zentner beziffert hatte, noch weit übertroffen worden — ein schönes Zeichen des Gemeinschaftssinns des deutschen Bauern.

Film im Schwarzwald — Film vom Schwarzwald

In der Wolfacher Gegend, bei der bekannten Oberwolfacher Kapelle, wird zur Zeit von der Union-Film-A.G. in München ein neuer Film gedreht, der den Titel **„Mühle im Schwarzwald"** tragen und sicher großes Interesse bei allen Filmfreunden erregen wird. Die Künstlerinnen und Künstler sind schon seit 14 Tagen in Wolfach und rüstig an der Arbeit bei der „Doppelhochzeit", in der echten, rechten Bauerntracht usw. Autos fahren hin und her, der große Lichtwagen, die Lichtmaschine sind in Tätigkeit, den ganzen Tag über werden Außen- und Innenaufnahmen gefilmt und so ein rechter Schwarzwaldfilm zustande gebracht. Die Trägerin der Hauptrolle ist **Gretl Theimer,** die ja allen Filmfreunden bekannt ist.

Ein reges Treiben herrscht in diesen Filmtagen in dem Kurort Wolfach. Aus manchen Gegenden kommen die Besucher, um einmal selbst Augenzeuge einer solchen großen Filmaufnahme zu sein. So erlebt die kleine Stadt Wolfach und das umliegende Gebiet schöne Filmherbsttage und die anderen, denen es nicht vergönnt ist, einmal selbst einen Blick in die Tätigkeit der Filmaufnahmen zu tun, werden es Monate später sehen, wenn der Film vom Schwarzwald auf der weißen Leinwand laufen und die Mühle klappern wird.

Ortsstraßengesetz und Polizeistrafgesetzbuch

Durch Gesetz des Staatsministeriums wurde das **Ortsstraßengesetz** vom 15. Oktober 1908, letztmals geändert durch die dritte Haushaltsnotverordnung vom 25. August 1932, einer erneuten Aenderung unterzogen. Diese Aenderungen betreffen in der Hauptsache die Bestimmungen über das Bauen außerhalb des Bereichs der Ortsstraßen und Pläne oder des geschlossenen Ortsteils und das Bauen an festgestellten, aber noch nicht bestehenden Ortsstraßen. Die Aenderungen des **Polizeistrafgesetzbuches** regeln die Strafbestimmungen bei Zuwiderhandlungen gegenüber den **baupolizeilichen** Vorschriften.

Das Gefallenen-Ehrenmal in Triberg

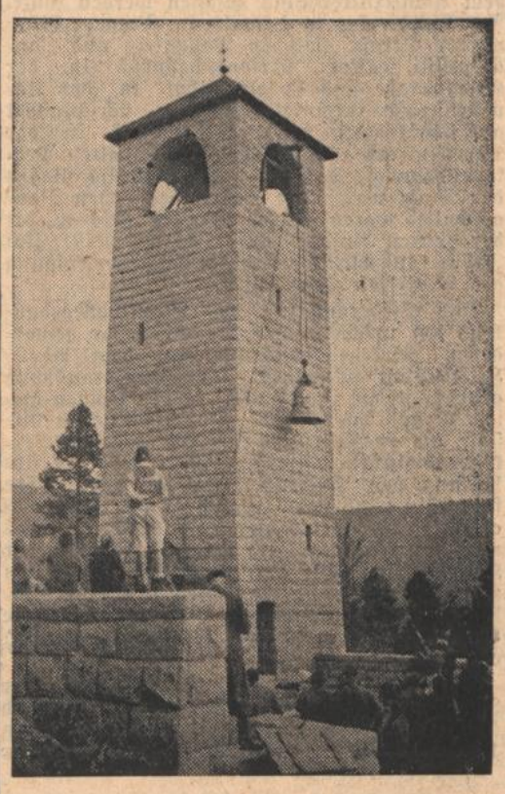
Zum ehrenden Gedächtnis der 152 gefallenen Triberger

In **Triberg** findet demnächst die **Weihefeier des Ehrenmals** für die im Weltkrieg gefallenen Söhne der Stadt Triberg statt. Die Stadtverwaltung hat zu dieser Feier ein würdiges Programm zusammengestellt, an dem außer der Stadt- und Kurkapelle die vereinigten Gesangvereine Tribergs sich beteiligen. Nach der Uebergabe des Ehrenmals und einer Weiherede folgt die Kranzniederlegung durch Abordnungen der Formationen und Vereine. Wegen Schneetreiben und außerordentlich ungünstigem Wetter wurde die Feier, die für den heutigen Sonntag vorgesehen war, verschoben.

Das Ehrenmal ist ganz aus heimischem Granit hergestellt und an hervorragender Stelle des Triberger Tales errichtet worden. Es enthält im Erdgeschoß eine **Gedenkkapelle,** die von einer gegen den Berg zu liegenden eingeebneten großen Fläche, die 2000 Personen faßt, zu betreten ist. In der Gedenkhalle sind auf drei Bronzetafeln die Namen der

152 gefallenen Triberger

Helden verewigt. Der Platz vor dem Ehrenmal ist talseitig durch eine monumentale Mauer abgeschlossen. Die große Schallöffnung



Das Aufziehen der Glocke in den Glockenstuhl im Turm des Ehrenmals

Photo: Günter, Freiburg.

des eine prachtvolle Aussicht gewährenden Turmes, der an gewissen Tagen der Oeffentlichkeit zur Besteigung zugänglich ist, enthält eine gestiftete Glocke, gegossen von der Glockengießerei Grüninger in Villingen, die jeweils an den Todestagen eines der gefallenen Triberger Helden zu deren Gedenken geläutet wird. Das Läuten der Glocke wird durch elektrischen Antrieb vom Rathaus aus bewirkt.

Das Ehrenmal ist das Ergebnis eines Wettbewerbs der Stadt Triberg, bei dem etwa 80 Entwürfe aus ganz Deutschland eingegangen waren, und von denen der jetzt ausgeführte Entwurf an zweiter Stelle stand. Der Entwurf stammt von cand. arch. **Horst Linde,** Karlsruhe. Die örtliche Bauleitung lag in den Händen des Architekten **Haas,** Triberg. Mit dem Bau des Ehrenmals, das in seiner Art etwas Neuartiges ist, wurde im Juni d. J. begonnen.

Briefe aus dem Lande

Brief aus Baden-Baden

Gute Saison — Veranstaltungen — Winterprogramm

Baden-Baden hat in diesem Jahr seinen alten Ruf als internationalen Kurort glänzend bewährt: bald kann es den **90 000. Kurgast** begrüßen, und über ¼ der Kurgäste sind Ausländer! Ob man die Zahl 100 000 noch erreichen wird? Noch haben fast alle großen Hotels ihre Pforten geöffnet, und die meisten mittleren und kleinen Betriebe weisen **erfreulich guten Besuch** auf, so daß sie wahrscheinlich auch den Winter über geöffnet bleiben werden. Nachdem der Winter seine erste Visitenkarte abgegeben hat, haben wir oft noch wochenlang sonniges, warmes Herbstwetter, und dann ist Baden-Baden im Kranz seiner herbstbunten Wälder doppelt schön.

Die von der rührigen Bäder- und Kurverwaltung neu geschaffenen Einrichtungen haben sich vorzüglich bewährt. Daß ein großer Teil des Auftriebes der Spielbank zu verdanken ist, ist offensichtlich. Auch das in diesem Jahr neu errichtete **ständige Kurhaus-Kabarett** ist zu einem wesentlichen Bestandteil des Sommerprogramms geworden. Von seiner Beliebtheit zeugten nicht nur der gute Besuch, sondern auch die überaus zahlreichen Besucher, die sich zum **Abschiedsabend der Kleinkunstbühne** eingefunden hatten, die durch ein gediegenes und reichhaltiges Programm noch einmal einen eindrucksvollen Beweis ihres Könnens gab.

Um der Kunst und besonders den zur Zeit hier ausstellenden **Münchener Künstlern** neue Freunde zu gewinnen, veranstaltete die Bäder- und Kurverwaltung in den Räumen der Kunstausstellung einen **musikalischen Tee,** zu dem außer dem Innenminister **Pflaumer** auch die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden und zahlreiche Gäste erschienen waren. — Gegenwärtig weilt Großmeister **Bogoljubow** hier, um im Rahmen einer Schachwerbewoche durch Vorträge und Lehr- und Simultanspiele für die königliche Kunst zu werben.

So gleitet die Stadt unmerklich hinüber in **die Wintersaison.** Versank der Kurort bisher in der kalten Jahreszeit in seinen traditionellen Winterschlaf, so wird man in diesem Winter den **winterlichen Kurbetrieb** mit allen Mitteln fördern. Tatsächlich sind alle Bedingungen für einen erfolgreichen Winterkurbetrieb vorhanden: der Kurort ist wie kaum ein anderer durch seine geschützte Lage zu Winterkuren geeignet. Durch das ausgezeichnete Straßennetz und durch besondere Abmachungen mit der Reichspost ist das **schöne Skigelände** des südlich von Baden-Baden gelegenen Höhengebietes so leicht erreichbar, daß Baden-Baden als idealer Ausgangspunkt für den Wintersport im Nordschwarzwald gelten kann. Das reichhaltige Winterprogramm der Bäder- und Kurverwaltung wird alle Ansprüche befriedigen. —ee—

Pforzheimer Brief

Neuigkeiten aus der Goldstadt

Einen großen Werbeerfolg darf die Dreitälerstadt an der Pforte des Schwarzwaldes verzeichnen. Von den Sachverständigen der Münchener Ausstellung „Die Straße" ist das Gutachten eingetroffen, daß das **Reliefmodell der Stadt Pforzheim** eine Spitzenleistung in der Geländedarstellung und somit eines der besten Ausstellungsstücke sei. Die Pforzheimer Stadtverwaltung hatte das Modell nach München geschickt, um ein Bild von dem Problem der **Reichsautobahnführung um Pforzheim** zu geben. Zugleich gibt das Modell einen klaren Ueberblick der Bebauungs- und Siedlungsverhältnisse zwischen den sieben Hügeln der Stadt.

Ueberhaupt hat sich Pforzheim endlich auf eine zielbewußte Fremdenverkehrswerbung besonnen. Die Vorbereitungen für die **badische Architektentagung,** die nun endgültig auf den 9. bis 11. November festgesetzt ist, sind getroffen. Die Tagung wird vor allem im Zeichen des Abschlusses des Wiederaufbaus Oeschelbronns stehen.

Der Pforzheimer Kameramann **Rich. Angst** ist **vom Himalaja zurückgekehrt.** In der Arktis und im Mont-Blanc-Gebiet hat der 29jährige sein Können früher schon gezeigt. Die Dreizehn-Mann-Expedition im Himalaja hat herrliche Aufnahmen aus 6000 bis 7000 Meter Höhe mitgebracht. „Dämon des Himalaja" soll der Film heißen, den er gedreht hat, und der durch seinen dramatischen Inhalt unvorhergesehen zu einem Denkmal der toten Kameraden der deutschen Nanga-Parbat-Expedition geworden ist.

Der neuhergerichtete **Saalbau** hat dieser Tage seine ersten Gäste begrüßen dürfen. Es waren 1200 Stuttgarter, die einen Betriebsausflug nach der Goldstadt unternahmen. Der Saal faßt 3500 Personen, ist allerdings für eine Stadt mit 80 000 Einwohnern zu klein.

In aller Stille wurde das Pforzheim **Waisenhaus aufgehoben.** Das Haus an der Kronprinzenstraße wird zum Mädchenheim. Die kleineren Kinder des Waisenhauses werden dem städtischen Kinderheim Salem übergeben. Die übrigen Waisenkinder haben bei opferbereiten Volksgenossen eine häusliche Heimstätte gefunden. —gel.

Villinger Wochenbrief

k. Bei der **Kreistagung der Deutschen Arbeitsfront** in Villingen bildete den Höhepunkt der Veranstaltung die **Fahnenweihe** auf dem Münsterplatz. Bezirksleiter Fritz **Plattner** fand prächtige Worte und übergab dann die geweihten Fahnen an die einzelnen Belegschaften. In der Schlußkundgebung in der „Tonhalle" sprach Fr. Plattner über Wesen, Zweck und Ziel der DAF. — Die Austragung der **Meisterschaften im Geräteturnen** hatte für den Turnverein 48 ein glänzendes Ergebnis. Die vier ersten Plätze wurden von Villinger Turnern belegt. — Einen sehr starken Besuch wies die **Versammlung** der **Neuhausbesitzer** auf. Vereinsführer King erstattete Bericht über die derzeitige Lage. Zu Unterstützungszwecken fielen auf Villingen 20 000 RM. Davon wurde der größere Teil auf 1. Oktober ausbezahlt. Der tatkräftigen Vereinsführung wurde von verschiedenen Seiten herzlich gedankt.

Kleine Rundschau

Durlach. (Verkehrsunfall.) Am 19. Oktober, gegen 9 Uhr, scheute auf der Killisfelderstraße das Handpferd eines Fuhrwerkes vor einem überholenden Sattelschlepper und drückte das Sattelpferd gegen den Anhänger des Sattelschleppers. Das Pferd wurde zu Boden gerissen, erlitt einen Oberschenkelbruch und mußte notgeschlachtet werden.

p. **Grötzingen. (Arbeitsbeschaffung.)** Im Sinne der Arbeitsbeschaffung hat die Gemeinde Grötzingen den Plan zur Anlage eines Rebmuttergartens gefaßt. Die Fläche des am Rotberg gelegenen Geländes beträgt 5 Hektar, mit der Planierung und Einrichtung werden für die Wintermonate 100 Erwerbslose Beschäftigung finden.

Malsch bei Ettlingen. **(Spinale Kinderlähmung.)** Hier sind einige Fälle von spinaler Kinderlähmung aufgetreten. Das gleiche wird aus Mörsch berichtet. In beiden Orten wurden die Volks- und Kinderschulen geschlossen.

er. **Staffort. (Bösartiger Farren.)** Der Farrenwärter Friedrich **Süß** von hier wurde am Samstag von einem Farren angegriffen und **schwer verletzt** und ins Krankenhaus gebracht.

Heidelsheim. (Eine Neunzigjährige.) Am Mittwoch, den 24. Oktober kann Frau Margarethe **Metzger** geb. Manz, in körperlicher und geistiger Gesundheit ihr **90. Lebensjahr** vollenden. Sie ist die älteste Frau in der Gemeinde.

Mannheim. (Sicherungsverwahrung.) Der 61 Jahre alte Ludwig **Teutsch** aus Speyer, der bereits 34 Jahre im Zuchthaus und neun Jahre im Gefängnis zugebracht hat, erhielt neuerdings wegen Fahrraddiebstahls ein Jahr sechs Monate Zuchthaus. Außerdem wurde die Sicherungsverwahrung über ihn verhängt.

Mosbach. (Ein Segelflugrekord) wurde von dem hiesigen Segelfluglehrer **Wieser** aufgestellt, der unter den schlechtesten Witterungsverhältnissen mit seinem Segelflugzeug „Roter Adler" fast 6 Stunden in der Luft zubrachte.

fl. **Grafenhausen** (Amt Lahr). **(Tabakverkauf.)** In der Gemeinde Grafenhausen wurde dieses Jahr zum erstenmal Qualitätstabak gebaut. Bei einem Verkaufspreis von 50,50 RM. für gebüschelte Grumpen, 32,50 RM. für lose Grumpen wurde 73 Pflanzern Zuschläge gewährt. Es kamen 100 Zentner zur Verwiegung.

Das Geheimnis einer guten Verdauung Bullrich-Salz 100 gr. 25 Pfg. Tabl. 20 Pfg.

DIE MARKTHALLE

SONDERBEILAGE ZUM KARLSRUHER TAGBLATT VOM 21. OKTOBER 1934

Ein langer Weg . . .

Anläßlich des 200jährigen Jubiläums der Stadtgründung im Jahre 1915 sollte neben vielen anderen Ausstellungsgebäuden, die bei Kriegsausbruch im Jahre 1914 zum Teil schon im Holzskelett erstellt waren, auch eine große Maschinenhalle in Eisenkonstruktion errichtet werden. Der Bürgerverein der Altstadt schlug in diesem Zusammenhang vor, diese Maschinenhalle auf dem Gelände des alten Personenbahnhofs nach Schluß der Ausstellung als **Markthalle** zu verwenden und den Markt auf dem heutigen Adolf-Hitler-Platz aufzuheben.

Infolge des Kriegsausbruchs kam die Jubiläumsausstellung nicht zustande. Der Wunsch nach einer Markthalle blieb aber bestehen. Der Stadtrat betraute deshalb im Jahre 1915 das Hochbauamt mit der Aufstellung eines Vorprojektes, bei dem allerdings in der Hauptsache nur an die Unterbringung des Großmarktes gedacht war, während der offene Markt auf dem Adolf-Hitler-Platz belassen werden sollte. An Plätzen kamen damals in Frage: Rüppurrer Straße zwischen Bahngleis und Landesgestüt, alter Personenbahnhof in der Kriegsstraße und Lokalbahnhof in der Kapellenstraße. Geeinigt hat man sich zunächst auf das Gebiet des Lokalbahnhofs in der Kapellenstraße, da das Gebiet des alten Personenbahnhofs damals noch nicht im Besitze der Stadt war. Die Kosten des ersten Bauabschnitts waren auf 800 000 RM. geschätzt, die der ganzen Anlage auf 1 200 000 RM. Im Jahre 1916 wurde jedoch die Weiterverfolgung des Projektes eingestellt.

Das Wiederaufleben des Markthallegedankens fiel ursächlich mit der unhaltbar gewordenen Verkehrsabwicklung auf dem Adolf-Hitler-Platz zusammen. Der Bürgerausschuß genehmigte im Jahre 1925 für den Umbau dieses Platzes 292 000 RM. In seiner neuen Gestalt, die ausschließlich eine reibungslose Verkehrsabwicklung zum Ziel hatte, war die Abhaltung von Wochenmärkten auf dem Platze fernerhin nicht mehr möglich. Am 1. Juni 1928 erfolgte die Verlegung des Wochenmarktes nach dem Platz vor dem Alten Bahnhof in der Kriegsstraße. Alle verantwortlich Beteiligten waren sich bewußt, daß dies nur eine Notlösung sein konnte, trotzdem gestaltete sich die Eröffnung des verlegten Marktes damals zu einem kleinen Volksfest.

Im Jahre 1930 erwarb die Stadt von der Reichsbahngesellschaft 48 663 qm einschließlich der daraufstehenden Gebäude zum Preis von 1 350 000 RM. und vom Domänenärar 27 317 qm zu 600 000 RM. Damit kam die Stadt in den Besitz des gesamten alten Bahnhofgebietes zwischen Rüppurrer und Ettlinger Straße und hatte damit freie Hand für ihre Bauabsichten.

Es war ein langwieriger Weg bis zur Reife des heutigen Baues. Die erhoffte baldige Inangriffnahme der Markthalle erfuhr aber infolge des wirtschaftlichen Niedergangs wiederum eine Verzögerung. Ein erster vorbereitender Ausführungsabschnitt erfolgte im Jahre 1932. Mit einem Aufwand von rd. 57 000 RM. wurden die Blankenhorn- und Meidingerstraße nebst zugehörigen Straßenkanälen erstellt. Damit war die für den Hauptmarkt vorgesehene Fläche hinter dem alten Empfangsgebäude zwischen Kriegs- und Baumeisterstraße dem Verkehr erschlossen und das Projekt für die Markthalle erhielt einen neuen Antrieb. Für die Ausführung fehlten jedoch der Stadt zunächst die erforderlichen Mittel bis es gelang, für diesen Zweck vom Reich durch Vermittlung der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms vom Jahre 1933 ein Darlehen in Höhe von 315 000 RM. zu erhalten.

Das Gebäude ist in seiner heutigen Gestaltung das Endergebnis einer sorgfältigen Entwurfsarbeit und einer langsamen Abklärung des Bauprogramms, sowie eingehender Verhandlungen zwischen den beteiligten Behörden, und den Nutznießern des Marktes.

Die Halle besteht aus

drei flachgewölbten Schiffen

von 7 Meter Höhe bis zur Traufe. Entlang der Blankenhorn- und Meidingerstraße sind niedrigere Anbauten vorgelagert, damit von der Baumeisterstraße her der Blick auf die alten schönen Kopfbauten des Bahnhofes erhalten blieb. Die an der Südseite je 30 Meter um die Halle herumgeführten Anbauten geben der durch kräftige Strebepfeiler gegliederten Halle Maßstab und Rahmen. Diese Anbauten enthalten an der Blankenhornstraße den Erfrischungsraum mit Küche, die Transformatorenstation und Abortanlage, im Keller die Heizung, an der Meidingerstraße den Markt für Fische, Wild und Geflügel.

Die drei gleichhohen nebeneinander gestellten Schiffe ordnen sich in bescheidener Weise dem alten Bahnhofsgebäude unter und sind durch ein niedrigeres Glasdach von 5 Meter Breite mit ihm verbunden. Nachdem die eingeschossigen Anbauten zu beiden Seiten des Empfangsgebäudes abgerissen und die Straßenansicht nach der Kriegsstraße instandgesetzt ist, zeigt sich dieses schöne im Jahre 1862 durch Oberbaurat Eisenlohr erstellte Bauwerk zum erstenmal seit langer Zeit wieder in der ursprünglichen, vom Baumeister geplanten Form.

Inmitten der neuen Halle ist der **Kleinmarkt** untergebracht, durch breite Fahrstraßen vom Großmarkt getrennt. Der **Großmarkt** umschließt den Kleinmarkt von drei Seiten und lehnt sich seinerseits an die den Markt begrenzenden Straßen an. Das Erdgeschoß des alten Bahnhofs ist zur Nutzung durch den ständigen Großhandel in Lagerräume aufgeteilt. Die einzelnen Räume werden von der Kriegsstraße her beschickt und bilden mit den nach Süden hin in der Halle sich ungezwungen anschließenden Verkaufsständen eine Einheit. Weitere Lagerräume mit anschließenden Verkaufsständen für den ständigen Großmarkt sind auf der Westseite der Halle entlang der Blankenhornstraße vorgesehen. Auf der Ostseite an der Meidinger Straße liegen die Verkaufsstände des unständigen Großhandels. Insgesamt stehen dem Großmarkt 1150 qm Verkaufsplätze und 1100 qm Lagerräume zur Verfügung; die Kleinmarktstände aneinandergereiht messen 1200 lfdm. Das Erdgeschoß des alten Empfangsgebäudes enthält außer den Lagern für die Großhändler noch **Diensträume** für Marktmeister, Polizei, Arbeiter und eine öffentliche Bedürfnisanstalt. In die früheren Schalterhallen mit ihren figurengeschmückten Pfeilern und Bogen wurden Stände für den Fleischverkauf eingebaut.

Der Fischmarkt

im südöstlichen Anbau bildet einen besonders gelungenen Teil der Markthalle. Aus hygienischen Gründen wurden hier sowohl der Fußboden als auch die Wände mit Platten belegt. Die Fischhändler erhielten Kojen eingerichtet, die etwa kleinen Ladengeschäften gleichen mit allen dazugehörigen Einrichtungen, Behälter für tote Fische, mit Platten ausgelegte Verkaufströge, Ladentische, Aufhängevorrichtungen und in einigen Ständen Behälter für lebende Fische mit Glaswand zum Beschauen durch die Käufer.

Hinter der Markthalle ist eine Hoffläche für evtl. spätere Erweiterung vorgesehen. Vorläufig dient sie zum Abstellen von Fahrrädern und Handwagen. Die bebaute Fläche des Neubaues beträgt insgesamt 6740 qm. Die Frontlänge an der Blankenhornstraße mißt 45,30 Meter, die Ausdehnung zwischen Meidinger- und Blankenhornstraße 109 Meter. Mit dem Bau wurde im Juni 1933, begonnen. Im Juni 1934 war er im wesentlichen vollendet. Die Gesamtkosten nebst den Straßenversorgungsleitungen belaufen sich auf rund 400 000 RM.

In der Materialwahl und Formgebung wurde auf **gediegene Einfachheit** Wert gelegt, wobei die technischen und praktischen Erfordernisse im Vordergrund standen. Die tragenden Teile für das Dach, d. h. die inneren Träger und die Stützen in den Außenwänden, die gleichzeitig den Winddruck aufzunehmen haben, sind in Eisenbeton ausgeführt. Die Fundierung dieser Stützen war teilweise sehr schwierig, da an der Baustelle neben schlechtem Baugrund an vielen Stellen alte Gebäudefundamente, Kanäle und die Bahnhofsunterführungen beseitigt werden mußten. Der Fußboden des Kleinmarktes besteht der besseren Fußwärme wegen aus Walzasphalt, die Fahrstraßen aus Beton. Zum Bau der Außenwände verwandte man an allen Teilen, die durch Fahrzeuge der Beschädigung ausgesetzt sind, Stampfbeton, zum ganzen übrigen Mauerwerk Backsteine mit Verputz. Als Dachbinder wurden vollwandige Holzbohlenbinder mit einer Spannweite von 17,5 Meter, deren einzelne Lamellen kalt miteinander verleimt und genagelt sind, gewählt. Zur Dachschalung wurden 24 mm starke gehobelte Bretter verwendet, die mit zweilagiger Bitumenpappe abgedeckt worden sind. Im Scheitel der Bogen sind Oberlichter von je 70 Meter Länge und 4 Meter Breite eingebaut.

Die **Luftheizung**, bei der die durch Dampf erhitzte Luft mittels Exhaustoren in die Halle geblasen wird, ist so berechnet, daß bei 20 Grad Kälte die Raumluft noch auf 6 Grad Wärme gebracht werden kann. Der Heizkeller mit 2 Dampfkesseln mußte so tief gelegt werden, daß er in das Grundwasser hineinragt. Als Isolierung wurde eine Eisenbetonwanne mit dazwischengelegter starker Bitumenisolierpappe eingebaut.

Die **Lüftung** geschieht normalerweise durch hochliegende Fenster an allen vier Außenwänden. Bei großer Hitze kann durch die Exhaustoren frische Luft in die Halle gedrückt werden.

Planung und Leitung der Ausführung erfolgte durch das Hochbauamt der Stadt.

OTTO HAAS
Blechner- u. Installateurmeister
Sanitäre Anlagen, Blechnerei, Installation
Brunnenbau
Karlsruhe, Werderplatz 25 ● Telefon 1863

HEINRICH KLING jun.
WERKSTÄTTE FÜR GERÜSTBAU
Sandstrahlgebläse z. Steinreinigung u. Entrostung, Verkauf von Doppelleitern für Gewerbe und Haushalt
KARLSRUHE a. Rh., Tel. 5175, Sofienstr. 114

BAUBEDARF G.M.B.H.
MÜLLER-GLAUNER-TAXIS
KARLSRUHE
Brauerstr. 6 b Tel. 7576/77
Baumaterialien aller Art
Boden- u. Wandplattenbeläge
Asphalt-Estriche-Isolierungen
Ständige Muster-Ausstellung in Wand- und Bodenplatten-Belägen

K. DÜRR
Baublechnerei u. Installationsgeschäft, Bade- u. Klosettanlagen
Kronenstraße 1 ● Telefon 7862

Die Zimmerarbeiten zur Markthalle
führten aus:
Friedrich Bechtel, Zimmermeister, Neckarstraße 14, Fernspr. 760
Karl Messang, Zimmermeister, Kriegsstraße 238, Fernspr. 1599
Wilhelm Stober, Baugeschäft, Rüppurrerstr. 14, Fernspr. 87

Unterstützt diese Handwerker durch Vergebung von Aufträgen!

BAUGESCHÄFT
A. Lacroix & Christ
Inhaber: Philipp Christ
Schützenstr. 12 Fernspr. 1246 — Gegründet 1873
Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau
Entwässerungs-Anlagen

G. Groke Nachfolger O. Groke
Schlosserei
Fernsprecher 325 KARLSRUHE Herrenstraße 5
Konstruktionen — Reparaturen

Wilhelm Kögele
gegr. 1876
Baublechnerei, Kupferarbeiten
Sanitäre Anlagen
Zentralheizungen
Werderstr. 62, Tel. 2072

Wilhelm Nußberger
Steinmetzgeschäft
Karlstraße 21 - Gegründet 1861
Bauarbeiten und Reparaturen
jeder Art

Philipp Burst
BLECHNEREI U. INSTALLATION
SANITÄRE ANLAGEN - HAUSENTWÄSSERUNGEN
Karlsruhe i.B. Rudolfstr. 19 Fernspr. 2717

Wilhelm Hofmann
Karlsruhe ● Schützenstraße 49 ● Telefon 5726
BAU- UND KUNSTSCHLOSSEREI
Eisenkonstruktionen / Mechan. Werkstätte
Markisen und Blitzschutzanlagen

NAGEL & WEBER
Schlosserei und Eisenwaren-Fabrik
Eisenkonstruktionen
*
Karlsruhe
Karlstraße 90 Telefon 706

Gebrüder Häfele
SCHLOSSEREI
Eisen- und Blechkonstruktionen
Luisenstr. 14

FRITZ GANZ
Dachdeckergeschäft
Karlsruhe-Mühlburg / Lameystr. 73 / Telefon 5279
Ausführung sämtlicher Dachdeckerarbeiten

KARL DALER
Bauschlosserei und
Eisenkonstruktions-Werkstätte
Inhaber: WILHELM DALER
Adlerstraße 7 Telefon 1258

Wilh. Schwertner & Sohn
Inh. K. Schwertner
Markgrafenstr. 33
Fernsprecher 2639
Bauschlosserei
Eisenkonstruktionen
Transparente

WILH. SCHLEBACH
Inhaber: Adolf Schlebach
Gas, Wasser und Elektrisch
Blechnerei
Erbprinzenstraße 6 — Telefon 1898

Das tägliche Unterhaltungsblatt des „KT"

Die braune Kerze

VON J. L. HECKER

Urheberrecht Herold-Verlag, Homburg-Saar

(42. Fortsetzung)

„Ich werde durchaus nicht unverrichteter Dinge abziehen", erwiderte Arnold mit einem leisen Lächeln. „Wenn Sie die soeben gemachten Aussagen durch Dokumente und andere Schriftstücke beweisen können, so habe ich schon zur Hälfte gewonnen."

Die Oberin drückte auf einen Klingelknopf, und eine Schwester trat ins Direktorium.

„Angelice", sagte die Oberin, „bitte die Personallisten unserer Pfleglinge aus dem Jahre 1909."

Drei Minuten später lag das gewünschte Buch auf dem Tisch vor der Dame. Sie blätterte darin, deutete mit dem Finger auf eine Eintragung, und Arnold las:

25. November 1909: Elisabeth Borah, geboren; Mutter Elisabeth Borah. obdachlose Straßensängerin, starb bei der Geburt; Baby kräftig entwickelt.

28. November 1909: Elisabeth Borah zu treuen Händen von Mrs. Catherine Long gegeben (Catherine Long, Sealfield, Grafschaft Devonshire, Lincoln-Street 48).

1. Dezember 1909: Rückgabe von Elisabeth Borah durch Mrs. Catherine Long. Nach Weggang der Frau wurde festgestellt, daß sie an Stelle des abgeholten Kindes ein anderes zurückgab. Nach den bestimmtesten Aussagen von Schwester Lila Holm hatte das abgeholte Kind keinerlei Mal am Körper, während der von Mrs. Long abgelieferte Säugling am linken Bein ein Mal trägt, das Aehnlichkeit mit einem lateinischen T hat. Nachforschungen nach Mrs. C. Long blieben erfolglos. Sie hatte eine unrichtige Adresse angegeben. Siehe oben. Das Kind erhielt den Namen Ermengarde Holm. Ermengarde, weil Mrs. C. Long dies wünschte, und Holm, weil Schwester Lila, die das Kind mit besonderer Liebe ins Herz geschlossen hat, diesen Familiennamen trägt.

„Das ist alles, was schriftlich vorliegt", erklärte die Oberin.

„Es genügt mir", versetzte der Inspektor. „Es wäre freilich von größtem Wert gewesen, zu erfahren, wer die kleine Ermengarde adoptierte, aber nachdem die diesbezüglichen Akten vernichtet sind, gebe ich mich auch mit dem Vorliegenden zufrieden. Darf ich um eine wortgetreue Abschrift dieser drei Eintragungen bitten?"

„Es steht alles zu ihren Diensten", beeilte sich die Oberin zu versichern.

„Vielleicht haben Sie die Güte, die Sache im Laufe des Nachmittags abschreiben zu lassen. Ferner möchte ich Sie ersuchen, die Abschrift zu unterzeichnen. Vielleicht ist es auch möglich, daß noch eine zweite repräsentative Persönlichkeit ihren Namen darunterset zt. Ich werde mir gestatten, das Schriftstück im Laufe des Nachmittags abzuholen. Jetzt muß ich meine Forschungsreise fortsetzen."

Damit verabschiedete sich Conny von der Vorsteherin, und sein Wagen trug ihn in sausender Fahrt nach Parkfield. Irgendeine weiche Regung überkam ihn, als er das Dörfchen erreichte, über dem ein leuchtender Sonnenhimmel lag. Freundliche kleine Häuser und gepflegte Gärten grüßten ihn. Hier hatte Marney, seine Marney, ihre Mädchenjahre verbracht. Es war ihm, als müßte sie in einer der winkligen Dorfgassen auftauchen, barfuß und mit Hängezöpfen vielleicht, und ein munteres Lied auf den Lippen.

Er hielt den Wagen vor der Bürgermeisterei an. Ein würdiger, weißhaariger Mann empfing ihn und nötigte ihn freundlich, Platz zu nehmen. Arnold steuerte ohne Umschweife auf sein Ziel los.

„Die Parsons, Gott hab' sie selig, ja, ja die haben hier gelebt", nickte der Bürgermeister. „Ich hab' auch die Marney gekannt. Das war ein liebes Ding, Herr, und ich möchte sie wohl gern wiedersehen."

Auf die Bitte des Inspektors holte er das Personalienbuch seiner Dorfschäflein herbei und schlug die Seite auf, die die Parsons betraf.

„Hier steht nichts davon, daß Marney nicht die leibliche Tochter der Parsons sei", bemerkte er. „Die Leute sind erst zugezogen, als das Mädchen bereits drei Jahre zählte. Sie haben sie als ihre Tochter eintragen lassen, und das wird wohl auch stimmen. Bis jetzt hat wenigstens noch niemand Zweifel erhoben."

Er zeigte Arnold die betreffende Eintragung, und Arnold las, daß die Parsons im Jahre 1912 mit einer dreijährigen Tochter von Plymoore nach Parkfield übergesiedelt seien.

„Wo liegt Plymoore?" erkundigte sich der Inspektor, dessen Entschluß feststand. „Wie lange brauche ich mit dem Auto?

Der Mann überlegte eine kleine Weile.

„Feraufens Tom braucht immer vier Stunden, wenn er von hier nach Plymoore fährt", entgegenete er.

„Welchen Wagen fährt der Mann?"

„Er fährt immer mit einem Ochsengespann."

„Dann werde ich vermutlich etwas weniger als vier Stunden brauchen", erwiderte Arnold lächelnd. Er ließ sich vom Bürgermeister den Weg beschreiben, dann fragte er: „In Parkfield wirkte doch früher ein Lehrer namens James Perkins?"

„Stimmt", lautete die Erwiderung. „Der Mann starb vor etwa eineinhalb Jahren."

„Hatte der Lehrer einen Bruder?"

Der Bürgermeister machte ein verblüfftes Gesicht. „Diese Frage stellte schon einmal jemand an mich", sagte er und zog seine Stirn in nachdenkliche Falten.

„Marney Parson?" warf Conny ein, und der andere machte eine freudige Handbewegung.

„Die Marney fragte danach, ja", nickte er lebhaft. „Sie war bei der Beerdigung des Lehrers hier und wunderte sich, daß dessen Bruder nicht zugegen war. Ich weiß aber absolut nichts von einem Bruder des Verstorbenen. James Perkins lebte über dreißig Jahre im Dorf, und ich kannte seine familiären Verhältnisse wie meine eigenen. Ganz bestimmt hatte er keinen Bruder."

Nach Erhalt dieser Auskunft verabschiedete sich Arnold von dem biederen Dorfschulzen und setzte sich wieder ans Steuer seines Wagens.

Plymoore, das er nach einer knappen Stunde erreichte, war etwas kleiner als Parkfield. Außerdem lag es ziemlich abgelegen und ein Auto schien dort noch eine Seltenheit zu sein, denn als er auf dem Dorfplatz stoppte, erschien ein Rudel Kinder, das lärmend und schreiend um den Wagen herumtanzte.

Der Inspektor ließ sich von einem kleinen Mädchen zum Haus des Bürgermeisters führen, und dieser legte dieselbe Biederkeit an den Tag, wie sein Kollege in Parkfield.

„Ich erinnere mich an die Parsons", nickte er, als Arnold sein Anliegen vorgebracht hatte. „Sie zogen im Jahre 1912 von hier weg. Es waren zwei vortreffliche Leute, die ich nur ungern scheiden sah. Das ist nun freilich lange her, aber ich erinnere mich an alles so gut, weil gestern nachmittag ein Herr bei mir erschien, der sich ebenfalls nach den Parsons erkundigte. Das frischte mein Gedächtnis auf."

Eine Falte grub sich zwischen den Brauen des Inspektors.

„Der Herr stellte dieselbe Frage an mich wie Sie", fuhr der Bürgermeister fort. „Sein Interesse galt jenem Kinde, das die Parsons adoptiert hatten, bevor sie von hier wegzogen."

„Das Mädchen wurde also tatsächlich adoptiert?" fragte Arnold und fühlte sein Herz schlagen.

Der Ortsvorsteher nickte gleichmütig.

„Die Parsons blieben kinderlos, und sie kamen oft zu mir und klagten mir ihre Not. Und ich war es auch, der ihnen den Rat gab, ein fremdes Kind in Pflege zu nehmen und als eigenes aufzuziehen. Der Vorschlag kam ihnen auch gelegen, aber aus dem Dorf selbst wollten sie kein Kind übernehmen, da jedermann gewußt hätte, daß es nicht ihr eigenes sei. Das wollten sie vermeiden, und so fuhren sie nach Heerse, wo sich bekanntlich ein großes Säuglingsheim befindet. Von dort kamen sie mit einem dreijährigen Mädchen zurück, und daraufhin verließen sie Plymoore für immer, um sich anderswo anzusiedeln. Als sie sich verabschiedeten, sagten sie mir, daß sie das Kind als ihr eigenes ausgeben und nie wieder aus den Händen lassen wollten."

„Wissen Sie, wie das Mädchen hieß, das die Parsons aus jenem Säuglingsheim brachten?" forschte Conny.

„Ich habe den Namen erst gestern wieder im Personalienbuch gelesen, denn es war meine Pflicht, die Sache damals einzutragen. Der Herr von gestern wollte ebenfalls diesen Namen erfahren. Er lautet Ermengarde Holm. Das war für mich schon deshalb leicht zu merken, weil ich selbst ein Mädel mit Namen Ermengarde habe, und unser Dorfpfarrer heißt Holm."

„Die Parsons tauften das Mädchen natürlich um, nicht wahr?"

„Gewiß. Das Mädchen erhielt sofort den Familiennamen Parson und außerdem den Vornamen Marney, da ihnen Ermengarde nicht gefiel."

„Ach Gott!" sagte Arnold und wischte sich über die Stirn.

„Bringen Sie mir, bitte, Ihr Personalienbuch. Ich muß das alles schriftlich sehen."

Der Bürgermeister holte das geforderte Buch aus einem Schrank und blätterte darin, er blätterte so lange, bis Conny argwöhnisch wurde.

„Können Sie die Eintragung nicht finden?"

„Zum Kuckuck!" sagte der Mann. „Sehe ich nun nicht oder —"

Arnold war mit einem Sprung an seiner Seite und beugte sich über das Buch, und im nächsten Augenblick schwollen seine Stirnadern an. Die Seite, auf die es ankam, war so geschickt herausgetrennt worden, daß man ihr Fehlen nicht ohne weiteres merkte. Die Numerierungsziffern freilich wurden zu Verrätern.

„Sollte es der Herr von gestern gewesen sein?" stammelte der Ortsvorsteher. „Er war so nett zu mir — —" Er schüttelte den Kopf. „Ich kann es nicht glauben. Er hätte ja eine Abschrift haben können."

Arnold lachte.

„Der Kerl brauchte weder eine Abschrift, noch das Original. Er war nur daran interessiert, daß ich nicht in den Besitz dieser Schriftstücke komme. Und ich will Ihnen jetzt noch eins sagen: Es wundert mich, daß Sie heute lebend vor mir stehen!"

Der Bürgermeister erbleichte.

„Das verstehe ich nicht", entrang es sich seinem Munde. „Der Mann machte den denkbar besten Eindruck auf mich. Er drückte mir zum Abschied eine Pfundnote in die Hand und schenkte mir, daß ich es nicht vergesse, eine Kerze."

Connys Lider gingen hoch.

„Eine Kerze — —? Zeigen Sie!"

Eine Minute später hielt Arnold eine braune Kerze in der Hand.

(Fortsetzung folgt.)

Der motorisierte Engel / Eine lustige Negergeschichte

Von G. Thiemann-Groeg

Der kleine Inlandsplatz Karibib war in hellster Aufregung. Nur wenige der deutschen Einwohner hatten gelegentlich eines Heimaturlaubes einmal ein Flugzeug gesehen und nun sollten gleich zwei dieser Maschinen hierher kommen.

Es war Anfang des Jahres 1914. Die Schutztruppe erwartete ihr erstes Flugzeug, das in Karibib montiert werden sollte, und in Swakopmund war der deutsche Flieger Büchner mit seinem Apparat an Land gekommen, um von dort aus über die großen Plätze unserer Kolonie nach Südafrika und weiter nach Deutsch-Ostafrika zu fliegen. Dort sollte er zur großen Landesausstellung Schauflüge ausführen.

Es war noch eine recht primitive Maschine. Büchner hatte in Swakopmund bereits einige Probeflüge unternommen, und nun sollte die Reise ins Inland beginnen.

Ich befand mich gerade in Karibib. Dieser etwa 200 Kilometer landeinwärts am Rande der Namibwüste gelegene Platz war als erste Etappe des Fluges vorgesehen; seit Tagen arbeiteten die Soldaten des hier stationierten Verkehrszuges mit vielen Schwarzen daran, einen großen Platz zur Landung zu säubern und mit einem riesigen Kalkkreuz für den Flieger kenntlich zu machen.

Auf die neugierigen Fragen der Neger hatten die Soldaten wohl etwas von Flugzeugen erzählt, bei den guten Mohren aber kein Verständnis gefunden. Nun kamen die Neugierigen zu uns, um nach der Bedeutung dieser merkwürdigen Arbeit zu fragen. Da wurde ihnen denn auf stille Vereinbarung von uns allen die gleiche Erklärung gegeben: „Die Weißen haben sich bei Mukuru, dem lieben Gott, beschwert, daß die Schwarzen ihnen so furchtbar viel Aerger verursachen, immer fauler werden und sich vor jeder Arbeit drücken. Die Weißen haben gebeten, daß Mukuru selbst eingreifen und die ärgsten Sünder strafen solle. Nun hat Mukuru einen seiner Engel vom Himmel zu uns heruntergesandt. Der war die ersten Tage unten an der Küste in Swakopmund und hat dort die schlechten Arbeiter fürchterlich verhauen. Morgen früh um acht Uhr kommt er nun auch nach Karibib geflogen, und dann beginnt das große Strafgericht."

Wenn die braven schwarzen Kerle auch merkten, daß Spaß mit ihnen getrieben wurde, so ergingen sie sich doch in den verschiedensten Vermutungen. Ganz geheuer schien ihnen die Sache nicht.

Jedenfalls war am nächsten Morgen um acht Uhr der weite Landungsplatz von vielen Hunderten von Schwarzen umsäumt, während wir Weißen innerhalb der militärischen Absperrung die Ankunft des Fliegers erwarteten.

Mit lautem Schreien und Schwatzen machten sich die Neger gegenseitig Mut, verstummten aber plötzlich vollständig. Aus der Ferne wurde ein Donnern hörbar. Ueber einem vorgelagerten Hügelpaar erschien der braune Riesenvogel hoch oben in der Luft, um sich dann langsam zu uns auf die Erde herabzusenken.

Da fuhr auch den Mutigsten der Mohren die Angst in die Glieder. Mit weit aufgerissenen Augen sahen sie das fliegende Ding, den brüllenden Vogel näher kommen. Einer fing an zu laufen, ein zweiter — — und im Nu riß der größte Teil aus und brachte sich in Sicherheit. Die anderen aber, vornehmlich die Ovambos, warfen sich auf die Erde und versteckten ihr Gesicht im Sande.

Jeder glaubte plötzlich an die Geschichte mit Mukuru und an das drohende Strafgericht ... bis der Motor aussetzte und die Weißen den aussteigenden Flieger begrüßten.

Da fuhren auch die schwarzen Wollköpfe wieder hoch. Das war ja ein Weißer, ein Deutscher, der dort aus dem fliegenden Kasten stieg. Und deutsche Soldaten hielten nun den Kasten fest. Da war keine Gefahr; das war „weißen Mannes Arbeit". Die Engel — das wußten sie aus der Missionsschule und ihren Religionsbüchern — sahen ganz anders aus.

Verschwunden die Angst, vertausendfacht die Neugier. Mit Ausrufen des Staunens umdrängte die soeben noch von wilder Panik geschüttelte Menge den Flugapparat und konnte nur mit Mühe davon abgehalten werden, ihn von allen Seiten zu befühlen.

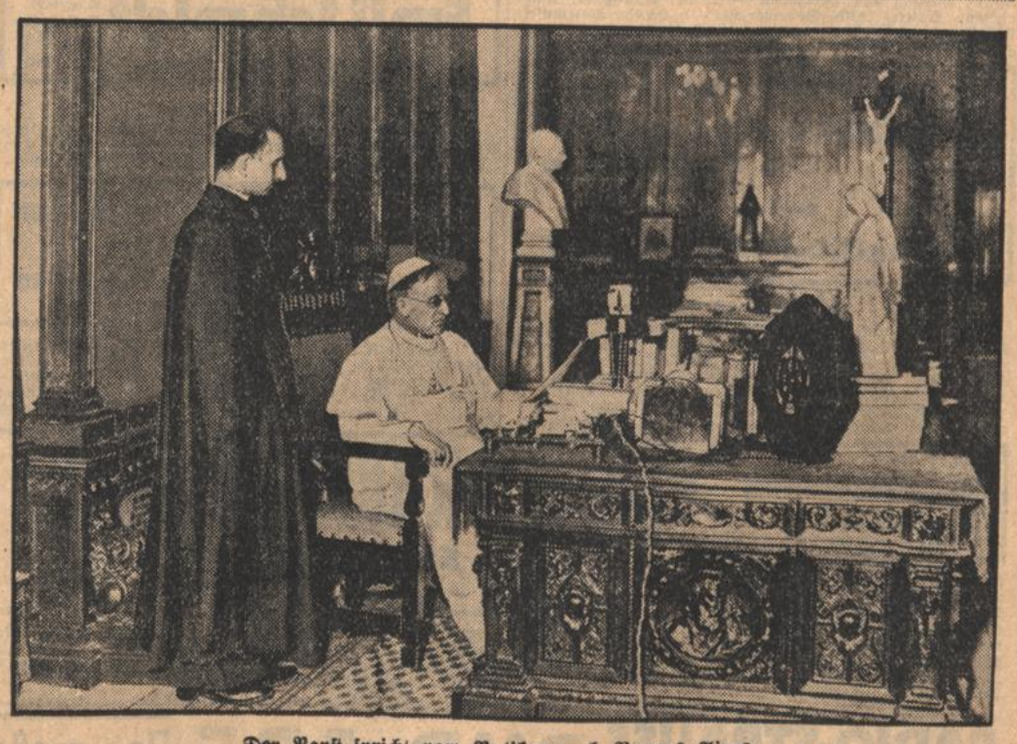
Unser schwarzer Vormann Jonathan hatte die Sache am schnellsten begriffen. Von meinem Zimmer aus hörte ich ihn in der Mittagsstunde mit den anderen Leuten das große Ereignis besprechen.

So erklärte er den Viehwächtern, daß für sie jetzt überall im Lande sehr trübe Zeiten kommen würden. Jetzt wäre es damit vorbei, sich im Busch zu verstecken und zu schlafen, anstatt auf die anvertraute Herde aufzupassen. Jetzt würde der Herr mit dem Flügelkasten von der Luft aus kontrollieren u. alles Schlechte sofort sehen ... Trübe, trübe Zeiten werden für die Viehwächter kommen ... viel, viel Senge wird es für die Sünder setzen ...

Kleiner Junge: Kommen Sie schnell, Herr Wachtmeister, ein Mann schlägt auf meinen Vater seit mehr als einer Stunde ein."

Wachtmeister: „Aber warum hast du mich denn nicht früher gerufen?"

Kleiner Junge: „Bis jetzt war Vater überlegen."



Der Papst spricht vom Vatikan nach Buenos Aires

Papst Pius XI. am Mikrophon während der Verlesung einer Botschaft, die er an den in Buenos Aires tagenden Eucharistischen Kongreß richtete.

Görings Belgrader Besuch

Begeisterte Ovationen der Bevölkerung für den Vertreter des Führers

):(**Berlin**, 20. Okt.

Ministerpräsident **Göring** traf am Samstagnachmittag gegen 4 Uhr in dem von ihm selbst gesteuerten Flugzeug „Manfred v. Richthofen" aus Belgrad wieder in **Berlin** ein. Er war nach dreitägigem Aufenthalt am Samstagvormittag 10.40 Uhr unter militärischen Ehren vom Flugplatz Semlin-Belgrad abgeflogen und weilte nach einer Zwischenlandung auf dem festlich geschmückten **Budapester** Flugplatz um 11.30 Uhr mittags eine Stunde in der ungarischen Hauptstadt.

Vor dem Abflug von Belgrad besuchte General Göring die Belgrader Ortsgruppe der NSDAP. und hielt eine halbstündige Ansprache, in der er seiner Freude über die herzliche Sympathie des südslawischen Volkes für Deutschland Ausdruck gab.

Göring machte außerdem eine Reihe von Besuchen in Belgrad. Am Freitagvormittag stattete er dem südslawischen Ministerpräsidenten einen Besuch ab. Am Nachmittag wurde er von der Königinwitwe Maria in persönlicher Audienz empfangen. Daran schloß sich ein Empfang durch die Königinmutter von Rumänien und durch den König Carol von Rumänien. Sein Aufenthalt im Schlosse währte insgesamt über zwei Stunden. Sowohl auf der Hinfahrt, als auch auf der Rückfahrt vom Schloß war der Ministerpräsident Gegenstand ununterbrochener **herzlicher und lebhafter Ovationen.** Sein Erscheinen bot der Bevölkerung offensichtlich die lang ersehnte Gelegenheit, dem Vertreter des Führers die freundschaftlichen Gefühle für das neue Deutschland zum Ausdruck zu bringen. Am Abend stattete der Ministerpräsident dem Außenminister Jeftitsch einen Besuch ab. Der Außenminister hatte den Ministerpräsidenten Göring von der deutschen Gesandtschaft abholen lassen.

General Görings Besuch bildete in Belgrad das Tagesgespräch. Ueberall wurde seine soldatische Erscheinung und sein offenes Auftreten gewürdigt. Auch der Umstand, daß Göring am Donnerstag im offenen Kraftwagen durch die Stadt zum Traveragottesdienst gefahren war, wurde in allen Kreisen der Bevölkerung in einer für den Ministerpräsidenten sehr ehrenvollen Weise besprochen. Dem Ministerpräsidenten wurden auch mehrfach Sympathiebeweise durch kleine Geschenke und Aufmerksamkeiten zuteil, die ihm verschiedene Leute auf die deutsche Gesandtschaft brachten. So ließ ihm ein südslawischer Reserveoffizier mit einer entsprechenden Widmung ein von seinem Vater verfaßtes Buch überreichen, in dem das einwandfreie Verhalten des deutschen Besatzungsheeres im Weltkrieg gerühmt wird.

*

Der Berichterstatter des Londoner **„Daily Herald"** in Belgrad meldet seinem Blatt: **General Göring hatte während seines Besuches in Belgrad einen großen persönlichen Erfolg.** Ueberall wurde er vom Volk mit **begeisterten Zurufen** begrüßt. In diplomatischen Kreisen wird ganz offen davon gesprochen, daß **Italien,** wenn es seine Bestrebungen nach einer Vormachtstellung auf dem Balkan und seine Einmischung in Zentraleuropa fortsetze, vielleicht Südslawien in die ausgebreiteten **Arme Deutschlands** treiben werde.

Marschall Pétain,
der französische Kriegsminister und einstige Verteidiger von Verdun, hatte bei seinem Aufenthalt in Belgrad eine Aussprache mit Ministerpräsident Göring.

Die Pariser Morgenblätter vom Samstag veröffentlichen zum großen Teil eine Großaufnahme aus Belgrad, auf der man den preußischen Ministerpräsidenten General **Göring** im Gespräch mit dem französischen Kriegsminister Marschall **Pétain** sieht. Die Pariser Presse weist auf diese Unterredung besonders hin, ohne sie aber zu kommentieren, da Einzelheiten darüber nicht bekanntgeworden sind.

Kleine Chronik

Das Luftschiff **„Graf Zeppelin"**, das Samstag früh um 2.10 Uhr in Pernambuco zur Rückfahrt gestartet ist, stand nach einer Mitteilung der Deutschen Seewarte um 5 Uhr auf 5,53 Grad Süd und 33,20 Grad West, halbwegs zwischen Pernambuco und der Insel Fernando de Noronha.

Der Bote einer **Wiesbadener** Firma, der einen größeren Betrag zur Bank bringen wollte, wurde Samstagmittag von einem Motorradfahrer überfallen, der ihm die **Geldtasche entriß.** Der Täter stürzte bei seiner Flucht, so daß der Bote die Tasche wieder ergreifen konnte. Der 20jährige Räuber konnte festgenommen werden.

In der Nacht zum Freitag wurde die Eisenbahnhaltestelle **Redin-Mare** (Bessarabien) **von einer Räuberbande überfallen,** die die Bahnangestellten gefangen nahm und die **Reisenden ausplünderte.** Als ein Personenzug einlief, fingen sie alle aussteigenden Reisenden ab und raubten auch sie aus. Unter Mitnahme der Stationskasse verschwanden sie im nahe gelegenen Wald.

Ein mit acht Personen besetzter Lieferwagen wurde auf einem Bahnübergang in der Nähe von **Bordeaux** von einem Schienenautobus erfaßt und über 150 Meter weit **mitgeschleift.** Unter den Trümmern zog man vier Tote und vier Schwerverletzte hervor.

Der des Mordes am Lindbergh-Baby verdächtigte Bruno Hauptmann wurde am Samstag in einem schnellen Kraftwagen, von zahlreichen Polizisten auf Motorrädern begleitet, von Neuyork über die Grenze nach **Neujersey** gebracht. Er wird dort vor Gericht gestellt.

Auf dem **Winnipegosissee,** etwa 280 km nordwestlich von Winnipeg im Staate Manitoba brach auf einem Schiff, auf dem sich 20 Personen, darunter mehrere Frauen und Kinder, befanden, **ein Brand aus.** Neun Personen kamen dabei ums Leben, da das Schiff sank.

Rundfunk-Sendefolge

Gleichbleibende Zeiten an Werktagen:

6.00 Bauernfunk — 6.10 Choral — Morgenfunk — 6.15 Gymnastik I — 6.45 Zeit, Wetter, Frühmeldungen — 7.00 Frühkonzert — 8.30 Gymnastik II — 8.45 Wetter, Wasserstandsmeldungen — 10.00 Nachrichten — 11.45 Bauernfunk und Wetter — 13.00 Zeitangabe, Saardienst — 13.05 Nachrichten, Wetter — 20.00 Nachrichtendienst — 22.00 Zeitangabe, Nachrichten.

Reichssender Stuttgart:

Sonntag, 21. Oktober:

6.35 Hafenkonzert — 8.15 Zeitangabe, Wetterbericht und Nachrichten — 8.25 Gymnastik — 8.40 Bauer, hör zu! — 9.00 Katholische Morgenfeier — 9.45 Morgenmusik — 10.30 Junge Dichtung: Olaf Saile — 10.45 Deutsches Volk — Deutsches Erbe — 11.30 Buntes Schallplattenkonzert — 12.00 Mittagskonzert: Das Rundfunkorchester 13.00 Kleines Kapitel der Zeit — 13.15 Schallplattenrätsel 14.00 Kinderstunde — 15.00 „Zupfmusik" — 16.00 Nachmittagskonzert der Orchestergemeinschaft der Landesmusikerschaft Schlesien — 18.00 Herbst auf dem Bodensee — 18.30 „Irrlichter", 75 Minuten Orchesterspuk — 19.45 Sportbericht — 20.10 München: Abendkonzert des Rundfunkorchesters — 21.30 1. Meisterkonzert des deutschen Rundfunks: Ludwig van Beethoven — 22.10 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht — 22.45 Tanzmusik: Kapelle Hauck-Reichert — 24.00—2.00 Nachtmusik: Szenen aus Richard Wagners „Die Meistersinger von Nürnberg".

Wichtig bei Kokosmatten!
Bekanntlich werden Fußmatten sehr strapaziert. Wählen Sie deshalb die Qualitätsfabrikate zu 0.90 1.25 1.80 3.— 5.— im ersten Spezialhaus **Ries** Ecke Friedrichsplatz 7

Verbessern Sie Ihren Radio-Apparat durch **neue Röhren**
Röhrenprüfen gratis
Radio-Meißner Kaiserstr. 79 Telefon 6707

Montag, 22. Oktober:

10.15 Schulfunk für alle Stufen: „Arminius" — 10.45 Klaviermusik: Sonaten von Phil. E. Bach — 11.00 Sonate in A-Dur von Mozart — 11.15 Funkwerbungskonzert — 12.00 Vom Schloßplatz Stuttgart: Promenadekonzert — 13.15 Mittagskonzert des Philharmonischen Orchesters — 15.30 „Die Liebe im Lied der Völker" — 16.00 Nachmittagskonzert: Kleines Funkorchester — 18.00 Reichsstatthalter Murr spricht zur Hitlerjugend — 18.30 Aus Karlsruhe: Volksmusik — 19.00 „In Texas ist was los!". Mit Karl May zurück ins Jugendland — 19.45 Saarumschau 20.15—20.55 Stunde der Nation: „Eine Nacht im Königsberger Blutgericht" — 20.55 „Herbstzeitlose": Eine unterhaltend-besinnliche Stunde — 22.30 Schallplatten — 23.30 Violine und Gesang mit Orgelbegleitung — 24.00—2.00 Nachtmusik.

Die schöne **Schlafzimmer-Beleuchtung** für jeden Geschmack — für jeden Geldbeutel
Harrer Amalienstraße 25 a
Besichtigen Sie unsere Auslage ● gegenüber Postscheckamt

Deutschlandsender:

Sonntag, 21. Oktober:

12.00 Glückwünsche — 12.10 Schwerin: Platzkonzert — 12.55 Zeitzeichen — 13.00 Programmhinweise — 13.05 Mittagskonzert — 14.00 Kinderfunkspiele: „Der Dollpatsch" — 14.40 Viertelstunde Schach — 15.00 Stunde des Landes — 15.30 F. Chopin — 16.00 Nachmittagskonzert — 18.00 Stunde der Auslandsdeutschen — 18.30 „Irrlichter" 19.45 Sport des Sonntags — 20.00 Abendkonzert — 21.30 Beethoven: Klavierkonzert C-Moll — 22.30 Zeitfunk — 23.00—24.00 Tanz in der Nacht.

Pelze kaufen Sie am billigsten beim
Kürschner Neumann
Erbprinzenstraße 3 Telefon 5019

Beleuchtungskörper
Emil Schmidt G.m.b.H. Telf. 6440 Hebelst 3
Verkaufsraum Waldstraße gegenüber dem Resi

Montag, 22. Oktober:

12.00 Mittagskonzert — 12.55 Zeitzeichen — 13.00 Schallplatten — 13.45 Neueste Nachrichten — 14.55 Programm, Wetter — 15.15 Von deutscher Frauenkunst — 15.40 Werkstunde f. d. Jugend — 16.00 München: Vesperkonzert — 17.30 Schallplatten — 18.00 Kampf und Opfer als Grundlage des Ordensstaates — 18.30 Zeitfunk — 18.45 Das Gedicht. Anschließend: Das Berberquartett spielt — 19.30 Feierstunde der HJ. — 20.00 Kernspruch. Anschließend: Kurznachrichten — 20.15 Stunde der Nation — 21.00 „Wenn ich schon Opus höre . . .! — 22.20 Nachrichtendienst — 22.30 Der deutsche Handballsport — 23.00—24.00 Unterhaltungskonzert.

Elektr. Beleuchtungskörper
Radio (Teilzahlung)
Grund & Oehmichen Waldstraße 26 Telefon 520

Radio-Zinnecke
Kaiserstraße 229 1 Treppe Ecke Hirschstr.
Ruf 4264

Vom Karlsruher Standesamt ... Ehe-Aufgebote

Freude bereiten Sie
in Ihrem Freundes- und Bekanntenkreis durch Bekanntgabe Ihrer Vermählung! Bedienen Sie sich hierfür des in allen Kreisen gelesenen Karlsruher Tagblatts. Ihre Vermählungsanzeige findet hier größte Verbreitung und Beachtung und ist nicht teuer!

Kurt Schwall, Heizer, Ludw.-Wilhelm-Str. 21 — Elvira Ochs, Ludw.-Wilhelm-Str. 21.
Fritz Kammerer, Kaufmann, Schützenstr. 61 — Mina Buchleiter, Marienstr. 28.
Max Bohn, Gärtner, Kaiserallee 29 — Anna Fauth, Winterstr. 52.
Fritz Forsthuber, Schreiner, Schlaafeldweg 7 — Frieda Scheidweiler, Rheinstr. 52.
Gottlieb Engel, Kaufmann, Hirschstr. 60 — Elsa Hauser, Brauerstr. 5.

Freud' ist in der kleinsten Hütte bei 'nem glücklich liebend' Paar, wenn die Möbel sind von Krämer und dazu bezahlt in bar.
Kaiserstraße 30

Wilhelm Wollensack, Erdarb., Valentinstr. 6 — Pauline Bernet, Entenstr. 3.
Waldemar Krämer, Bankbeamter, Rüppurrer Str. 73 — Erna Maier, Leopoldstr. 27.
Wilhelm Gauß, Hilfsarbeiter, Schützenstr. 73 — Gisela Bitterwolf, Waldstr. 5.
Otto Weinowsky, Postsekr., Sofienstr. 162 — Elisabeth Fischer, Bismarckstr. 37.
Jos. Schillinger, Schneider, Sofienstr. 95 — Marie Schröder, Sofienstr. 95.

Dreyfuß & Siegel
Das führende Haus für
Möbelstoffe ● Teppiche ● Gardinen
Karlsruhe i. B. Kaiserstraße 197

Ernst Weber, Stadtarb., Hölderlinstr. 1 a — Theodora Ruck, Hölderlinstr. 1 a.
Hermann Baier, Friseur, Morgenstr. 23 — Ottilie Ehrmann, Schwanenstr. 13.
Ludw. Haag, Hafnermeister, Waldhornstr. 36 — Friederike Rippmann geb. Burst, Waldhornstr. 36.
Herbert Beuttner, Elektro-Baumeister, Karl-Schrempp-Str. 33 — Christine Huber, Langestr. 13.

Tafel-Geschirre
u. Kaffeegeschirre in großer Auswahl zu billigen Preisen. z. B. Eßservice f. 12 Person. fest. Goldrand 45teilig Mk. **22.50**
Geschenkhaus
Wohlschlegel
Kaiserstraße 173

Dr. Hans Neßler, Dipl.-Landwirt, Sofienstr. 196 — Erika Markert, Mannheim.
Oskar Eberhard, Mechaniker, Baumeisterstr. 40 — Anna Herrmann, Kriegsstr. 47 d.
Karl Diehl, Ing., Sofienstr. 39 — Anna Stephan, Hirschstr. 49.
Theodor Schmidt, Kaufmann, Sommerstr. 16 — Gerda Leibig, August-Dürr-Str. 3.

Rud. Fütterer, Schneider, Karlstr. 92 — Marta Bähr, Karlstr. 93.
Gust. Bährle, Polsterer u. Dek., Sommerstr. 3 a — Lina Diefenbacher, Aug.-Dürr-Str. 4.

Singer-Nähmaschinen für den Haushalt
Erleichterte Zahlungsbedingungen
KARLSRUHE
Kaiserstr. 205

Josef Münz, Kaufmann, Boeckhstr. 23 — Leopoldine Grötzinger, Goethestr. 35.
Franz Reichert, Chemiker, Tullastr. 76 — Gertrud Schäfer, Tullastr. 76.
Wilhelm Schäfer, Masch.-Schlosser, Boeckhstr. 28 — Maria Brühlmann, Rintheimer Str. 8.
Otto Kramer, Blechner u. Inst., Schlachthausstr. 4 — Helene Diekemann, Schwanenstr. 17.

Gute Schuhe preiswerte neue Modelle
Waltz & Würthner Inhaber: Erich Waltz
Ecke Kaiser- und Lammstraße

Kurt Weiße, Postgehilfe, Rastatter Str. 44 — Hedwig Ewald, Löwenstr. 7.
Eduard Fleig, Masch.-Schlosser, Goethestr. 35 — Ernstine Müller geb. Scholl, Luisenstr. 48.
Theodor Schneider, Kaufmann, Goethestr. 4 — Olga Oßwald, Weberstr. 7.

Trauringe massiv Gold vom Fachgeschäft
G. Schmidt-Staub
Karlsruhe, Kaiserstraße 154

Friedrich Burkart, Schreinermeister, Mörsch — Hildegard Greulich, Lachnerstr. 22.
Emil Hofer, Kraftfahrer, Luisenstr. 54 — Anna Brölz, Waldstr. 40.

Tafel- u. Kaffeeservice ● Kristalle ● Keramiken
stets geschmackvolle Neuheiten!
Größte Auswahl, billigste Preise!
OTTO BÜTTNER
Kaiserstraße 158, Ecke Douglasstraße

Karl Lamprecht, Malermeister, Friedenstr. 13 — Lina Witt, Hansastr. 5.
Karl Graf, Schulamtsbewerber, Werderstr. 81 — Elisabeth Köstel, Häußerstr. 11.
Emil Lindauer, Pol.-Wachtmeister, Körnerstr. 27 — Elisabeth Herm geb. Faller, Müllheim.

MÖBEL Formschön, gut, preiswert
MÖBELhaus Carl Aug. **MARX**
Adolf-Hitler-Platz

Karl Bachmann, Kaufmann, Mahlberstr. 33 — Elisabeth Diebold, Mahlberstr. 33.
Karl Rentschler, Goldschmied, Rastatter Str. 56 — Luise Altenbach geb. Wagner, Im Grün 41.
Ludwig Zielinski, Eisendreher, Kähringerstr. 34 — Emma Meinzer, Boeckhstr. 52.

Wahren Sie Ihren Vorteil und kaufen
Elektr. Beleuchtungskörper
Kaiserstr. 136, Hinterbau d. Friedrichsbades, im
SPEZIALHAUS CLORER Tel. 1228
Hier finden Sie vereinigt: Neuste Modelle, auserlesene Qualitäten u. auffallend billige Preise

Albrecht Lutz, Gürtler, Schützenstraße 82 — Frieda Joos, Kähringerstr. 12.
Karl Weinmann, Pol.-Rottenmeister, Moltkestr. 12 G — Marta Bauer, Kriegsstr. 242.

Radio Freytag
Herrenstrasse 48, Telefon 6754
Das zuverlässige Fachgeschäft

... und als Zeitung bestellen wir die stets interessante Morgenzeitung, das
Karlsruher Tagblatt
Dann können wir uns schon am Frühstückstisch über alles informieren, sind immer gut beraten u. haben außerdem eine gute Unterhaltungslektüre!

RADIO-STRAUSS Inhaber: **RUD. ADE** Das große deutsche Spezialhaus in Karlsruhe Kaiserstraße Eckhaus Adlerstraße Nr. 12 Telefon 5015

keit. Seit vielen Jahren waren sie einander nicht mehr so nahe wie jetzt. Obwohl keines ein Wort spricht. Die Frau umfängt den Mann mit einer weichen, schmerzlichen Zärtlichkeit in Gedanken. Seine Gedanken sind fern bei dem Sohn, der in den letzten Semestern studiert und bei der Tochter, die auswärts verheiratet ist. Er würde jetzt gern mit der Frau über die Kinder sprechen, aber er kann nicht, weil sie dann sofort merken würde, wie es um ihn steht. Es steht nicht gut, das hatte er blitzartig in dem Augenblick festgestellt, als er auf der Straße das Gefühl einer beklemmenden Herzschwäche gehabt hatte.

„Hat Erich heute geschrieben?" Das soll sehr gleichgültig klingen. Aber die Frau hört erschreckt auf. Sie fühlt genau, was hinter der harmlosen Frage steckt. Ohne auf die Frage zu antworten, sagt sie gepreßt: „Ich werde doch den Arzt anrufen, es ist besser".

Da lächelt er schwach. Nein, es hat keinen Sinn, Versteck voreinander zu spielen, wenn man sich so lange kennt. Und er sagt, mit einem Unterton von Ironie: „Ja, jetzt kommen wir dran".

Grauen packt die Frau. „Ich werde sofort den Arzt anrufen", und sie eilt aus dem Zimmer.

Der Mann will widersprechen, aber in diesem Augenblick legt sich eine furchtbare Beklemmung um Herz und Atem, er kann kein Wort vorbringen und glaubt zu ersticken. Jetzt ist es bald Schluß, schießt es ganz klar durch sein Gehirn.

Dann ist das Zimmer, ist die ganze Umwelt nicht mehr da. Er liegt still und allein in der Unendlichkeit mit seinen letzten Gedanken. Er liegt genau fünf Sekunden so, aber das kommt ihm nie mehr zum Bewußtsein. Diese Sekunden sind eine Ewigkeit, in der Vergangenheit, Gegenwart und quälende Sorge um die Zukunft der Familie durch das todmüde Gehirn rasen.

Heiteres Bild, ganz fern und verschwommen, wie leise Musik: Kindheit, Geschwister, Bubenstreiche ... Er will dieses herrliche Bild festhalten, sich daran klammern. Aber unerbittlich, dumpf vorwärts drängend, schieben sich andere Bilder in das Gedächtnis: Kampf, Not, Sorge und Enttäuschung. Stellung und Familie, Erniedrigung um der Existenz willen, Begraben großer Träume und Pläne ... Im Vorüberhasten dieser erdrückenden Bilder versucht er fiebernd etwas zu erfassen, einen Sinn, einen Wert. Aber wie in einen Abgrund rasen die Gedanken auf den heutigen Tag, auf den letzten Augenblick zu. Einen Sekundenbruchteil lang ist alles ruhig und leer. Aber mitten aus dieser Leere springt hart und deutlich ein einziger Gedanke: Morgen werde ich nicht mehr da sein! Das ist das Signal: in qualvoller Hetzjagd bricht der Wirbel der Gedanken wieder los. Was wird werden, was wird werden, um Gottes willen, was wird denn werden??!!

Die Frage schwillt zu einem unerhörten Orgelbrausen an, erfüllt den weiten Raum und erdrückt den müden Körper des Familienvaters. Die Frau wird leben können, sehr ärmlich, aber es wird gehen. Die Tochter ist versorgt. Aber was wird mit dem Sohn geschehen? Er muß fertigstudieren, unbedingt, er muß, er muß!

Mit einer ungeheuren letzten Kraftanstrengung zerrt der Mann einen Fetzen Papier und einen Bleistift aus der Tasche und schreibt: „Erich soll fertigstudieren". Dann sinkt er erschöpft zurück.

Es ist, wie wenn das Schicksal selbst weinen wollte. Es hat ein letztes Erbarmen: Es schenkt dem Vater eine letzte, herrliche Sekunde, die alle Qual der andern auslöscht. — Inmitten wunderbarer, beruhigender Akkorde einer unsichtbaren Musik sieht der Vater den Sohn auf dem Weg zu einem großen, herrlichen Ziel. Er sieht, wie sich alles, was bei ihm Wunsch und Traum war, in dem Leben des Sohnes erfüllt...

Margarete Wittmers / Herbstzeitlosen

Nun weht der Wind schon kühl
über die leer gewordenen Wiesen ...
Am Rande träumen noch ein paar Vergeßne:
Schafgarbe und roter Klee und schwellende Skabiosen.

Doch ihre Zeit ist um. Und schon besternte
der grüne Samt des Grundes sich aufs neue.
Ach, diese matten Sterne auf bleichen Stengeln,
die duftlosen, schon wie im Frost verfärbten!

Ich will mir einen Strauß nach Hause nehmen
und will ihn fleißig jeden Tag betrachten,
auf daß mein heißes Herz es endlich lerne,
mein unersättlich Herz: — Der Sommer ist vorbei.

Schrifttum und Heimatkunde

Kloster Salem. Von Stadtpfarrer Dr. Hermann **Ginter.** 68 Seiten mit 47 Abbildungen. Heimatblätter „Vom Bodensee zum Main" Nr. 41, herausgegeben im Auftrag des Landesvereins Badische Heimat E. V. von Hermann Eris Busse, Freiburg i. Br. (Verlag C. F. Müller, Karlsruhe, Preis 1,50 RM.)

Es ist etwas ganz Eigenes um die Kunst der Zisterziensermönche. Die ungeheure Energie, mit der hier wieder einmal, zu Beginn des 12. Jahrhunderts, der Versuch gemacht wurde, die Idee der mönchischen Askese in ihrer ganzen Strenge zu verwirklichen, hat auch den Kirchen und sonstigen Bauten dieses Ordens ihren Stempel aufgeprägt. In nackter Härte und Größe stehen sie vor uns, Zeugen eines heldenhaften Ringens gegen menschliche Schwäche, um eine verinnerlichte Religionsauffassung. Die Baumeister des Ordens, denen alles nur schmückende Beiwerk versagt war, mußten allein mit den reinen Mitteln der Baukunst ihre Werke gestalten, den Stein vergeistigen. Der den frühen Bauten der Zisterzienser eigene herbe Ernst erschließt sich dem Betrachter nicht so leicht, aber er führt wie wenig anders zu dem eigentlichen Wesen der Baukunst.

Dieser Geist hat auch das Salemer Münster geprägt. Er wirkt dort um so eindringlicher, als das Münster des 14. Jahrhunderts sich heute abhebt von den breit ausgedehnten Konventbauten einer viel späteren Zeit — als der Orden nicht mehr der große, strenge Kolonisator der Frühzeit, sondern der reich und vornehm gewordene Großgrundbesitzer war. Am stärksten wirkt dieser Gegensatz zu der ursprünglich zisterziensischen Geisteshaltung im Innern des Münsters, das in den letzten Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts eine überprächtige Ausstattung erfuhr, die von dem Wesen der asketischen Strenge des Mittelalters nichts mehr verspüren läßt.

Die lebendige Darstellung des Verfassers gibt das Bild eines in vielen Jahrhunderten von innerem Verfall verschonten Gemeinwesens, das alle Stürme der Zeit immer wieder kraftvoll überwindet. Daneben tritt die erschöpfende Baugeschichte des Klosters. Die lebendige Kraft dieser Gemeinschaft spricht sich in immer neuen Bauunternehmungen aus. Und wenn auch im Lauf der Jahrhunderte das eigentlich Zisterziensische dabei verblaßte, bis in seine letzten Tage besaß der Orden Leben genug zu künstlerischen Leistungen, die zum Besten einer überreifen, alternden Kunstepoche gehören. Immer noch war Salem kraftvoll genug, selbst in der klassizistischen Gewandung auch religiöses Gefühl auszudrücken.

Mit Recht gedenkt Pfarrer Dr. Ginter dankbar der ungewöhnlich pietätvollen Sorgfalt, mit der das markgräfliche Haus Baden dieses kostbare Erbe gepflegt und erhalten hat. — Die vielen schönen Bilder werden in jedem Betrachter den Wunsch wecken, diesen herrlichen Schatz heimischer Kunst an Ort und Stelle unter so eindringlicher Führung in sich aufzunehmen.

„Das Bild". Monatsschrift für das deutsche Kunstschaffen in Vergangenheit und Gegenwart. Herausgegeben von der Hochschule für bildende Künste, Karlsruhe i. B. (Verlag C. F. Müller.) Heft 9.

Dieses Rheinlandheft knüpft an die frühen Bodenfunde in Westgermanien an, über die R. von Uslar berichtet, und Franz Langheinrich erbringt eine knappe Darstellung der sagenumwobenen Externsteine. Dann führt ein reichbebilderter Aufsatz von Universitätsprofessor Dr. Fritz Witte, betitelt „Vom Werden des Deutschen Ornamentes in den Rheinlanden", hinein in einen Entwicklungsvorgang, von dessen Lebendigkeit und Dramatik der Laie kaum eine Vorstellung hat. Professor Dr. Hans Karlinger deutet das langsame Abklingen eines Jahrhunderte währenden Lobgesanges zu Ehren Gottes und der Kirche in dem Aufsatz „Gotik am Rhein". Im Schatten solcher vergangener Hochkultur erwuchs später noch einmal ein ganz großer Künstler: Alfred Rethel, über den Dr. Arthur Rümann schreibt. Es folgen Aufsätze und Bilder: „Westdeutsche Bildhauer" vom Kustos Dr. Ernst Schleuter und „Deutsche Malerei im Rheinland" von Bettina Feistel-Rothmeder.

Schriftleiter: Karl Joho. — Druck und Verlag des „Karlsruher Tagblatt"

Die Pyramide

Wochenschrift zum Karlsruher Tagblatt

23. Jahrg. Nr. 42 — 21. Oktbr. 1934

W. E. Oeftering / Zwischen Schwarzwald und Rhein
Erinnerungen und ein Buch

Im Durlacher Wald war für uns Buben ein Jugendparadies. Das war freilich vor der Zeit der großen Verschubgeleise. Am Tivoli und der umfänglichen Rasenbleiche und Wäscherei, wo im Sommer auch unsere Leintücher gesonnt und gesprengt wurde, ging's vorbei, und rasch hinein unter den Schatten der grünen Bäume. Jetzt muß man erst durch die Unterführung, wo der Wind immer Staub, Papier und Zigarettenschachteln zusammenfegt, dann im Zickzack auf die vergitterte eiserne Brücke, ehe man den Wald gewinnt. Noch sieht man als dürftiges Wässerlein den Bach, wo wir eifrig Stichlinge und Grundeln fingen, die wir in Einmachgläsern nach Hause oder zu einem Aquariumhändler trugen, der uns vielleicht zehn Pfennig dafür gab, und so unser kärgliches Meßgeld beträchtlich vermehrte. Dann kamen die Sengessel-(Brennessel-) Büsche, wo die unscheinbaren stachligen schwarzen Raupen des Pfauenauges zu Dutzenden im Gespinst hockten und Blatt um Blatt abfraßen, wenn wir sie nicht unserer Schmetterlingssucht einverleibten und im drahtvergitterten Kistchen fütterten, bis sie ihr Puppen an einem Stengel aufhingen und nun dem Sommerfalterdasein entgegenschlummerten. Da war auch noch der samtig-braunhaarige Bärenspinner und als köstlicher Schatz die grüne, schwarzgestreifte und rötlich-gelb gefleckte Raupe des Schwalbenschwanzes, die man mit Gelbrübenkraut oder Fenchel aufzog. Wer gar die große Totenkopfraupe auf einem Kartoffelacker fand, dünkte sich besonders begnadet.

Im Durlacher Wald selbst kam das größere Getier an die Reihe. Dort surrten die stahlgeflügelten Libellen über den Scheidgraben, wo die Frösche und Kröten plump ins seichte Wasser hupften. Wir aber lauerten auf Salamander, vor allem auf die schönen mit dem schwarzen Kamm und dem feuerroten Bauch. Eidechsen schlüpften durchs Gras, smaragdgrün sonnten sie sich auf den bratwarmen Steinen, eine Blindschleiche schlängelte hilflos über den Weg, und vielleicht, vielleicht gelang es, eine Ringelnatter zu entdecken. Der Fritz Mayerhöffer hatte letzthin eine gesehen, die war über den Scheidgraben hinübergekommen und lautlos in der Sandgrube verschwunden.

Die Sandgrube! Sie war bevorzugtes Jagdrevier und fast gar ein mythisches Gefilde. Dort sammelte sich alles zu einem animalischen Verband, was sonst zerstreut im Wald sein Dasein führte.

Suchten wir am ersten schulfreien Mittag der Osterferien Weidekätzchen für die Palmbüsche am Palmsonntag, nirgends glänzten sie seidiger als bei der Sandgrube. Auf einem versteckten Platz, zu dem man über einen quergelegten, grün bemoosten und glitschigen Baumstamm auf die andere Seite des Wassergrabens balancieren mußte, leuchteten schon gelbe Himmelsschlüssel und die ersten fetten Sumpfdotterblumen. Ein Weih zog hoch über den lichten Stämmen seine Kreise im Blau, bis er herabstieß und auf einem alten Eichenwipfel aufbaumte, der neben der Sandgrube seine knorrigen Aeste in die linde Luft zackte.

Dort lagen wir stundenlang, unsre Beute in Botanisierbüchsen oder Gläsern neben uns; der Fritz hatte auch noch ein breithalsiges Fläschchen mit Schwefeläther, um Käfer oder Schmetterlinge zu betäuben und schmerzlos zu töten, — das roch intensiv und abenteuerlich durch Dickicht und Blattgrün. Sand rieselte in glitzernden Körnern an den Hängen der Grube, irgend ein Tierlein hatte ihn in Bewegung gesetzt; es raschelte in Halm und Gezweig, dickköpfige Wasserjungfern surrten, Zitronenfalter gaukelten, ein leuchtendes Ordensband jagte uns aus unserer döstigen Ruhe, aber es schwang sich hoch über Malven und Königskerzen und entwischte uns. Wieder lagerten wir und deckten die Hände über die Augen, die den roten Saum der Finger geheimnisvoll wie Rubin leuchten sahen oder das Schweben und Kreisen regenbogenfarbiger Ringe und funkelnder Sterne im sammetschwarzen Grund der ungreifbaren Tiefe unter den Lidern verfolgten. Plötzlich rief der Otto Pfeiffer, der von Old Shatterhand geträumt hatte: „die Ringelnatter", und schoß mit seiner Gummischleuder einen Kiesel ins Gebüsch. Flugs waren wir auf den Beinen. Ob wir sie erwischten oder nicht, war für den abenteuerlichen Eindruck keineswegs entscheidend; es genügte, den fleckig geschuppten, glänzend geschmeidigen Leib dahinrascheln und unterm Laub verschwinden zu sehen. Irgend eine Sehnsucht nach großen Erlebnissen, nach fernen Ländern, nach Dschungeln und Urwald zog hinter ihr her. Die Bubenherzen klopften lauter, und kühne Pläne wurden geschmiedet, in deren Mittelpunkt eine versteckte Blockhütte und ein flinkes Kanu standen.

Wir wollen nicht fragen, was daraus geworden ist, — der Fritz hat sich in Hamburg niedergelassen; der Otto, der immer am abenteuerlichsten renommieren konnte, ist noch vor dem Einjährigen nach Amerika ausgerückt, wo er jetzt in einer Redaktionsstube sitzt; ein Dritter, der ein vielbestauntes Puppentheater besaß und immer voll drolliger Einfälle steckte, ist verschollen, — nur mich führt der Weg gar oftmals an der Sandgrube, an den alten Schlüsselblumenplätzen und Himbeerschlägen vorbei. Aber es ist die alte Sandgrube nicht mehr. Ein Bretterverschlag scheidet sie vom Wald und meldet „Das Betreten ist verboten. Der Eigentümer." Gleisspuren, in denen Gras und Wegerich wuchert, deuten darauf hin, daß vor noch nicht langer Zeit hier Sand und Kies geholt wurden. Die Schmetterlinge schwingen sich so sonnenselig wie je darüber hin, und wahrscheinlich liegen Eidechsen, Blindschleichen und Ringelnattern geruhsam im warmen Geschiebe. Die Königskerzen treiben gelbe Blüten in Menge, und hoch oben zieht der Weih seine Kreise und läßt sich nicht stören, wenn das Geknatter eines Flugzeuges nicht fern von ihm die ätherblaue Weite durchstößt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Hier liegt mein angestammtes Königreich,
die Insel seliger Erinnerungen
aus Kindertagen, froh und sehnsuchtsweich . . .
Leb wohl, du Grube mit dem gelben Sand!
Bald komm ich wieder, träumend mich zu strecken
im kurzen Rasen an der Föhrenwand.
Die Sterne schlummern hinter Wolkendecken;
stockdunkel ist's, nur drüben schimmern sacht
Glühwürmchen-Lämpchen aus den Erlenhecken.
Ihr Bäume, Blumen, Tiere: Gute Nacht!

Diese klangvollen Verse in edeln Terzinen sind wie für mich geschrieben, und sie berührten mich seltsam genug, als ihr unbekannter Dichter sie mir vor Jahren im Manuskript zu lesen gab. Inzwischen ist sein Werk gedruckt und somit berufen, als starke, blutvolle episch-lyrische Dichtung nicht bloß zu einzelnen zu sprechen. Friedrich Singer hat in seiner Heimatdichtung „Zwischen Schwarzwald und Rhein" poetisches Neuland betreten. Wie viele Dichter haben schon den Schwarzwald, den Neckar und Bodensee, den Odenwald und das Frankenland oder gar den Rhein besungen und geschildert. Aber das Stück Ebene, das zwischen den Bergen und dem großen Strom liegt, fruchtbar zwar und mit kleinen Wäldern besetzt, die breite Horizontale da und dort von schlanken Pappeln senkrecht gegliedert, flach und scheinbar reizlos, wird von dem Wanderer kaum als Ziel aufgesucht und von den Autos nur flüchtig durchjagd. Aber wer da aufwächst und sein Leben hier irgendwie verwurzelt weiß, dem bleiben die Fluren nicht stumm. Anton Fendrich hat die Schönheit des Ries gepriesen, Emil Belzner den Zauber des Kraichgaues verkündet, und nun kommt Friedrich Singer und windet der Niederung und ihrer verkannten Eigenart ein Diadem. Daß es so leuchtend funkelt und gleißt, das verdankt es seiner dichtenden Goldschmiedekunst. Der Künstler hat, im Anschluß an Liliencrons „Poggfred", die prächtige Stanze im Wechsel mit Terzinen gewählt, kostbare adlige und verpflichtende Form, die er mit herber Meisterschaft beherrscht. Diese brokatne Hülle legt er um die verdichtende Erzählung eines Menschenlebens, seines eigenen Lebens, das vom bescheidenen Fleck der engsten Heimat ausgeht und durch Irrungen und Schickungen in die breite Front des Volkes einmündet. Es kann das, weil es immer der Heimat verbunden und verwachsen bleibt. Die Entwicklung eines Knaben, der erste Erkenntnisse ewiger Gesetze im Bann jener Sandgrube in sich aufnimmt, der als Jüngling und Mann die Erfahrungen von Vorkriegs-, Kriegs- und Nachkriegszeit seelisch und leiblich in aller Schwere und Ergriffenheit mitmacht, der gereift durch Erlittenes und Angetanes zu geistiger Schau emporwächst, ist hier mit echt deutscher dem Faust verwandter Art und ganz aus eigenem Erleben geboren und zu einer symbolkräftigen Dichtung geworden, die immer stark und blutvoll bleibt, weil sie die Bindung an den Boden nie verliert.

So habe ich um einen Ort geschwungen
den Zirkel meines Denkens, Fühlens, Strebens:
Sandgrube, darum hab' ich dich besungen:
In dir ruht alle Urkraft meines Lebens,
Schatzkammer voll geheimer Wuchernis,
um keine Tröstung hat ich dich vergebens:
Du heiltest meines Lebens schlimmsten Riß!

Das Bild der Sandgrube schlingt sich wie ein Leitmotiv durch den Ablauf der geistig-seelischen Entwicklung. Alle Jahreszeiten erleben wir dort, alle Kämpfe des Knaben, Jünglings und Mannes finden hier ihre Entscheidung, sie ist der Mikrokosmos, von dem der Geist sich in den Makrokosmos hinaufschwingt. In herber Männlichkeit vollzieht sich eine Entwicklung, durch scharfe Gegensätze ringt sie sich hindurch, im Wechsel von Stadt und Land, von Knabe und Mädchen, von Frieden und Krieg, von scheuem Ich und verstehendem Freund, von abgeschlossener Stille und lärmender Industrie. Auch die Großstadt — man denkt an Mannheim — mit ihren „Straßenbahnen und dem heiseren Gequarr der Autohupen zwischen Hafenkranen" wird nur ertragen, weil die Seele hier eigene Wege gehen kann. In der Stille des Parkes von Schloß Favorite fallen Entscheidungen wie ehedem in der Kiesgrube. Aus Dumpfheit geht es zum Wissen, aus Sehnsucht zum Besitz, aber nie zu Stillstand und vernünftiger Ruhe, sondern immer weiter zum Werk, zum Dienst an der Heimat, am Vaterland.

Denn heute soll mein Leben neu beginnen:
Ihr Brüste der Natur! an euch gedrängt
laß ich kein Tröpfchen Kraft daneben rinnen!

Du Erde, die an neuen Sohlen hängt:
noch feuriger will ich dich lieben lernen,
bis mich des reifen Endes Nacht umfängt!
Dann — aus der Grube — wachs ich zu den Sternen.

Karl Kaufmann / Durch Schweden zur Mitternachtsonne

I.

Unter dem landläufigen Begriff „Nordlandreise" versteht man gewöhnlich eine Gemeinschaftsfahrt zu Schiff nach Norwegen und in das geheimnisvolle Gebiet der Mitternachtssonne. Dabei werden eine Anzahl Fjorde besucht, Oslo, Bergen, Trondheim und vielleicht noch Narvik, Tromsö und das Nordkap angelaufen; auch werden wohl einige Autofahrten in der Nähe der Fjorde unternommen. Schweden kommt dabei meist zu kurz; wenn es gut geht, wird von Narvik aus auf der sog. Ofotenbahn eine Fahrt ins schwedische Lappland ausgeführt.

Diese Art, einen Teil des Nordlandes kennen zu lernen, hat gewiß viel Reiz und ist auch angenehm. Ohne viel Vorarbeit für Reisepläne und für das Studium des Landes und ohne Sorge für Unterkunft und all die Dinge, welche eine Reise auf eigene Faust mit sich bringt, kann man manches sehen. Allerdings bleiben dabei die Einzelwünsche ohne Rücksicht. Diese Fahrten sind auf den Geschmack der Masse zugestutzt. Das reizvolle Sichdurchkämpfen in fremdem Lande, der Verkehr mit den Einheimischen, das beliebig lange Verweilen in Gegenden und bei Dingen, für die man besonderes Interesse hat, sind die Vorteile des Einzelreisenden. Da ich bei meiner Sommerreise in diesem Jahr allein fuhr und vorwiegend mit der Eisenbahn reiste, so war es mir auch möglich, Schweden meine besondere Aufmerksamkeit zu widmen.

Von der Größe Schwedens hat der Durchschnittsdeutsche keinen rechten Begriff; man ist eben gewöhnt, dieses langgestreckte Land auf der Karte meist in kleinem Maßstab zu sehen. Mit rund 448 000 Quadratkilometer Fläche ist Schweden nicht viel kleiner als jetzt Deutschland mit 471 000 Quadratkilometer. Dabei hat Schweden nur 6 Millionen Einwohner und Deutschland 65 Millionen. Auf einem Quadratkilometer wohnen sonach durchschnittlich in Schweden nur 13,4 Menschen, in Deutschland aber 138.

Auch über die Entfernungen im Lande ist man sich im allgemeinen nicht im klaren. Von der südlichsten Eisenbahnstation Schwedens, Trälleborg, wo der Fährdampfer von Saßnitz ankommt, bis Stockholm hat man eine Strecke von 630 Kilometer zu fahren, von da bis zur nördlichsten Eisenbahnstation, Riksgränsen bei Narvik, 1540 Kilometer, zusammen in einer Richtung von Süden nach Norden also 2170 Kilometer. In Deutschland beträgt die größte Entfernung, die man in einer Richtung mit der Eisenbahn zurücklegen kann, Basel—Eydtkuhnen bei Königsberg nur 1620 Kilometer, also 550 Kilometer weniger.

Wie verschieden in den einzelnen Teilen von Schweden die klimatischen und landwirtschaftlichen Verhältnisse sein müssen, erhellt daraus, daß Schweden über 13,7 Breitengrade, vom 55,3 bis 69°, sich erstreckt, was von Süden nach Norden einer Luftlinie von 1520 Kilometer entspricht. Außerdem ragt Schweden in einer Luftlinienentfernung von rund 270 Kilometer über den Polarkreis, die Grenze der Mitternachtssonne, hinaus. Deutschland reicht ungefähr um 47,4. bis 55. Breitengrad, entsprechend einer Luftlinie von 840 Kilometer von Süden nach Norden.

Nach vierstündiger Meeresfahrt von Saßnitz auf Rügen ab auf dem sehr gut ausgestatteten Fährdampfer. besteigt man in Trälleborg den schwedischen Zug. Um es gleich vorweg zu sagen, die schwedischen Eisenbahnen sind sehr gut. Die ruhig laufenden Wagen sind bequem eingerichtet und außerordentlich sauber gehalten. Besonders angenehm fallen die breiten Gänge und die weite Entfernung von Sitz zu Sitz auf. Die dritte Klasse ist gepolstert und gleichfalls gut ausgestattet. Man kann deshalb diese Klasse auf weite Strecken ohne besondere Ermüdung benützen. Die Schweden fahren fast durchweg nur in der dritten Klasse.

Die Fahrpreise sind für kleine Entfernungen ziemlich hoch, sinken aber, da Schweden einen Zonentarif hat, bei großen Entfernungen beträchtlich. Bis zu etwa 200 Kilometer Entfernung beträgt der Fahrpreis für den Kilometer in der dritten Klasse 5 Oere, bei 250 Kilometer nur noch 4,60, bei 400 Kilometer 4,10, bei 1000 Kilometer 2,90 und bei 2000 Kilometer nur noch 2,16 Oere. Dazu kommt noch ein geringer Schnellzugzuschlag. Die große Entfernung von Trälleborg über Stockholm nach Riksgränsen bei Narvik (2170 Kilometer) z. B. kostet in der dritten Klasse nur rund 47 Kronen, in der zweiten Klasse rund 70 Kronen. Da die schwedische Krone, gleich 100 Oere, zur Zeit nur noch 67 Reichspfennige wert ist, so kann man

also mit dem geringen Betrag von 31,50 bzw. 47 RM. diese große Entfernung bewältigen.

Der Zug führt uns von Trälleborg an der lebhaften Fabrik- und Handelsstadt Malmö und an der durch ihren altromanischen Dom bekannten Stadt Lund vorbei durch die blühende Landschaft Schonen. Die Bodenkultur dieser Provinz, die sich mit ihren zusammenhängenden Wiesen, fruchtbaren Feldern und ihren schmucken Herrensitzen kaum von den benachbarten norddeutschen Landschaften unterscheidet, steht in starkem Gegensatz zur Bodenkultur des größten Teils des übrigen Schwedens. Schonen ist die Kornkammer Schwedens und weitaus am stärksten bevölkert. 68 Bewohner kommen auf einen Quadratkilometer.

Nach etwa 160 Kilometer Fahrt kommt der Zug in die dreimal größere unfruchtbare Provinz Smaland, und das Bild der Landschaft ändert sich vollständig. An Stelle der üppigen Felder ist ein felsiges Waldland getreten, das in seiner Unfruchtbarkeit einen beinahe trostlosen Eindruck macht. Felskuppen, durch Gletscher der Eiszeit abgeschliffen, wechseln mit Geröll, das kaum eine geringe Bodenkultur zuläßt und nur schmächtigen Bäumen, Birken und Fichten, ein Fortkommen erlaubt. Ueber 200 Kilometer lang dauert diese Fahrt durch die Oede und Einsamkeit. Kaum sieht man dabei eine menschliche Ansiedlung. Die Bewohner dieser Provinz müssen schwer um ihre Existenz ringen. Sie sind deshalb sogar zu einem besonderen Begriff geworden; unter einem Smalänning versteht man einen Mann, der sich rechtschaffen und mit unverwüstlicher Arbeitskraft durch alle Widerstände durcharbeitet. Man berührt auf dieser Strecke auch das Dorf Rasbult, wo im Jahr 1707 der berühmte Botaniker Linné als der Sohn eines Pfarrers geboren wurde.

Erfreulicher wird die Gegend erst, wenn der Zug in die zwischen dem langgestreckten Vättersee und dem Baltischen Meer gelegene Provinz Oestergötland kommt. Eine altschwedische fruchtbare Kulturstätte tut sich da auf, und überall erinnern stattliche Rittergüter und Schlösser an den feudalen Charakter dieser Provinz. Freundliche Dörfer und schmucke Kirchen kommen in den Gesichtskreis.

Oestergötland wird von dem „Blauen Band Schwedens", dem schon hundert Jahre alten Götakanal durchzogen, der quer durch Südschweden von Göteborg bis Stockholm laufend das Kattegat mit der Ostsee verbindet. Hat man viel Zeit und Geduld, so empfiehlt es sich, den ganzen Kanal zu befahren; er führt durch die drei großen Seen Südschwedens und durch das Schärenmeer und läßt in Ruhe die wechselnden Bilder der schönen, echt schwedischen Landschaft genießen. Drei Tage dauert die Fahrt auf diesem 560 Kilometer langen Wasserweg; die Kosten sind rund 150 Kronen einschließlich aller Auslagen.

Weiter bringt uns die Bahn durch das einsame Waldgebirge Kolmarden in die Provinz Södermanland. Als Gott Wasser und Land schied, hat er Södermanland vergessen, sagt der Volksmund, weil diese Landschaft unzählige Seen aufweist. Durch große Wälder hindurch nähern wir uns Stockholm; überall zerstreute, in allen Farben schillernde saubere Sommerhäuser mit fröhlichen, braungebrannten Menschen, die unserem Zug freundlich zuwinken, künden die „Mälarkönigin" an.

O du mein schönes stolzes Stockholm! Was ist es, das dir deinen Reiz verleiht? Ist es die herrliche Lage zwischen Mälarsee und Meer, sind es die stolzen Bauten, die gepflegten Gärten, die sauberen Straßen, oder sind es die aristokratischen und doch so liebenswürdigen und fröhlichen Bewohner, oder sind es gar die heimeligen Gaststätten mit ihren unerhörten Genüssen? Es mag wohl alles zusammenwirken, daß man sich in dieser großen Stadt freudig erregt und gleich wie daheim fühlt.

Auf Inseln und Halbinseln wuchs Stockholm in den 700 Jahren seines Bestehens zu einer modernen Großstadt mit 600 000 Menschen empor, in zähem Kampf mit dem felsigen Urgestein, das noch jetzt da und dort zum Vorschein kommt. Es ist aber eine Großstadt von selbständiger Eigenart; denn keine andere Hauptstadt hat einen so unmittelbaren Uebergang von Stadtsiedlung zur freien Natur.

Zunächst fällt beim Gang in die Stadt das königliche Schloß ins Auge, ein mächtiger, im Grunde einfacher Renaissancebau aus dem Ende des 16. Jahrhunderts. Es liegt auf der Altstadtinsel, der „Stadt zwischen den Brücken". Alterhaltene Städte oder Stadtteile sind in Schweden selten, da die auch in den Städten früher meist in Holz gebauten Häuser fast durchweg im Laufe der Zeit Brandkatastrophen zum Opfer fielen. Noch heute wird diese Gefahr vor Augen geführt dadurch, daß in jedem Hotel Anschläge sind mit der Bitte, sich alsbald nach Ankunft umzusehen, wie man sich im Brandfalle retten kann.

Die Stockholmer Altstadt war seinerzeit eine der Hauptstützen für den hanseatischen Handel. Die hinter dem Schloß stehende Tyska Kyrkan (Deutsche Kirche) erinnert noch an jene Zeit. Auch sonst stößt man an vielen Orten in Südschweden und in Norwegen auf die Spuren der mächtigen Hansa.

Nicht weit vom Schloß liegt die am Ende des 13. Jahrhunderts gegründete Riddarholmskirche, Schwedens Pantheon, wo Gustav Adolf II., Karl XII. und andere schwedische Könige den letzten Schlaf schlafen. Sonst besitzt Stockholm an bemerkenswerten alten Bauten außer verschiedenen Kirchen noch das im 17. Jahrhundert in holländischem Renaissancestil erbaute eigenartige Riddarhuset.

Stockholms vornehmster Bau ist das 1911 bis 1923 in Backstein erbaute Stadthaus. Der Erbauer Oestberg hat sowohl altschwedische als auch deutsche und venetianische Bauweise zu einem Riesenbau genial verbunden. Die Harmonie der Abmessungen und der Einzelausführungen ist in glücklichster Weise gelöst. Dazu kommt die herrliche Lage am Ende einer Landzunge des Mälarsees. Der Durchblick durch die Arkaden des Bürgerhofs über den einzigartigen Garten auf die Schloßinsel bleibt unvergessen. Man bekommt eine große Achtung vor der neuen schwedischen Kunst, die ein solch außergewöhnliches Meisterwerk schuf. Oestberg wurde übrigens beim hundertjährigen Jubiläum der Karlsruher Technischen Hochschule vor einigen Jahren zum Ehrendoktor dieser Hochschule ernannt.

Das Nationalmuseum besitzt eine bedeutende Sammlung schwedischer Kunstwerke und auch hervorragende Proben holländischer und französischer Kunst, Gemälde von Boucher insbesonders.

Das sogenannte Nordische Museum ist der Mittelpunkt für das Studium der schwedischen Kultur. Es gibt ein Bild des schwedischen Lebens von den ältesten Tagen an. In der Rüstkammer sind viele historische Kostüme, so auch die Uniformstücke, die Gustav Adolf bei seinem Tode in der Schlacht von Lützen getragen hat. Man sieht das Wams aus hellbraunem weichem Leder, an zwei Stellen von einer Kugel durchbohrt, und auch das reiche Spitzenhemd, über und über mit königlichem Blut befleckt.

Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß Gustav Adolf nicht nur ein großer Kriegsheld, sondern auch ein hervorragender Organisator und Staatsmann war. Beim Studium des Landes stößt man immer und immer wieder auf seinen Namen. Er hat das Justizwesen und die innere Verwaltung geordnet, Handel und Industrie gefördert und neue Universitäten gegründet. Das dankbare Land hat ihn durch zahlreiche Denkmäler geehrt. Ein besonders schönes habe ich in Göteborg, das 1619 von Gustav Adolf gegründet wurde, gefunden.

Dem Nordischen Museum angegliedert ist das Freiluftmuseum Skansen. Es liegt in dem schönen Park Djurgarden und gibt in eigenartiger Weise durch alte Gebäude und Höfe, die man aus allen Teilen des Landes in natura hier zusammengeführt hat, die Möglichkeit, schwedisches Bauernleben aller Zeiten zu studieren. Dadurch, daß die Aufseher und Aufseherinnen die zugehörigen Trachten tragen, ergänzen sie in anschaulicher Weise das Bild. Ein ähnliches Museum befindet sich in Oslo.

Wolfgang Joho / Halbmast für einen Familienvater

Frau Wegener stand in der Küche, es war halb neun Uhr morgens, als die Klingel schrill und dann plötzlich abbrechend die Stille zerriß. Frau Wegener erschrak so furchtbar, daß ihr die Knie zitterten. Der Ton der Klingel, den sie dutzendemal täglich hörte, klang erschreckend wie noch nie. Langsam, ein Unwohlsein unterdrückend, ging sie zur Tür und öffnete zögernd. Draußen stand, grau und fahl im Gesicht, an die Wand gelehnt, ihr Mann.

„Was ist, um Gottes willen, was ist denn", schrie die Frau auf. „Nichts weiter. Mir ist unterwegs plötzlich schlecht geworden . . ." Langsam, leicht schwankend, geht Wegener an seiner Frau vorüber durch den Korridor und sagt mit einer Stimme, die belanglos und alltäglich klingen soll, die aber seltsam brüchig ist: „Ich glaube, ich werde mich ein wenig hinlegen."

Wie ein eiserner Gürtel legt sich bei diesen Worten der Frau Schreck ums Herz. Sie kennt ihren Mann zwanzig Jahre lang und sie weiß, was es bedeutet, wenn er morgens nicht ins Geschäft geht und sich hinlegen will. Das war noch nie geschehen.

Als sie ins Zimmer tritt, liegt der Mann auf dem Sofa. Er ist grau, blaß und still. Riesenhaft ragt die Nase aus dem eingefallenen Gesicht. Die Frau will sich um ihn bemühen, da wendet er sich weg und sagt leise, etwas ärgerlich: „Es ist ja nichts weiter".

Stumm steht die Frau vor ihm und betrachtet ihn. Es ist ganz still in dem morgenlich unlebendigen Zimmer, und man hört nur ganz schwach den Atem des Mannes. In diesem Augenblick sind sie ganz unerhört allein miteinander, Mann und Frau. Wie zwei Wesen mitten in der leeren Unendlich-

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Berliner Wertpapierbörse

Stimmungsbericht vom 20. Oktober

Renten weiter gefragt

Die **Rentenmärkte** standen auch heute wieder **im Mittelpunkt des Interesses.** Beim Publikum zeigte sich das Bestreben, besonders die niedrig stehenden Rentenwerte zu erwerben. Weiter in Front lagen die **Altbesitzanleihen** des Deutschen Reiches, die bei 300 000 RM. Umsatz wieder 35 Rpf. gewannen, nachdem sie vorbörslich schon 75 Rpf. höher bezahlt wurden. Auch die Umschuldungsanleihe war fester. Industrieobligationen gewannen ⅜ Prozent. Lebhaftes Geschäft entwickelte sich in den Vorzugsaktien der Deutschen Reichsbahn. Reichsschuldbuchforderungen plus 0,25 Prozent.

Die **Aktienmärkte** waren weiter vernachlässigt. Am Auslandsrentenmarkt waren mexikanische und rumänische Renten 0,25 Prozent niedriger. Anatolier konnten sich um 0,25 Prozent erholen. Es traten meist Abschwächungen von 0,50—1 Prozent ein. Montanwerte waren meist 0,50 Prozent gedrückt, auch Kohlenwerte notierten schwächer. Dagegen lagen Braunkohlenaktien 1 Prozent höher. Ilse erschienen sogar mit Plus-Plus-Zeichen und wurden etwa 9—10 **Prozent höher** angenommen. Farben gingen um 1,25 zurück. Etwas erholt waren Rütgerswerke. Auslandswerte gaben bis zu 1 Prozent nach. Am Elektroaktienmarkt waren besonders wieder HEW. (minus 3,75) und Lahmeyer (minus 1,25) angeboten. Siemens lagen etwas fester. Dessauer Gas ermäßigten sich um 2 Prozent. Kabel-, Auto- und Maschinenwerte waren nur um Prozentbruchteile gedrückt, lediglich Schubert & Salzer verloren 1,75. Textil- und Papierwerte gaben bis 1 Prozent nach. Eisenbahnverkehrsmittel eröffneten 2 Prozent niedriger. Von Bahnaktien waren Verkehrswesen 1 Prozent fester. Schiffahrts- und Bankaktien konnten sich gut behaupten.

Im weiteren Verlauf waren Farben ⅜ Prozent erholt, HEW. plus 1,25, Dessauer Gas 0,75. **Berlin-Karlsruher Industriewerke** gewannen 1,50.

Renten lagen im Verlauf etwas ruhiger. Goldpfandbriefe und Kommunalobligationen überwiegend freundlicher. Ueberwiegend gebessert waren auch Länderanleihen. **Badener** wurden ⅜ Prozent höher bezahlt. Provinzanleihen lagen ruhiger.

Die Börse **schloß freundlich.** Nachbörslich hörte man Farben 143, Altbesitz 105⅝, Hoesch 77,50, Stahlobligationen 81⅝. Der **Kassamarkt** lag überwiegend schwächer. **Steuergutscheine** blieben bis auf 27er, plus ⅛, unverändert.

Tagesgeld erforderte unverändert 4—4,25 Proz. Am **Valutamarkt** war das Pfund auf Deckungen weiter auf 4,95¾ erholt, auch der Dollar lag etwas fester.

Süddeutscher Holzmarkt

Am Bauholzmarkt sind die Umsätze etwas zurückgegangen. Am Bretter- und Dielenmarkt nahm der Großhandel Vorratseindeckungen vor. Die Nadelstammholzpreise zogen trotz reichlichem Angebot aus den Staatsforsten etwas an. Die Bauholzpreise blieben fast unverändert. Frei Karlsruhe—Mannheim notierten Tannen- und Fichtenholz in normalen Abmessungen mit üblicher Waldkante 41—45 RM., vollkantig 46—48, und scharfkantig 48—50 RM. für den Kubikmeter Vorratsholz, waldkantiges kostete 40—42 RM. Nach Latten bestand stetige Nachfrage. Die Preise für Hobelware blieben fest. Die Preise für unsortierte Bretter haben angezogen. Am Blochwarenmarkt blieben die Preise fest. Vorratsholz 10/10 bis 16/16 cm notierte 39—40 RM. frei Wagen Karlsruhe, scharfkantige Rahmen 49 bis 50 RM. frei Wagen Karlsruhe—Mannheim. Das Anziehen der Rundholzpreise wirkte sich am Schnittholzmarkt durch Verkaufszurückhaltung und höhere Preisforderungen aus. Sobald dafür gesorgt ist, daß Preiserhöhungen für Rundholz nicht mehr eintreten, können auch die Preisschwierigkeiten am Schnittholzmarkt als beseitigt angesehen werden.

Senkung der Kalipreise

Künftig nur fünf Kalisalzsorten

Zur Sicherung der deutschen Nahrungsfreiheit und zur Erweiterung unserer inländischen Rohstoffgrundlage sind mit Wirkung vom 16. Oktober 1934 **ermäßigte Preise und Lieferungsbedingungen** für die zur unmittelbaren Verwendung als Kalidüngemittel in der deutschen Landwirtschaft bestimmten **Kalisalze** festgesetzt worden. In Zukunft werden nur noch **fünf Kalisalzsorten** zur unmittelbaren Verwendung als Kalidüngemittel an die deutsche Landwirtschaft geliefert werden. In diesen Kalisalzsorten wird die Einheit Kali zwischen 11 und 38 v. H. des dafür zuletzt vom Reichskalirat festgesetzten Preises gesenkt. Gleichzeitig werden **Frankopreise** eingeführt, so daß nunmehr alle Bauern an Stelle der bisherigen ungleichen Bezugsbedingungen ohne Rücksicht auf die Entfernung vom Lieferwerk den gleichen Preis für jedes Kalidüngemittel zu entrichten haben.

Neue Schatzanweisungen. Infolge der zunehmenden Nachfrage nach Schatzanweisungen ist die letzte Emission per 16. August 1935 ausverkauft, so daß am Freitag mit der Abgabe eines neuen Abschnittes per 16. September 1935 zu 4 Prozent begonnen werden konnte.

Die künftige Umsatzsteuer

Wichtige Bestimmungen für Großhandelslager — Vervollkommnung der Besteuerungstechnik

Für den Gewerbetreibenden ist die Umsatzsteuer die wichtigste und am schwersten zu tragende Belastung. Denn sie erfaßt nicht den Ertrag des gewerblichen Unternehmens, sondern die Einnahme ohne Rücksicht darauf, ob ein Gewinn oder Verlust erzielt wird. Daher **wird es** mit besonderer Genugtuung begrüßt werden, daß im Rahmen der neuen Reinhardtschen Steuerreform gerade die Umsatzsteuer in vielfacher Hinsicht vereinfacht und neu gestaltet wird.

Die Neuregelung betrifft vor allem die Umsatzbesteuerung des Großhandels. Dieser war bisher dann umsatzsteuerfrei, wenn die Waren das Lager des Großhändlers nicht berührten. Sobald aber die Lieferung vom Lager ab erfolgte, war sie mit einer Umsatzsteuer von 2 Prozent (oder bei Getreide, Mehl u. a. von 1 Prozent) belastet. Die volkswirtschaftliche Wirkung dieser Ungleichheit war die, daß der Großhandel eine Lagerhaltung nach Möglichkeit zu umgehen suchte und seine Aufträge an die Erzeuger erst dann gab, wenn eine bestimmte Anzahl von Geschäftsabschlüssen getätigt war. Das neue Umsatzsteuergesetz stellt grundsätzlich den lagerhaltenden und den nichtlagerhaltenden Großhandel völlig gleich, ermäßigt dafür aber ganz allgemein den Umsatzsteuersatz für den Großhandel auf 0,50 Prozent der Umsätze. Der Großhändler wird deshalb künftig eine angemessene Lagerhaltung vorziehen. Diese ist ja gerade die volkswirtschaftliche Aufgabe des Großhandels. Sie sichert dem Erzeuger einen gleichmäßigeren Eingang der Bestellungen und ermöglicht ihm dadurch eine Disposition auf weite Sicht. Die Neuregelung der Umsatzsteuer des Großhandels wird daher mittelbar zu einer Verminderung der Arbeitslosigkeit führen, denn jedes Stocken des Auftragseingangs pflegt Arbeiterentlassungen oder Arbeitsverkürzungen hervorzurufen.

Die neue einhalbprozentige Großhandels-Umsatzsteuer trifft aber nicht den gesamten Großhandel. Von der Steuer ganz befreit sind die Umsätze in bestimmten Massengütern, zu denen außer Getreide und Mehl fortan auch Kartoffeln, Gemüse, Milch, Düngemittel, Mineralöle, Wolle und Baumwolle gehören. Von der Ermäßigung ausgenommen sind diejenigen Großhandelsunternehmungen, die im letzten Kalenderjahr einen Gesamtumsatz von mehr als 1 Mill. RM. erzielt haben, wenn ein Teil dieses Umsatzes im Einzelhandel getätigt worden ist. Entfallen dabei mehr als 75 Prozent des Gesamtumsatzes auf die Einzelhandelsumsätze, so ist der gesamte Umsatz mit 2,50 Prozent zu versteuern. Ist der Anteil der Einzelhandelsumsätze geringer, so unterliegen nur diese dem erhöhten Umsatzsteuersatz von 2,50 Prozent. Alle Lieferungen an das Reich und andere Körperschaften des öffentlichen Rechts, Lieferungen von Wasser, Gas, Elektrizität oder Wärme, sowie Lieferungen von Brennstoffen im Sinne des Gesetzes über die Regelung der Kohlenwirtschaft vom 23. März 1919 gelten nicht als Einzelhandels-, sondern als Großhandelsumsätze. Auch der Schutz des Großhandels gegen Ausschaltung durch Einzelhandelsgroßbetriebe ist aus volkswirtschaftlichen und sozialpolitischen Gründen zu begrüßen.

Besondere Bestimmungen des neuen Umsatzsteuergesetzes bzw. seine Ausführungsbestimmungen regeln die Zusatzbesteuerung für mehrstufige Unternehmen der Textilwirtschaft, um deren steuerliche Bevorzugung gegenüber spezialisierten Unternehmen zu verhindern. Für Bankumsätze werden in einer Reihe von Fällen Steuerbefreiungen gewährt.

Ein nicht unwesentlicher Vorteil des neuen Umsatzsteuergesetzes ist die Vereinfachung der Steuererhebung und der Steuerverwaltung. Insbesondere die für die Umsatzbesteuerung des Großhandels gefundene neue Lösung wird den Finanzämtern wie den Großhändlern beträchtliche Unkostenersparnisse ermöglichen.

Steuerlich geschonte Wirtschaft

Gesamtentlastung für 1935 1285 Millionen

Staatssekretär Reinhardt vom Reichsfinanzministerium weist in der „Deutschen Steuerzeitung" darauf hin, daß das **Aufkommenmehr** des Reiches an Steuern gegenüber dem Vorjahre **rund eine Milliarde** betragen wird. Dem Reiche verbleiben nach den Ueberweisungen an die Länder und Gemeinden etwa 500 Millionen RM., die restlos zur Verminderung von Vorbelastungen gebraucht werden.

Es sei infolgedessen **eine allgemeine Senkung** des Tarifes der Einkommensteuer, der Umsatzsteuer oder einer sonstigen Steuer bei der gegenwärtigen Steuerreform leider **nicht möglich** gewesen. Der Staatssekretär beziffert den unmittelbaren Ausfall an Steuern infolge der neuen Steuerreform auf 320 Millionen RM. jährlich. Die **steuerliche Gesamtentlastung** der Wirtschaft im Jahre 1935 gegenüber 1933 errechnet der Staatssekretär auf 1285 **Millionen RM.** Hierzu komme noch, daß in den Jahren 1934 bis 1938 das Reich jährlich rund 300 Millionen RM. in Steuergutscheinen auf Steuerschulden in Zahlung nehme. Die Steuerreform werde wohl kaum früher als im Jahre 1940 vollendet sein, weil erst dann alle Vorbelastungen und Neugestaltungen überwunden sein werden und der Weg frei sein wird, den Abbau und die Vereinfachung durchzuführen.

Die Industrie berichtet:

Schnellpressenfabrik Frankenthal Albert & Cie. AG. Frankenthal. Das Geschäftsjahr 1933 wird nach größeren Abschreibungen (i. V. 144 826 RM.) mit einem **Verlust** von rund 80 000 RM. abschließen. Das Vorjahr schloß nach 129 662 RM. Entnahme aus Wertberichtigungskonto ohne Gewinn und Verlust ab.

NSU.-Automobil-AG., Heilbronn. Die Gesellschaft, deren Großaktionär die Fiat S. A. Turin ist, weist für 1933 einen kleinen Reingewinn von 16 512 RM. aus.

Die deutsche Kautschukindustrie hat durch vermehrten Verbrauch von regeneriertem Altgummi eine Verminderung der Einfuhr von Kautschuk ermöglicht.

Vor einem Verkauf Citroens? Im Zusammenhang mit großen Arbeiterentlassungen bei den Automobilwerken von Citroen in Paris werden Gerüchte laut, in denen es heißt, daß eine bekannte große Gummireifenfabrik (gemeint ist Michelin) das ganze Unternehmen des einstigen französischen Automobilkönigs aufkaufen wolle. Andere Gerüchte dagegen wollen wissen, daß die Werke in die Hände eines bedeutenden französischen Rüstungsindustriellen übergehen sollen. Bekanntlich war die Firma Citroen um die Jahreswende in finanzielle Schwierigkeiten geraten. Die jetzigen Massenentlassungen beginnen in der französischen Oeffentlichkeit Aufsehen zu erregen.

Die Kennziffer der Großhandelspreise für den 17. Oktober stellt sich, wie in der Vorwoche, auf 101,2 (1913 = 100).

Wirtschaftliche Rundschau

Die Roggenablieferung der Bauern. Ministerialdirektor **Moritz** vom Reichsernährungsministerium teilt mit, daß die **Roggenablieferung** bereits ein gutes Ergebnis habe, obwohl die Ablieferungsfrist für das erste Kontingent erst am 31. Oktober abläuft. Ende September hatte die Ablieferung bereits 28 Prozent erreicht. Einen Monat vor Ablieferungsschluß fehlten also nur noch 2 Prozent an der abzuliefernden Menge.

Süddeutschlands Zuckerrübenverarbeitung 1934/35. Von den acht (wie im Vorjahre) in Betrieb befindlichen süddeutschen Zuckerfabriken werden voraussichtlich in der Kampagne 1934/35 7 885 000 dz Rüben verarbeitet werden. Die Zuckererzeugung wird sich auf etwa 1 185 000 dz (in Rohzuckerwert berechnet) stellen. Im Vorjahr waren es 7 073 875 dz bzw. 1 098 820 dz. Die diesjährige Kampagne wird also eine um 11,04 Prozent höhere Rübenverarbeitung und eine etwa 7,84 Prozent betragende Zuckererzeugungssteigerung bringen.

Deutscher Zigarettentabak. Wie der Zeitungsdienst des Reichsnährstandes mitteilt, werden schon die in diesem Jahre gewonnenen Mengen an deutschem Zigarettentabak eine Probeverwendung zur Zigarettenherstellung in größerem Umfange ermöglichen. Bereits jetzt ist eine kleinere Menge der praktischen Verwendung zugeführt worden. Diese Proben waren in kürzester Zeit ausverkauft. Es gehen an der betreffenden Verkaufsstelle vielfache Nachfragen ein.

Der Wohnungsbau im August. Laut Wirtschaft und Statistik vermochte sich die Wohnbautätigkeit im August nicht ganz auf der im Juli erreichten Höhe zu halten, die Entwicklung beim Bau gewerblicher Gebäude war im August 1934 in den verschiedenen Baustadien nicht ganz einheitlich, dagegen war die öffentliche Hochbautätigkeit zwar in allen Baustadien größer als im Vormonat, erreichte und übertraf jedoch nur bei den Baubeginnen das Vorjahresergebnis.

Die Auflösung der alten Kalkverbände. Der Deutsche Kalkbund G. m. b. H. hat mit Wirkung vom 1. November, der Verein Deutscher Kalkwerke E.V. mit sofortiger Wirkung die Auflösung beschlossen. Die Auflösung ist ermöglicht durch die im September vorigen Jahres erfolgte Gründung des Reichsfachverbandes Kalk.

Gurkenernte 1934. Wie das Statistische Reichsamt mitteilt, ergibt sich für die diesjährige Gurkenernte in den Hauptanbaugebieten ein Durchschnittsertrag von 166,4 dz je Hektar. Weit darüber liegen die Schätzungen in den wichtigen Gurkengebieten der bayerischen Rheinpfalz (288 dz), in Unterfranken (207 dz) und im **Bezirk Karlsruhe** (201 dz). Die niedrigsten Ernteerträge werden in Sachsen, Braunschweig und in Anhalt mit 80—110 dz verzeichnet. Im Verhältnis stellte sich der Durchschnittsertrag sämtlicher Anbaugebiete auf 134 dz je Hektar.

Nach den Feststellungen des Instituts für Konjunkturforschung hat sich von Mai bis August 1934 die **Einfuhr von Rohstoffen nach Deutschland** um 45 Mill. Rm. oder 19,9 Prozent verringert.

Nürnberger Hopfenmarkt

Die Einkaufstätigkeit in Hopfen der neuen Ernte hat sowohl an den **bisher sehr stark besuchten** Anbauplätzen als auch am Nürnberger Markte weiter nachgelassen. Die Brauereien üben größte Zurückhaltung. Bei einer Zufuhr von 600 Ballen wurden in der Berichtswoche etwa 250 Ballen umgesetzt. Trotzdem konnten sich die Preise halten. Es erbrachten Hallertauer 270—290 RM., Tettnanger 310 RM. Hersbrucker Gebirgshopfen 225—240 RM. je Zentner. In 1933er Hopfen sind wieder mehrere kleinere Posten verkauft worden, vornehmlich Hallertauer zu 160—180 RM. Einige Ballen Gebirgshopfen wurden mit 140 RM. gehandelt. Käufer war nur der Exporthandel, der meist Aufträge von Amerika hat.

Auch der **Saazer Markt** war ruhig. Käufer und Eigner halten sich zurück. Doch ist die Stimmung fest. Notierungen von 1600—2000 Kronen. — Am belgischen Markt Notierungen bis 550 Francs.

*

Badische Hopfenverkäufe. Im Laufe der letzten Tage wurden von den Hopfenbeständen des Hopfenbauvereins **Rotenberg** 60 Zentner erster Qualität zu 230—250 RM. verkauft.

Sonstige Märkte

Magdeburg, 20. Okt. **Weißzucker** (einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen —, Okt.-Nov. 31,50, Okt.-Dez. 31,40—31,45. Tendenz ruhig. — **Terminpreise** für Weißzucker (inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 Kilo netto): Okt. 3,80 B., 3,60 G., Nov. 3,85 B., 3,65 G., Dez. 3,90 B., 3,70 G., Jan. 1935 3,90 B., 3,80 G., Febr. 4,00 B., 3,90 G., März 4,10 B., 4,00 G., Mai 4,30 B., 4,20 G., Tendenz ruhig.

Bremen, 20. Okt. **Baumwolle.** Schlußkurs. American Middling Universal Standard 28 mm loko per engl. Pfund 14,31 Dollarcents.

Durlach, 20. Okt. **Schweinemarkt.** Befahren war der Markt mit 60 Läufer- und 134 Ferkelschweinen; verkauft wurden 45 Läufer- und 120 Ferkelschweine; Preis per Paar Läuferschweine 30—40 RM., per Paar Ferkelschweine 18—24 RM.

Schneller Weiterverkauf von Auktionswolle. Die Ueberwachungsstelle für Wolle weist darauf hin, daß es nicht zulässig ist, die auf den Auktionen erworbene deutsche Schurwolle in nicht handelsüblicher Weise oder durch Zurückhaltung der Verarbeitung zu entziehen. Wenn ein Eingreifen vermieden werden soll, muß daher die Wolle von dem ersten Käufer auf dem schnellsten Wege an die verarbeitenden Betriebe weiterverkauft werden.

Devisennotierungen

Berlin, 20. Oktober 1934 (Funk.)

	Geld 20. 10.	Brief 20. 10.	Geld 19. 10.	Brief 19. 10.
Kairo 1 äg. Pf.	12.525	12.695	12.525	12.555
Buen.-Aires 1 Pes	0.644	0.648	0.642	0.646
Brüssel 100 Blg.	58.17	58.29	58.17	58.29
Rio de . 1 Milr.	0.204	0.206	0.204	0.206
Sofia 100 Leva	3.047	3.053	3.047	3.053
Canada 1 k. D.	2.521	2.527	2.517	2.523
Kopenhagen 100 Kr.	54.80	54.90	54.49	54.59
Danzig 100 Gl.	81.08	81.24	81.12	81.28
London 1 Pfd.	12.275	12.305	12.205	12.235
Reval 100 estn. Kr.	68.68	68.82	68.68	68.82
Helsgfs. 100 f. M.	5.42	5.43	5.39	5.40
Paris 100 Frcs.	16.38	16.42	16.38	16.42
Athen 100 Drch.	2.398	2.402	2.467	2.471
Amsterdam 100 G.	168.43	168.77	168.43	168.77
Island 100 I. Kr.	55.54	55.66	55.22	55.34
Italien 100 Lira	21.45	21.49	21.45	21.49
Japan 1 Yen	0.703	0.705	0.706	0.708
Jugoslaw 100 Din.	5.694	5.706	5.694	5.706
Riga 100 Lats	80.77	80.93	80.77	80.93
Kowno 100 Litas	41.56	41.64	41.56	41.64
Oslo 100 Kr.	61.66	61.78	61.31	61.43
Wien 100 Schill.	48.95	49.05	48.95	49.05
Warschau 100 Zloty	46.97	47.07	46.97	47.07
Lissabon 100 Esc.	11.135	11.155	11.08	11.10
Bukarest 100 Lei	2.488	2.492	2.488	2.492
Stockholm 100 Kr.	63.29	63.41	62.93	63.05
Schweiz 100 Fcs.	81.05	81.21	81.08	81.24
Spanien 100 Pes.	33.97	34.03	33.97	34.03
Prag 100 Kr.	10.375	10.395	10.375	10.395
Konstant. 1 t. P.	1.971	1.975	1.971	1.975
Uruguay 1 GoldPeso	0.999	1.001	0.999	1.001
Neuyork 1 Doll	2.473	2.477	2.468	2.472
Blankogeld i. f. Adr.	4—4¼		4—4¼	
Privatdiskont	3¾		3¾	

Reichsbankdiskont 4%

Züricher Devisen vom 20. Okt. Paris 20,21¼, London 15,11, Neuyork 3,04¾, Belgien 71,60, Italien 26,26, Spanien 41,87½, Holland 207,75, Berlin 123,30, Wien, offiz. Kurs 72,75, desgl. Notenkurs 57,15, Stockholm 77,85, Oslo 75,85, Kopenhagen 67,40, Prag 12,80¾, Warschau 57,90, Belgrad 7,00, Athen 2,94, Konstantinopel 2,47, Bukarest 3,05, Helsingfors 6,65, Buenos Aires 79,50, Japan 86,75.

Berliner Devisennotierungen am Usancenmarkt vom 20. Okt. London—Kabel 4,95 15/16, London—Schweiz 15,11½, London—Amsterdam 7,28, London—Paris 74,84, London—Mailand 57,65, London—Spanien 36,09, London—Brüssel 21,12½.

Der Londoner Goldpreis beträgt am 20. Oktober 1934 für ein Gramm Feingold 2,78980 RM.

Kursbericht aus Berlin und Frankfurt

20. Oktob. 1934

Berliner Kassakurse

	19.10.	20.10.
Steuergutscheine		
Gr. I CaKurs	101.7	101.8
Gr. II fäll. 1934	103.7	103.7
" " " 1935	105.1	105.1
" " " 1936	102.2	102.2
" " " 1937	99.6	99.7*
" " 1938	98.2	98.2
Festverzinsliche		
Altbesitz	105.6	106.1
6 Reichs 27	96.5	96.6
6 Schatzanw. DR 23	78	78.2
Younganl.	93.3	93.5
6 Baden 27	95.6	96
6 Bayern 27	96.9	96.5
6 Sachsen 27	96.1	96.1
6 Thüring. 26	95	95.7
6 Post 30 II	100	100.1
Schutzgeb1908	9.55	9.7
Pfandbriefe öff.rechtl.		
Pr. Pfandbriefanst.		
6 (8) Reihe 4		95
Pr. Zentralstadtschaft		
6(8) Reihe 3, 6, 10		94
6(8) " 9		94

	20. 10.
6(8) Reihe 14, 15	94
6(8) " 20, 21	94
6(7) " 28	92.5
Obligationen	
6(8) HoeschRM	96.7
6 Krupp 27RM	—
6 (7) Stahlw.	81.5
6 Farbenb.	118.3
Hypothekenb.-Pfandbr.	
Bayr. Hypoth.-u. Wechs.-B.	96
Bay. Vereinsb.	96
Rh. Hyp. B. Pfbr.	94
Pr. Zentralboden	
6 (8) Reihe 24	92.7
5½ (4½) Reihe 26 Liqu.	93.2
6(8) Kom. 26-28	90.5
Pr. Pfandbriefbank	
6 (8) Reihe 47	92.5
6 (8) Kom. 20	90.2
Rh. Westf. Bodenkredit	
6 (8) Reihe 4 u. w	93.5
6 (8) Kom. 16	93.2

	19. 10.	20. 10.
Westdeutscher Boden		
6(8) Reihe 20 u. 22	92.2	92.5
6(8) Kom. 21/23	90.2	90.5
Auslandsrenten		
5 Mex. abg.	14	14
4 öst. Gold	—	—
4 Türk. Bagd	—	—
4 Türk. Zoll	—	—
4 Ung. Gold	7.65	7.55
Anatol. I. 25er	34.5	34.1
Aktien		
Verkehrswerte		
AG. Verkehr	79.5	78.7
Canada	—	—
D. Eisenb. Bet.	74.5	72.7
7 Reichsb. Vz.	113	113.3
Hapag	29.2	28.9
Hamb.-Süd	—	26
Nordd. Lloyd	31.2	30.9
Süd. Eisenb.	58	57
Bankaktien		
Bad. Bank	119	—
Braubank	115	113.2
Bayr. Hyp.	76	75.7
Bay. Vereinsb	100	100
Berl. Hdlg.	96	96
Commerzbk.	72.2	71.5
DD-Bank	75	74.5

	19. 10	20. 10.
Dt. Centr. Bod.	77.7	77.5
Dresdner	78	77
Meining. Hyp.	81.5	81.5
Reichsbank	144.2	144.7
Rh. Hypoth	110.2	110.5
Industrieaktien		
Accumulat.	165	165
Aku.	61.7	60.5
A.E.G.	27.9	27.7
Anh. Kohle	98	95.5
Asch. Zellst.	—	65.2
Augsb. NM	66.1	66
B.M.W.	128.2	128
Bemberg	134.2	133.7
Berger Tfb.	122.5	121
Bl. Krisr. Ind	122.5	124.5
" Kindl	—	—
" KrftLicht	142.2	142
" Masch.	110.5	110.2
Bubiag	173	—
BremBes gh	—	—
BrownBov	13.7	—
Buderus	86.2	86.2
Charl. Wasser	97.7	98.1
J. G. Chemie	—	92.1
" 50% Einz.	135	165
Chem. Heyden	92.1	134.5
Chade	211.7	208
ContGumm	131	131
" Linoleum	58.5	57.5
Daimler	49.3	49.1
Dt. Atl. Tel	—	121.5

	19. 10.	20. 10
Dt. Cont. Gas	123.1	121
" Erdöl	105.1	105.6
" Linoleum	60	59.7
" Steinz.	111.5	111
" Tonstein	78	78.2
" Eisenh.	77.9	78
Düren Met	—	—
ElLiefer.	104.5	104.6
El. LichtKrft.	118	118
Enz. Union	—	103.2
IGFarben	144.2	143
Feldmühle	122.2	120.5
FeltenGuill	77.6	74.5
Gelsenberg	62.1	62.3
Germania Pr	98	98
Gesfürel	110.6	111.1
Gritzner	30	30
GrünBilf.	209	209
Harpener	106	106.5
HemmorZem	155.5	154.2
Hilbert Nbg	47.2	48
Hoesch	76.7	77.3
Holzmann	78.5	78.5
IlseBerg	140.5	—
do. Genuß	117.5	120.5
Junghans	61.5	61.6
Kali Chemie	124.2	124.2
KaliAschersl	122	122.2
Klöckner	74.9	75.5
Knorr. Heilbr	200	199.2
Koksw. u. Che	94.6	95.1
Kolm. Jourd	42.5	41.5
Lahmeyer	121.7	120.2
Lindes Eism.	103	102.5

	19. 10.	20. 10.
Lingnerwerke	118	—
Mannesm.	75.5	76.1
Mansfeld	78	78.2
MaschB. U. Dü.	53	53.2
Metallges.	84	83.5
MezAG. Freib.	—	—
Miag	69.5	70
Neckarwerke	—	95.5
Orenstein	90	90.1
PhönixBg.	48.1	48.6
Rheinfelden	111.7	110
Rh. Braunk.	227	226
" Elektr	98	99
" Stahl	89.7	90
R.W.E.	104.5	104.6
Rütgers	97	98.2
Salzdetfurth	157.5	157.5
Sch. Bind. Frk.	—	170.5
Schub. Salz.	162	160.2
SchuckertEl.	91.7	91.7
Schultheiß-P	210.2	110
Siem. Halske	140	139.5
SinnerAG.	92.5	98.2
StörKammgarn	96	95.2
Süd. Zucker	190	190
Ver. Deutsch Nickel	107.2	107.2
Ver. Glanzsto	150	—
" Stahl	41.7	41.9
Westeregeln	120.1	118.5
Zellst. Waldho	47.6	47.3
Versicherungen		
A. IStuttVers.	210	210
Dto Leben	201.5	200
Kolonialwerte		
OtaviMine	13	13
Schantung	54	—

Frankfurter Kassakurse

	20. 10.
Festverzinsliche	
6 Reichsanl.	96.2
Bad. Staat	96
6½ HessVlksst.	96
Altbesitz	106.2
Schutzg. 1908	9.50
Stadt-Anleihen	
6 Darmst. 26	—
7 Frankf. 26	87
6 Heidelb. 26	87
8 Ludwigsh 26	86.5
[illegible] Mainz 26	87
[illegible] Mannh. 26	89
6 Mannh. 27	89
8 Pforzh. 26	87.9
8 Pirmas. 26	87.5
8 B.-Bad 26	87
Sachwertanleihen (ohne Zins)	
[illegible] B.-Bad. Holz 24	—
6 Großkr. Mhm. 23	—
6 Mhm. St. Kohl. 23	15.5
7 Bad. Kom. Gold. 26	91
8 Bad. Kom. Gold. 30	—

	20. 10.
Pfandbriefe	
Ff. Hyp. B. 6	93.5
Mein. Hyp. B. 6	93.2
Pfälz. Hypothek.-Bk.	
8 Reihe 2—9	94
4% Liquid. o.	94.5
Rhein Hypothekenbk.	
8 Reihe 5—9	93.7
8 " 18—25	93.7
8 " 26—30	93.7
8 " 31	93.7
8 " 35	93.7
8 Gold K.R. 4.	92
7 Gold R.10-11	93.7
7 Reihe 17	93.7
6 Reihe 12—13	93.7
4% Liquid.	95
6 Rh. West.-G. Hyp	93.7
Württemb. Hypoth. Bk.	
8 Serie u. II	95.2
Württ. Creditverein	
8 Reihe 1	95

	19. 10.	20. 10.
Aktien		
Bankaktien		
Bad. Bank	120	—
Bayr. Hypoth. u. Wechselb.	—	—
DD. Bank	75	74.5
Dresdner	77.5	77
Ff. Hypoth.	81.7	81.7
Pfälz. Hypoth.	81.2	81.5
Rhein. Hypoth.	110.2	110.2
Wtb. Noten	100	—
Industrieaktien		
Löwenbräu	229	228
Brauerei Pforzheim	61.5	—
" Eichb. W	89	—
A.E.G.	28	—
Bad. Masch.	—	—
BrownBov.	—	—
Cem. Heidelb	116.7	115.5
Daimler	49	49.3
Dt. GoldSilber	215	214
" Linoleum	60.2	60.1
" Verlag	64.2	64.2
Dykerh. Wid.	—	—
EnzingerUnion	—	102.5
Eßl. Masch	53	53.2
JGFarben	144	142.6
Gritzner	30.3	30.2
Grün-Bill.	201	208
Haid & Ne	21	21.7
Hochtief	114.5	114
Holzmann	78	77.5
Junghans	63	61.5

	19. 10.	20. 10.
KleinSchanz	—	—
Knorr C. H	200	200
Kons. Braun	49	48.7
Lahmeyer	120.6	119.5
Lechkerke	91.5	91
Lud. Walz/m.	107	107
Mainkraftw.	82	82
Metallges.	84	83
Rh. Elekt. Vorz.	102.7	103
" Stamm	—	98
Röder Gebr.	—	—
Schnell Frank.	—	9
Schuckert	91.7	—
Seil Wolff	36	36.5
Siem. & Halske	140.2	140
Süd. Zucker	189	189
Ver. Dt. Oe	—	—
Zellst. Aschaff.	66.2	64.6
Zellst. Waldho	47.6	48
Montanaktien		
Buderus	86	85.5
Gelsenkirchen	62.1	62.5
Harpener	105.7	106
Aschersleben	122.2	122.7
Salzdetschl.	—	—
Westeregeln	—	118
Klöckner	74.5	75.3
Mannesm.	75	75.5
Phönix	48.1	49
Rheinbraunk	220.7	225.5
Rheinstahl	90.2	—
Salz Heilbr	220	220
Ver. Stahlw	41.5	41.5

Zeichenerklärung:
— kein Angebot und
\+ keine Nachfrage
* repartiert
| exl.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Grosser Frauen-Vortrag

mit hochinteressanten Lichtbildern

Wie erhält sich die Frau jung und schön bis ins Alter? – Warum verblühen viele Frauen so früh?

Aus dem Inhalt: Klippen der Schönheit in jedem Lebensalter. Warum bleiben andere immer schön? Die Tragik des Alterns. Ursachen des Verfalls. Das Geheimnis des ewig Jugendlichen. Die ältere Frau als anziehende Persönlichkeit. Warum kann man ihr Alter nicht erraten? Figurenpflege werdender Mütter. Die gepflegte Frau wird überall bevorzugt. Arbeitsfreude und Lebensfreude können gesteigert werden. Was verleiht tragende Überlegenheitsgefühle? Ihr Körper ist Ihr Schicksal!

Jede Frau wird aufgeklärt und belehrt für das ganze fernere Leben

Welch begeisterte Aufnahme die Vorträge fanden, geht aus den vielen Zuschriften an die Vortragenden und Veranstalter, Thalysia Paul Garms GmbH., Leipzig, hervor, in denen es unter anderem heißt: Frau A. Malterer in Waldmünchen: Die Reisedame hat aber auch wunderbar gesprochen. Es waren bei uns schon mehr Vorträge, noch nie waren die Leute so begeistert. — Frau Ida Knobloch in Freiburg, Schlesien: Auch Ihre Lichtbilder beim Vortrag gefielen mir sehr gut, zeigten sie doch im Bilde, wie alle Schäden, oft durch Unkenntnis verursacht, wieder gutgemacht werden können.

Jugendliche haben keinen Zutritt! *Eintritt frei!*

Vortragsbeginn: nachmittags 1/2 4 Uhr, abends 1/2 8 Uhr

Keine Heilkunde

Montag, den 22. Oktober 1934:

Restaurant Friedrichshof

AUFRUF

an die Karlsruher Bevölkerung!

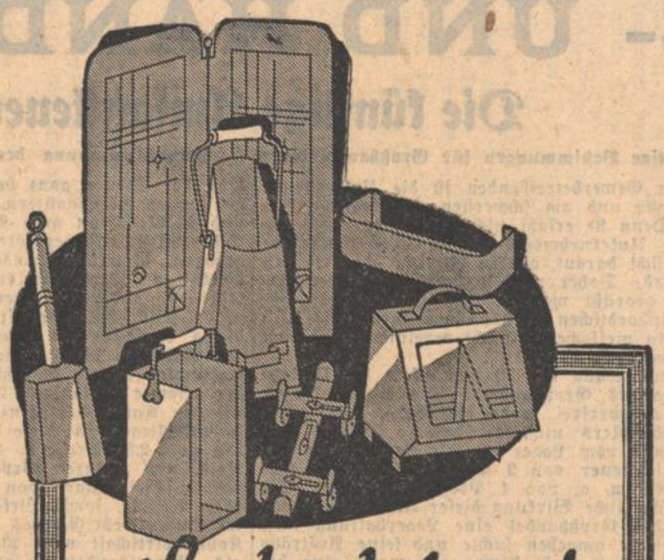
Der 2. NS.-Großflugtag in Karlsruhe am Sonntag, den 28. Okt., 14.30 Uhr

wird unter Einsatz größter Mittel zum Ereignis dieses Jahres gestaltet. Das Programm des Tages wird bestritten von dem bekannten deutschen Kunstflieger Udet, von dem Kunstflieger Knittel und akrobatischen Darbietungen des bekannten Artisten O. Dimpfel. Ferner werden Geschwaderflüge, Fallschirmabsprünge und dergleichen gezeigt.

Wir bitten die Karlsruher Bevölkerung, unseren nationalen Flugsport durch restlose Teilnahme an dieser Veranstaltung zu unterstützen. Karten werden im Vorverkauf von den Blockleitern der NSDAP. bei jeder Familie angeboten zum Preise von Mk. -.30 und -.70. Es empfiehlt sich, die Karten deshalb im Vorverkauf abzunehmen, weil der reguläre Eintrittspreis Mk. -.50 kostet. Startpl. Mk. 1.— Die Parole heißt:

Ganz Karlsruhe befindet sich am nächsten Sonntag auf dem Flugplatz

Kreisleitung der NSDAP. Karlsruhe



Sauber heizen!

Mit diesen vernünftigen Heizgeräten vermeiden Sie das lästige Verschmutzen der Wohnräume während der kalten Jahreszeit. Bitte, sehen Sie, wie preiswert diese Sachen sind:

Kohlenfüller lackiert	1.25 1.00	0.50
Kohlenfüller verzinkt	2.45	2.00
Kohleneimer lackiert	1.65	1.00
Kohlenkasten lackiert, viereckig Stück		1.00
Brikett-Träger lackiert	0.95	0.50
Brikettzangen lackiert	0.28	0.25
Kohlenkasten-Roller lackiert		0.75
Kohlenschaufel mit Düllgriff Stück		0.15
Kohlenschaufel mit Holzgriff Stück	0.30	0.25
Feuerhaken blank Stück	0.15	0.12
Ofenschirm einteilig, lack. 1.00, m. Dekor		1.20
Ofenschirm einteilig, gehämmert	2.35	1.35
Ofenschirm 3tlg., lackiert mit Dekor	13.25	9.50
Salonkohlenkasten lack. m. Dekor	2.00	1.00
Wasserverdunster zum Hängen	0.75	0.45

KNOPF

Decken braun oder grau, mit Streifenkante	RM. 1.25 -.95	0.75
Kamelhaarfarbig mit Creo-Kante	RM. 4.50 3.20 2.40	1.95
Braune Wanderdecken gute Qualität	RM. 3.90	3.20
Jacquarddecken sehr schöne Muster	RM. 5.50 4.30	3.90
Wolldecken kamelhaarfarbig	RM. 15.- 12.50	10.50
Wolldecken Jacquard	RM. 16.50 15.50	10.80
Kamelhaardecken	RM. 33.50 28.- 21.50	19.50

Betten **SCHNEYER** am Werderplatz

Rathaussaal

4 Meister-Klavierabende

Bach: **Rehberg-Petyrek** 2. NOVEMBER

Schubert: **Max von Pauer** 26. NOVEMBER

Schumann: **Alfred Hoehn** 8. JANUAR 1935

Beethoven: **Edwin Fischer** 18. MÄRZ 1935

Platzmieten **8.80** Galerie offen.. **4.40**
für alle num. Karten ● Schülerkarten 3.30
Einzelkarten: 4.40, 3.30, 2.75, 2.20, 1,65, 1.20

Kurt Neufeldt Waldstraße 81

CAFÉ **MUSEUM** ●
Orchester **Fritz Wollner** mit Opernsänger **Erh. Willy Vogel**
TANZABEND im **Oberen Café**
Tanzkapelle Ummenhofer

Sie speisen gut und nicht teurer als zu Hause in der
Reform-Gaststätte „Ceres" Gegr. 1900
nur Kaiserstr. 56 (Nähe Marktplatz), 1 Tr.
Sonntags-Essen zu . 1.— Mk.
Essen zu . . . . . -.80 Mk.
Inhaber R. KIRSTEN — Nachmittags - Familien - Café — Feine Abend-Spezial-Gerichte

Zur Kirchweihe

Karlsruhe-Daxlanden
ladet freundlichst ein: **Familie Bayer**
GASTHAUS ZUM ADLER

Wer abseits wohnt, soll inserieren die Zeitung wird den Kunden führen

Badisches Staatstheater
Sonntag, 21. Okt. 1934

Bunter Tanz-Morgen

Choreographie und Leitung: Kratina. Am Flügel: Born
Auftakt — Ergötzliche Szenen-Tänze nach Volksweisen
Mitwirkende: Das ganze Ballett
Anfang 11.15 Uhr Ende 12.45 Uhr
Preise 0,50—1,50 RM.

Abends
C 5. Th.-Gem. 401—500

Lohengrin
Von Wagner

Dirigent: Nettstraeter. Regie: Nettstraeter. Mitwirkende: Anschütz, Beck, Croissant, Katz, Heidt, Moerschel, Reich-Dörich, J. Grötzinger, Kiefer, Löser, Rillius, Seiler, Schoepflin, Strack
Anfang 18.30 Uhr Ende 22.30 Uhr
Preise D (0,90—5,00 RM.)

Mo. 22. 10. Gregor und Heinrich

Sie sparen Geld ....

denn ich habe für Sie vorgesorgt und mir einen Posten der preiswerten Ausverkaufsgeräte — Baujahr 1933/34 — gesichert.

Einige Beispiele:

Nora „W 20 L"	statt 112.40	nur 96.—
Siemens „25 WLK"	„ 153.—	„ 132.50
Lange „GRAL"	„ 225.—	„ 187.50
Loewe „WISBY"	„ 220.—	„ 176.50
Owin „L 62 W"	„ 235.—	„ 187.50
Saba „311 WL"	„ 205.—	„ 165.50
Saba „521 WL"	„ 336.—	„ 258.50
Telefunken 330	„ 235.—	„ 192.—

u. andere mehr. Alles fabrikneue Ware.
Verkauf nur solange der Vorrat reicht. Verl. Sie gratis Zusendung der ausführl. Liste — oder besser — besuchen Sie mich ganz unverbindlich zum Sehen und Hören.

Radio-Diemer
Das Fachgeschäft ohne Ladenspesen.
Nur Lenzstraße 5. Tel. 7831.

Kombinator-Dauerwellen
Eine Spitzenleistung, von der jede Dame begeistert ist
SALON ADAMS
Damen- und Herren-Friseur
Douglasstraße 14, Fernruf 7109
Erstkl. Behandlung, mäßige Preise

Tanz-Schule Vollrath
Kaiserstraße 235
Beginn neuer Kurse
Anmeldung u. Einzelunterricht jederzeit.

Lest das „Karlsruher Tagblatt"

Zum Krokodil
am Ludwigsplatz
Spezialausschank
ff. Münchner Hackerbräu
Vorzügliche Küche
Neuer Inhaber

Neu eingetroffen
großer Posten
wasserdichte *Pferdedecken*
Kamelhaardecken
Jacquarddecken
Schlafdecken
Arthur Baer, Kaiserstr. 193
Verkaufsräume nur eine Treppe hoch.

Glückwunschkarten
Füllfederhalter
Briefpapiere
Bilder
JOS. DORER
Kom.-Ges. ● Erbprinzenstr. 19

Es ist eine wahre Freude

wie zufrieden die Kundschaft ist, wenn sie

Wolle

gekauft hat bei

Burchard

Steppdecken . . von 16.- an
Daunendecken . von 58.- an
in großer Auswahl
Himmelheber & Vier
Kaiserstraße 171

Juwelier **ABT** Goldschmied
empfiehlt sein reiches Lager!
Uhren, Trauringe — Gold- u. Silberwaren
Bestecke — Juwelen
b esteingerichtete eigene Werkstätte
wir arbeiten selbst!
Beachten Sie bitte meine beiden Schaufenster
Telefon 7684
Ecke Passage und Waldstraße

Möbelhaus Karl Thome & Cie.
Karlsruhe, Herrenstr. 23
gegenüb. der Reichsbank
Elegante Modelle
Große Auswahl
Sehr billige Preise
Ehestandsdarlehen!

Sauerkrautständer
in Ia rhein. Steinzeug
Edmund Eberhard Nachf.
Karlsruhe i. B.
am Ludwigsplatz bei d. Uhr

Sehr schönes **Tochterzimmer**
in Schleiflack
billig zu verkaufen.
Passage-Möbelhaus
Emil Schweitzer
Karlsruhe i. B., Passage 3—7

Teppka macht den Teppich rein,
Du wirst hoch zufrieden sein!
Kilo-Kännchen Mk. 1,30
Alleinverkauf:
Teppich-Haus Kaufmann
Karlsruhe, Ritterstraße 5

Poliertes Schlafzimmer
in Birnbaum, sehr günst. Gelegenheitskauf
PAUL FEEDERLE, Möbelfabrik
Robert-Wagner-Allee Nr. 58a

ROTH'S Deutscher Tee
aus besten Kräutern unserer Deutschen Heimat nach alterprobten Vorschriften
Paket **45** Pfennig
Für Arbeitslager: Sonderofferte
Verlangen Sie Gratisprobe
Drogerie Roth
Herrenstraße 26/28

Ihre Lieferungen haben uns sehr befriedigt
so schreiben unsere Kunden
Auch Sie würden zufrieden sein
wenn Sie bei uns kaufen
Auswahl ist hervorragend
Preise sind niedrig
FACHGESCHÄFT für
Gardinen Schulz Teppiche
Waldstrasse 37/39, gegenüber dem Resi
Unsere 4 Schaufenster zeigen Ihnen stets Neuheiten